

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 36 Kronen; halbjährlich 18 Kronen; vierteljährlich 9 Kronen; monatlich 3 Kronen 20 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

## Berichte unseres Generalstabs

Große Siegesbeute während der Operationen in Ostgalizien, Bukowina und Moldau. — Schwere Artilleriekämpfe an der Isonzofront.

(Militärischer Bericht.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. Seit dem 19. Juli, dem Tage des Sieges von Zborow, sind von den Verbündeten an der Ostfront 655 Offiziere und 41,300 Mann als Gefangene eingebracht worden. Die Beute beträgt 257 Geschütze, 546 Maschinengewehre, 191 Minenwerfer, 50,000 Gewehre, reiche Munitionsmassen, 25,000 Gasmasken, 14 Panzerkraftwagen, 15 Lastkraftwagen, zwei Panzerzüge, sechs beladene Eisenbahnzüge, 26 Lokomotiven, 218 Eisenbahnwagen, mehrere Flugzeuge und beträchtliche Lebensmittelvorräte.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern Mittag sind an der Isonzofront schwere Artilleriekämpfe entbrannt, die sich seit heute Morgen auf den ganzen Raum zwischen dem Arzli Brh und dem Meere erstrecken. Das Feuer der italienischen Geschütze und Minenwerfermassen greift weit über unsere Schützengruppen hinaus. Unsere Batterien antworten und wirken gegen die Truppenansammlungen hinter der italienischen Front.

In Kärnten und an der Tiroler Grenze keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabs.

## Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Langemard an die Engländer verloren gegangen. — Ein Angriff des Feindes bei Lens unterdrückt, andere Vorstöße abgewiesen. — Ein Erfolg österreichisch-ungarischer Truppen bei Grozestie. — Die Gesamtbeute bei den Operationen im Osten.

(Großes Hauptquartier.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf dem Schlachtfelde in Flandern steigerte sich der Artilleriekampf an der Küste und nordöstlich von Ypern wieder zu äußerster Stärke. Sonst blieb das Feuer geringer als in den letzten Tagen. Weiderseits der Bahn Voeringhe—Staden führte der Feind nachmittags einen starken überraschenden Teilangriff, bei dem Langemard nach erbittertem Kampf verloren ging; wir liegen in flachem Bogen um das Dorf. Im Artois stellten sich unter starkem Feuer englische Truppen nordwestlich von Lens bereit. Unser Vernichtungsgeschütz ließ einen Angriff nicht zur Entwicklung kommen. Nachts erfolgte schwächere Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen.

### Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Am Chemin des Dames lebhaftere Artilleriehätigkeit bei Cerny, in der Westschampagne besonders am Keilberg südwestlich von Moronbilliers. An der Nordfront von Verdun setzte der Feind am Mittags wieder mit voller Kraft ein und hielt gesteigert bis tief in die Nacht an. Durch Flieger- und Abwehrgeschütze wurden 26 feindliche Flugzeuge und vier Fesselballons brennend zum Absturz gebracht. Oberlieutenant Dostler errang seinen 26., Offiziersstellvertreter Vizefeldwebel Müller seinen 22., Lieutenant Goutermann durch Abschießen des 13. und 14. Fesselballons seinen 29. und 30. Luftsieg.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer blieb, bei kleinen Vorkampfegefechten und meistens mäßigem Feuer, die Lage unverändert.

Auf der

### Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph

führte am 16. August ein Angriff österreichisch-ungarischer Regimenter südlich von Grozestie zu vollem Erfolg. Der Feind wurde aus verschanzten Stellungen im Sturm geworfen und büßte neben hohen blutigen Verlusten 1600 Gefangene, ein Geschütz und sechzehn Maschinengewehre ein.

Seit dem Beginn der Operationen im Osten am 19. Juli sind in Ostgalizien, der Bukowina und Moldau in die Hand der verbündeten Truppen gefallen: 655 Offiziere, 41,300 Mann, 257 Geschütze, 546 Maschinengewehre, 191 Minenwerfer, 50,000 Gewehre. An Kriegsgüter wurden erbeutet: große Munitionsmassen, 25,000 Gasmasken, 14 Panzerkraftwagen, 15 Lastkraftwagen, zwei Panzerzüge, sechs beladene Eisenbahnzüge, außerdem 26 Lokomotiven, 218 Bahnwagen, mehrere Flugzeuge, große Mengen an Fahrzeugen und erhebliche Lebensmittelvorräte. Besonders aner kennend ist hervorzuheben, daß bei den letzten Kämpfen die Munitionskolonnen und Trains, sowie die Eisenbahn- und Kraftfahrtruppen, trotz höchster Anforderungen, den für die Kampfführung so wichtigen Verkehr an und zur Front glatt bewältigt haben.

Durch die umsichtigen Anordnungen und treue Pflichterfüllung von Offizieren, Beamten und Mannschaften konnten alle Truppenverschiebungen planmäßig durchgeführt und die kämpfenden Truppen jederzeit mit dem nötigen Nachschub an Munition, Verpflegung und sonstigem Kriegsbedarf versorgt werden: im Westen trotz des über mehrere Stellungen hinweg weit ins Hintergelände reichenden feindlichen Feuers, im Osten trotz aller Hindernisse, die Land und Wetter bei den umfangreichen Zerstörungen bereiteten.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

## Budapest, 18. August.

Inmitten aller Leiden und Wirrnisse, welche dieser größte aller Kriege der ungarischen Nation als harte Prüfung auferlegte, feiert sie mit gewohnter Pietät den herannahenden Festtag des heiligen Stephan, dessen Andenken mit der Idee des nationalen Königthums unauflösbar verknüpft ist. In allen übrigen Staaten Europas ist die Staatsform ein historisches Entwicklungsprodukt, selbst der höchste Glanzpunkt des monarchischen Gedankens, die Unverletzlichkeit und Unverantwortlichkeit der Person des Staatsoberhauptes, überragt nicht die Fläche, auf welcher die positiven Verfassungsgesetze ruhen. Ganz anders bei uns. Der ungarischen Nation gilt das monarchische Prinzip als heiliges nationales Vermächtniß, der gekrönte König ist die höchste Verkörperung des nationalen Gedankens und die Krone Stephan's des Heiligen verleiht ihm einen Glorienschein, der wie ein heiliges Altarlicht in das Herz eines jeden Ungars hineinkuchelt. Der Sankt Stephanstag ist für die ungarische Nation das lebendige Erinnerungszeichen ihrer Geburt als konstitutioneller Staat. Dieser ist unauflöslich verknüpft mit dem konstitutionellen Königthum. Darum ist der Tag des heiligen Stephan ein Fest des nationalen und monarchischen Gedankens in gleicher Weise. Außerer Krieg und unerfreuliche innere Zustände verhindern das ungarische Volk nicht, sich an diesem heiligen Tage den Festtagsgedanken mit frommgläubiger Seele hinzugeben. Nur der äußere Glanz, nicht aber die tiefe Gefühlsmüdigkeit, mit welcher das ungarische Volk an seiner Sankt Stephansfeier hängt, kann durch äußere und innere Wirren beeinträchtigt werden. Was übrigens diese letzteren betrifft, so gewinnt es den Anschein, daß das große Fragezeichen, welches am Horizont unserer inneren Politik in der Gestalt einer neuen Regierungs-krise seit einigen Tagen schwebt, schon demnächst seine Beantwortung finden werde. Allen Anzeichen nach dürfte die Ernennung des Grafen Julius Andrássy zum Ministerpräsidenten schon in nächster Zeit erfolgen. Wer an der Mission des zurücktretenden Ministerpräsidenten Grafen Moriz Esterházy von vornherein gezweifelt hat, der mag sich nun beruhigen, das ebenso kurze als aussichtslose Regime ist zu Ende. Die Kabinettsbildung des Grafen Julius Andrássy fällt unter einen anderen Gesichtspunkt, und es wäre politische Geschmacklosigkeit, wollte man auf sein Regime den Maßstab einer ephemeren Uebergangsregierung anlegen.

Was nun unsere Auffassung über diese neuentretende Wendung betrifft, so können wir diese in einem kurzen Satze zusammenfassen. Wir freuen uns aufrichtig, den Grafen Julius Andrássy an der Spitze der Staatsgeschäfte zu sehen. Als Mann von umfassender Bildung, von großer diplomatischer Gewandtheit, von reicher parlamentarischer Erfahrung und von intellektueller Veranlagung zur Führung der Regierungsgeschäfte, gehört er sicherlich in unserem Lande zu den Berufensten und Würdigsten, auf welche die Wahl der Krone fallen kann. Wir wollen aber daraus kein Hehl machen, daß unsere Freude vollkommener gewesen wäre, wenn ein gütiges Geschick unserem Lande eine solche Wendung beschieden haben würde, daß Graf Julius Andrássy mit dem Grafen Stephan Tisza Hand in Hand und Schulter an Schulter an die Lösung der

großen und zahlreichen Probleme, welche der anhaltende Weltkrieg unserem Volke auferlegt, herangeraten wäre. Wenn wir vor einigen Monaten, als unter dem früheren Kabinete die ersten Krisengerüchte auftauchten, den Gedanken eines Konzentrationskabinetts vertreten haben, so schwebte uns eine solche politische Gestaltung vor, in der Andrássy und Tísa sich die Bruderhand zur Versöhnung gereicht und sodann in harmonischer Einheit dieses Land in der Zeit schwerer und großer Prüfungen geleitet und verwaltet hätten. Ist nun eine solche von uns in allererster Reihe gewünschte Lösung gleichviel aus welchen Gründen nicht eingetreten, so wäre unseres Erachtens nach dem Sturze des Grafen Stephan Tísa die logische Folge die gewesen, daß Graf Julius Andrássy das Erbe seines Gegners antrete. Es gibt keinen politisch denkenden Menschen in Ungarn, der nicht längst mußte, daß seit einem Jahrzehnt und darüber diese beiden Männer, Tísa und Andrássy, sich gegenseitig als die größten Hindernisse des inneren Landfriedens betrachteten. Folglich muß das Schaufeldbrett jedesmal, wenn der Eine fällt, der Andere in die Höhe schnellen, mit anderen Worten, wenn Tísa fällt, muß Andrássy kommen. Diese Wendung hätte Jedermann eingeleuchtet, und wenn auch vielleicht nicht befriedigt, so doch als die logisch verständlichste Lösung immerhin beruhigt. Wozu diese zweimonatliche Zwischenzeitregierung, deren Urhebererschaft ja am Ende doch nur dem Grafen Julius Andrássy zugeschrieben wird, dem Lande nöthig war, das ist zumindest nicht leicht zu erklären.

Das Kabinete Andrássy kommt nicht mehr in fleckenloser Unschuld zur Welt. Es muß eine ganze Menge von Verschlingungen, deren sich die Uebergangsregierung seines Vorgängers schuldig machte, in sein Inventar übernehmen. Eine große Menge linkscher und fast sinnloser Ernennungen, welche das interimistische Kabinete Esterházy mit hastigem Zapaden in aller Eile vollzog, fällt dem Kabinete des Grafen Andrássy als unliebsame Erbschaft zu. Er kann diese weder ganz abstoßen, noch weniger sie in ihrer Gänze sich zu eigen machen. Vorausichtlich wird daher dem Grafen Andrássy selbst jene kurze Schonzeit, jene Respektspause, auf die sonst keine von Jedermann hochgeschätzte Persönlichkeit wohlberechtigten Anspruch hätte und die man auch seinem Vorgänger zuteil werden ließ, vorenthalten bleiben. Und das Kriegsgelümmel wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach wieder auf den Gesilden der die Regierung unterstützenden Minoritätsparteien abspielen, ganz so, wie unter der Regierung des Grafen Esterházy.

Sind die Ausrüstungen des Grafen Andrássy günstiger, als diejenigen seines Vorgängers waren? Als staatsmännische Kapazität überragt er seinen unmittelbaren Vorgänger in hohem Maße, ob ihm jedoch in der Kunst, sich die parteipolitische Lage günstiger zu gestalten, die politische Muse holder zulächeln wird wie seinem Vorgänger, das bleibt abzuwarten.

Vollends dürften alle Kombinationsrechnungen auf Parteiergänzungen aus dem Lager der Nationalen Arbeitspartei unter dem Kabinete Andrássy zunichte werden. Mögen es einzelne Ueberläufer immerhin geben, auf Zuschüsse von solcher Größe, welche in die parteipolitische Wagschale ein ausschlaggebendes Gewicht legen würde, kann Graf Andrássy noch weniger als sein Vorgänger rechnen. Auch die Gegenätze, welche in Bezug auf das Wahlrecht und auch noch andere wichtigen Fragen im bisherigen Kabinete bestanden, verschwinden mit dem Regierungsantritt des Grafen Andrássy nicht. Im Gegentheil, sie müssen sich eher verschärfen als mildern, wenn eine starke, großzügige, politisch aus einem Guß geprägte Persönlichkeit wie Graf Julius Andrássy die Zügel der Regierung ergreift. Bleibt also wieder die schon so oft gehörte Alternative: entweder mit den jetzigen Parteien, wenn es sein kann, oder mit einem neuen Parlament, wenn es sein muß. Der Weg, welcher zur Durchführung sowohl des einen als des anderen Theiles dieser Alternative führt, ist ein dornenvoller. Es ist überaus schwierig, auf diesem Wege zu einem von uns Allen schlichtest herbeigewünschten Ziele zu gelangen. Wir folgen dem Grafen Julius Andrássy auf seiner neuen Bahn mit voller Sympathie und vollster Hochachtung, wir müssen uns aber sagen, daß die Probleme, an welche seine große staatsmännische Begabung herantritt, nicht leicht zu lösen sind.

### Das neue Regime.

**Andrássy beim König. — Andrássy wahrscheinlicher Ministerpräsident. — Die Rekonstruktion des Kabinetts. — Die Stimmung der Parteien.**

Das einzige positive Ereignis des heutigen Tages ist die von uns signalisirte Audienz des Grafen Julius Andrássy beim Monarchen, in deren Verlauf aber die Entscheidung in der Kabinettskrise noch nicht gefallen ist. Die der Regierung nahestehenden Kreise erwarten diese für Montag, an welchem Tage der Monarch in der ungarischen Hauptstadt weilen wird, um hier die erforderlichen Besprechungen zur Austragung der Krise vorzunehmen und dann seine Entschließen-

gen zu verlautbaren. Man rechnet schon heute mit Bestimmtheit, daß Graf Julius Andrássy, dessen Kandidatur unverändert im Vordergrund steht, den Auftrag erhalten wird, das neue Kabinete zu bilden, das aber im Großen und Ganzen den Charakter und die Zusammenstellung des Ministeriums Esterházy tragen wird. Unsere heutigen auf die politische Situation bezüglichen Informationen lassen wir hier folgen:

#### Das neue Ministerium.

Die auf Grund des kürzlich zustande gekommenen Gesetzes über die Vermehrung der Ministerien unterbreiteten Vorschläge des Grafen Esterházy haben die Zustimmung des Monarchen erhalten und in der morgigen Nummer des Amtsblattes werden die von uns wiederholt gemeldeten Ernennungen, mit denen das Kabinete Esterházy einer Ergänzung und Rekonstruktion unterzogen wird, verlautbart. Aus den bisherigen Ressorts scheiden Justizminister Váczsonyi, um das Wahlrechtsministerium zu übernehmen, Graf Theodor Batthyány, um an die Spitze des Wohlfahrtsministeriums gestellt zu werden, und Graf Adárik Zichy, um das Ministerium a latere zu übernehmen. Zu neuen Ministern wurden ernannt: Dr. Karl Gresek zum Justizminister, Dr. Béla Földes zum Minister für die Uebergangswirtschaft und Karl Unkelháuser zum Minister für Kroatien. Die Eidesleistung der neuen Minister erfolgt in der Ofner Hofburg am Sankt Stephanstage.

#### Die Mission Andrássy's.

Graf Julius Andrássy hatte gestern auf dem Semmering eingehende Besprechungen mit Graf Béla Serényi, der allem Anscheine nach bei der Gestaltung der neuen Situation eine hervorragende Rolle inne hatte. Graf Andrássy wurde heute von Sr. Majestät in Audienz empfangen. Der Führer der Verfassungspartei trifft morgen mit dem Grafen Serényi in Budapest ein und wird hier die ersten erforderlichen Besprechungen bezüglich der Zusammenstellung seines eventuellen Kabinetts aufnehmen, beziehungsweise fortsetzen. In hiesigen politischen Kreisen hält sich die Ansicht, daß Graf Andrássy großes Gewicht auf die Mitwirkung der gouvernemental gestimmten Mitglieder der Arbeitspartei legt, und seinen alten Plan verwirklichen will, die Konzentration aller werthvollen politischen Kräfte durchzusetzen, damit einerseits die Auflösung des Parlaments während des Krieges vermieden, andererseits aber das durch königlichen Wunsch auch als eminente Nothwendigkeit erkannte Wahlrecht cheftens verwirklicht werde. Graf Andrássy hat seine diesbezüglichen Pläne nicht nur dem König, sondern auch den maßgebenden parlamentarischen Faktoren dargelegt. Entschieden in Abrede gestellt wird aber, daß Graf Andrássy über seine politischen Ansichten und Pläne dem Monarchen ein Memorandum unterbreitet habe.

### Das Kriegsräthsel.

(Original-Feuilleton des „Neues Pester Journal“.)

— Von Memor. —

Kein Stäubchen im Wirbelwinde, kein Sandkörnchen in der Wüste, kein Dunstatom im Urnebel und kein Sommerfädchen in der Atmosphäre ist jemals in Nichts zerfallen. Denn nach dem Gesetz der Erhaltung der Kraft kann die Gesamtsumme des Weltalls weder vermehrt, noch vermindert werden. Kräfte und Stoffe verwandeln sich und gehen von einer Form in die andere über, aber sie können das Universum weder um ein Körnchen vermehren noch verringern. Auch in der geistigen Welt verhält es sich so. Nie ist die Gedankenarbeit eines Philosophen in Nichts übergegangen, Alles, was Gelehrte, Dichter, Forscher und Träumer jemals erdacht, erträumt, befangen und erforscht haben, hat sich stets in irgend einer Form in Wirklichkeit umgesetzt. Es läßt sich haarklein nachweisen, daß der ganze Schatz unserer Naturwissenschaften und Kulturwissenschaften, von den Erfindungen auf dem Gebiete der Elektrotechnik und der Bodenmeliorationschemie angefangen, bis zum höchsten Gipfel der staatlichen und gesellschaftlichen Organisation der Menschheit zu irgend einer Zeit von einem Philosophen erdacht, von einem Dichter befangen, von einem Forscher erträumt und von irgend einem armen Teufel von Stubengelehrten ausgeklügelt worden ist. Im siebzehnten Jahrhundert haben zwei Philosophen, Descartes und Bacon, den Fortschritt der Naturwissenschaften und die Beherrschung der Natur durch den Menschen erträumt, und dieser Traum ist buchstäblich in unseren Tagen in Erfüllung gegangen. Heute träumen die Soziologen von dem Fortschritt und der

Beherrschung der Kulturentwicklung durch den Menschen. Dieser Traum ist erst neueren Datums; er wird sicherlich ebenso in Erfüllung gehen, wie der ehemalige Traum der Naturbeherrschung. Dies braucht nur Zeit.

Warum ist der Traum der Abschaffung der Kriege, den die Besten und Edelsten der Menschheit seit Jahrtausenden fortträumen, noch nicht in Erfüllung gegangen? Warum hat sich die Prophezeiung des Jesaias: „Sie werden stumpf machen ihre Schwerter zu Sichel und ihre Lanzen zu Rebenmessern. Nicht wird erheben Volk gegen Volk das Schwert und nicht lernen sie fürder den Krieg“, noch nicht in Wirklichkeit umgesetzt? Denn daß gerade ausnahmsweise dieser Traum der größten Menschen nicht dereinst in Erfüllung gehen sollte, dies wäre dem bisherigen Gang der Entwicklungsgeschichte zuwider. Wir fragen uns nun, weshalb ist dieser Traum noch nicht erfüllt? Weshalb fällt der größte Krieg der Weltgeschichte just in die Zeit der höchsten Kulturentwicklung der Menschheit? Das Quellenstudium, welches uns zur klaren Erkenntnis jener Vorgänge führt, welche den jetzigen Krieg heraufschoben, ertheilt hierauf eine vollständig und klare Antwort. Diese ist leider betäubend, sie hat uns aus mancher Illusion granfam ernüchtert. Allein die grausame Klarheit ist uns werthvoller als der wohlthätigste Irrthum. Nach Schopenhauer ist jeder Irrthum gefährlich. Nun denn, wir und sicherlich Viele mit uns, haben beim Ausbruch des Krieges geglaubt, die Staatsmänner haben den Krieg herbeigetragen, daß hingegen die Völker der Entente staaten friedliebend waren. Das Studium der offiziellen Aktenstücke hat uns Alle in unabwehrbarer Weise darüber belehrt, daß die Aktion der Entente-

staatsmänner voller Schliche und Kriffe war. Sie belogen und behörten ihre Völker, ihre Parlamente und ihre eigenen Ministerkollegen. Das ganze diplomatische Gewebe ist ein Netz von Lug und Trug, der Krieg wurde durch Grey, Poincaré-Bisiani, Casanov und später von Salandra-Sonnino mit freibrieflichen Händen vom Zaun gebrochen. Die Boshaftigkeit dieser Staatsmänner springt dermaßen in die Augen, daß wir zu glauben veranlaßt waren, sie hätten ihre eigenen Völker gerade so wie uns selbst um den Frieden geprellt. Und doch ist dem nicht so. Wir sind jetzt erschöpfend darüber unterrichtet, daß die Völker der Entente den Krieg gewollt und ihre Staatsmänner ebenso zum Kriege angeeifert und gehegt, wie diese letzteren vice versa ihre Völker und ihre öffentliche Meinung gereizt, belogen und betrogen haben.

Die Ententevölker waren nicht um ein Haar besser als ihre Diplomaten. Freilich verstehen wir unter dem Ausdruck „Völker“ nicht die Spießbürger, Krämer und Bauersleute, sondern die sogenannte Intelligenz, die Crème der politischen, finanziellen, industriellen und gelehrten Welt. Diese Völkerschichten in den Ententestaaten haben den Krieg gewollt und Jahre hindurch wissentlich und geistlich auf denselben losgearbeitet. Die diplomatischen Aktenstücke zeigen uns stets nur die eine Seite der Medaille, die Rehrseite derselben lernen wir erst aus anderweitigen Quellen, die uns in überaus reichhaltigem Maße vorliegen, kennen und nach ihrem wahren Werthe würdigen. Schon in den neunziger Jahren, lange bevor noch Eduard VII. seine Einkreisungspolitik gegen die Centralstaaten in Szene setzte, wüthete in englischen Mäthern der Deutschenhaß. Schon im Jahre 1894 erscholl in der

chon heute mit  
dräßig, dessen  
ergrund steht,  
ue Kabinets zu  
Ganzen den  
ung des Mi-  
Unsere heu-  
züglichen Ju-

ustände gefoni-  
der Ministerien  
fen Esterházy  
u erhalten und  
blattes werden  
Erneuerungen,  
ner Ergänzung  
verlaublich.  
Justizminister  
inisterium zu  
vány, um au-  
s gestellt zu  
das Ministe-  
rien Minister  
zum Justiz-  
minister für die  
Kellhäuser  
desleistung der  
Hofburg am

estern auf dem  
n mit Graf  
e nach bei der  
herberragende  
de heute von  
Der Führer  
it dem Grafen  
er die noch er-  
er Zusammen-  
aufnehmen, be-  
politischen Krei-  
ndráshy großes  
ernemental ge-  
gt, und seinen  
onzentra-  
kräfte durch-  
g des Parla-  
n, andererseits  
als eminente  
stens verwirk-  
diesbezüglichen  
urch den maß-  
borgelegt. Ent-  
daß Graf An-  
u und Pläne  
erbreitet habe.

iffe war. Sie  
e Parlamente  
s ganze diplo-  
und Trug, der  
Viviani, Ca-  
tano mit frev-  
en. Die Bos-  
dermaßen in  
aßt waren, sie  
die uns selbst  
dem nicht so  
herrichtet, daß  
holt und ihre  
reizert und ge-  
te Völker und  
en und betro-  
um ein Haar  
versteht wie  
Spießbürger,  
ie sogenannte  
finanziellen,  
Diese Völker-  
den Krieg ge-  
ich und ge-  
Die diploma-  
ur die eine  
selben lernen  
die uns in  
kennen und  
Schon in den  
Eduard VII.  
traktstaaten in  
Wätern der  
erscholl in der

Zur Unterbreitung eines solchen lag keine Notwendigkeit vor, am allerwenigsten aber war es die Absicht des Grafen Andráshy, die Thätigkeit des Grafen Esterházy zu unterminieren, da er ihm die vollste Unterstützung von allem Anfang zuteil werden ließ. Graf Andráshy trat — nach den Äußerungen seiner Freunde — erst in dem Moment in Aktion, als durch die Krankheit des Grafen Esterházy die Berufung eines neuen Ministerpräsidenten zur unumgänglichen Notwendigkeit wurde.

Die Stimmung der Parteien.

In den gegenwärtigen Regierungsparteien sieht man dem Rücktritt des Grafen Esterházy mit aufrichtigem Bedauern entgegen. Graf Esterházy hat während der kurzen Zeit seiner Ministerschaft sich zahlreiche Sympathien erworben und allseitig werden seine Verdienste, die er sich dadurch erworben hat, in einer überaus kritischen Situation eine verantwortungsvolle Aufgabe zu übernehmen, dankbar anerkannt.

Die Nationale Arbeitspartei steht seiner Demission mit kühler Reserve gegenüber. Hier hat man die Mission des Grafen Esterházy stets nur als einen Nothbehelf betrachtet. Graf Esterházy hat sich mit Noblesse und Lakt aus der Affaire gezogen und der Arbeitspartei gegenüber keinerlei Aggressivität bekundet. Das kommende Regime des Grafen Andráshy wird in der Arbeitspartei einer ganz anderen Beurteilung begegnen. Der gegenwärtige Führer der Verfassungspartei ist nach der Ansicht der Partei ein prononziertes Gegner der Arbeitspartei, der niemals ein Gehl daraus gemacht hat, daß er diese Partei auf Tod und Leben bekämpft. Es dürfte ihn daher nicht verwundern, wenn er bei seiner Thätigkeit als Ministerpräsident seitens der von ihm bekämpften Partei keine liebevolle Aufnahme finden wird, andererseits aber kann er dessen versichert sein, daß die Arbeitspartei sich niemals auf jene Gebiete der politischen Angriffe verirren wird, auf denen die frühere Opposition, also die heutige Regierungspartei, sich so oft ausgegibt hatte. Graf Tisza ist momentan von der Hauptstadt abwesend. Die hier weilenden Mitglieder der Partei theilen einstimmig die Ansicht, daß Graf Andráshy's Mission seitens der Arbeitspartei die heftigste Bekämpfung erfahren wird. Man kann somit der Regierungsfähigkeit des zukünftigen Ministerpräsidenten, so weit sich diese im Parlament abspielen wird, nicht eben die rosigste Prognose stellen.

Das allerh. Handschreiben über den Ministerwechsel.

Die morgige Nummer des Amtsblattes wird das folgende allerhöchste Handschreiben veröffentlichen:

„Ueber Vorschlag Meines ungarischen Ministerpräsidenten uthely József Meinen Geheimen Rath und Minister ohne Portefeuille für Kroatien-Slavonien-Dalmatien, den Grafen Madár Zichy, Meinen Minister a latere Grafen Theodor Batthyány und Meinen Justizminister Dr. Wilhelm Bá-

szonyi in Gnaden dieser ihrer Stellungen und ernenne den Grafen Madár Zichy zu Meinem Minister a latere, den Grafen Theodor Batthyány und Dr. Wilhelm Bászonyi zu Ministern ohne Portefeuille, ferner Meinen Geheimen Rath, den Landeschef-Stellvertreter für Bosnien und die Herzegovina Dr. Karl Kellhäuser zum Minister ohne Portefeuille für Kroatien-Slavonien-Dalmatien, den Staatssekretär im Justizministerium Karl Gresák zu Meinem Justizminister und den Reichstagsabgeordneten Dr. Béla Földes zu Meinem Minister ohne Portefeuille.

Meine an die Betreffenden gerichteten Handschreiben schlicke Ich behufs weiterer Verfügung hier bei.

Rechenau, am 18. August 1917.

Karl m. p.

Graf Moriz Esterházy m. p.

Die politischen Vorgänge.

Neue Obergespäne. — Das Programm des Leiters des Ministeriums für den Uebergang zur Friedenswirtschaft. — Die Verstaatlichung der rumänischen Schulen.

Die morgige Nummer des Amtsblattes wird die Ernennung der folgenden Obergespäne publizieren: Hofrath, Rechtsakademieprofessor Oliver Nagyböttevény zum Obergespan des Komitats Krassó-Szörény, Sektionsrath Dr. Georg Steiner zum Obergespan des Torontáler Komitats, Grundbesitzer Dr. Sigmund Morvah zum Obergespan des Ugocsaer Komitats, Grundbesitzer Dr. Reinprecht zum Obergespan des Veszprémer Komitats und Tafelrichter Géza Ember zum Obergespan der Stadt Arad. Gleichzeitig wurde der Obergespan des Bácsbódogyer Komitats und der Stadt Zombor mit der interimistischen Leitung der Agenden des Obergespans der Stadt Szabadka betraut.

Der designirte Leiter des Ministeriums für den Uebergang von der Kriegszur Friedenswirtschaft, Béla Földes, hat sich dem Vertreter des „Magy. Lud.“ gegenüber über sein Programm geäußert. Er gab zunächst der Hoffnung Ausdruck, daß das neue Ministerium schon mit Eintritt des Herbstes in voller Thätigkeit sein werde. Seine erste Aufgabe werde die Einberufung einer großen Fachenquête bilden, welcher die hervorragendsten Fachmänner aller Produktionszweige zugezogen werden sollen. Das dringliche Problem des Ueberganges bilde der wirtschaftliche Theil der Demobilisirung von Menschen und Material, zu den weiteren Aufgaben zählen: die Wiederherstellung des richtigen Verhältnisses der Produktion, die entsprechende Unterbringung der vom Felde heimkehrenden Arbeiter, Ausarbeitung eines Programms für die öffentlichen Arbeiten,

Regelung der Valuta, Beschaffung von Rohmaterialien aus dem Auslande, Sebung der Seeschiffahrt und der Leistungsfähigkeit des rumänischen Hafens, successiver Abbau der wirtschaftlichen Centralen etc. Das neue Ministerium werde naturgemäß im Einvernehmen mit den übrigen wirtschaftlichen Ministerien und den Regierungsbehörden wirken. Ein Theil der Probleme werde nach Friedensschluß auf dem Wege internationaler Konferenzen mit den Vertretern der verbündeten, neutralen und gegenwärtig feindlichen Staaten zu lösen sein. „Wenn es auch etwas überraschend klingt — schloß Földes —, gehört zu den wirtschaftlichen Uebergangsaufgaben die Sebung der wirtschaftlichen Kenntnisse und der wirtschaftlichen Moral, da sonst der zu schaffende Zustand nur eine Fortsetzung des alten wäre, was aber ausgeschlossen erscheint.“

In Angelegenheit der Verstaatlichung der rumänischen Schulen hat der Minister für Kultus und Unterricht — wie „Rel. Ort.“ meldet — die kompetenten Behörden aufgefordert, für die in den Grenzkomitaten zu errichtenden staatlichen Schulen für entsprechende Lokalitäten zu sorgen, eventuell mit der Erwerbung der Lokalitäten der bisherigen konfessionellen Schulen. Das in Lugos erscheinende, radikal-nationalistische Blatt „Drapelul“ findet es sehr bedauerlich, daß der Unterrichtsminister für die Verschlingen Einzelner das ganze rumänische Volk büßen lassen will. Der griech.-kath. Metropolit von Balázsfalva hat — wie gemeldet wird — die griech.-katholischen und griech.-orient. rumänischen Bischöfe zu einer Konferenz nach Balázsfalva einberufen, um über die Haltung des Klerus gegenüber den Verordnungen des Unterrichtsministers zu berathen.

Wie „M. T.“ von maßgebender Stelle erfährt, hat der Minister des Innern die gegen den Temescher Obergespan Alexander v. Joannovic in einer anonymen Anzeige erhobenen Beschuldigungen zum Gegenstande der Untersuchung gemacht, sämtliche Beschwerden als grundlos befunden und festgestellt, daß den betreffenden Personen im Ausflusse dieser Angelegenheit kein Adelsreflexen kann und daß seine persönliche Integrität über jeden Zweifel erhaben ist.

Wie aus Siklós gemeldet wird, wurde heute daselbst der Kandidat der Unabhängigkeitspartei Dr. Andreas Csizmadia zum Abgeordneten gewählt. — Im Szalántaer Wahlbezirk wurde heute der Budapest Journalist Dr. Dóms Kovács mit dem Programm der Unabhängigkeitspartei kandidirt. Der Kandidat der Nationalen Arbeitspartei ist der gewesene Obergespan des Baranyaer Komitats Thomas Szily.

„Saturday Review“ der Wuthschrei: „Germania est delenda.“ Am 11. September 1897 schreibt das selbe Blatt: „Wenn Deutschland morgen ausgelöscht wäre, so würde es übermorgen keinen Engländer in der Welt geben, der nicht um so viel reicher wäre.“ Ein Glied reiht sich an das andere, bis die Kette geschlossen ist, die aus kaufmännischen Erwägungen in den Weltkrieg führt. Die erste Konzeption des Dreiverbandes ist in einem überhitzten Journalistenkopfe entstanden. Der Schwede F. G. Steffen („Weltkrieg und Imperialismus“) sagt über den Charakter der Engländer, „ihr Instinkt sei, sich stets einzubilden, daß sie streng moralisch handeln, wenn sie thätlich mit allen zweckdienlichen Mitteln ihre kassen Machtinteressen fördern“. Diesen Charakterzug, der den englischen Staatsmännern die stärkste Waffe zur Befolgung ihrer Ausbeutungspolitik liefert, haben dem englischen Volk seine Philosophen und Publizisten angezueht. Wir könnten dies auf Schritt und Tritt beweisen. Kein englischer Staatsmann, selbst Disraeli und Salisbury nicht ausgenommen, konnte sich aus den Gangarmen der englischen Raubhandelspolitik ganz befreien. Und wenn Grey seinem Kabinets die Angebote Deutschlands, die Neutralität Belgiens und Frankreichs zu respektiren, seinem eigenen Kabinets heimlich unterschlager hat, so konnte er dies ohne die geringsten Skrupeln thun, mußte er doch, daß die öffentliche Meinung Englands den Krieg wolle. Wurde doch der unbequeme Fragesteller Rair Gardie, der im Parlament etwas mehr Licht in diese schon geahnten Mächenschaften Grey's gebracht sehen wollte, einfach niedergeschrien, und die Worte des Oxford Theologen Conybeare, er habe aus diesen Vorgängen den Eindruck, „alle Ant-

worten, die Grey auf die Anfragen Rair Gardie's am 27. August 1914 gab, sind Musterbeispiele von bewußter Lüge“, verhallten wirkungslos wie die Worte des Predigers in der Wüste. Und Frankreich? Hat der französische Finanzmann und Rentner nicht sehr gut gewußt, zu welchen Zwecken er seine Milliarden dem russischen Staate borgt? Hat er dies vielleicht den schönen Augen des Czaren zuliebe? Alle großen Journalisten, Dichter, Romellisten und Oekonomisten, mit einem Worte alle Pächter und Fabrikanten der öffentlichen Meinung Frankreichs haben vor einem Vierteljahrhundert das Bündniß mit Rußland einzig und allein aus Nachgiebigkeit gegen Deutschland herbeigeherrt, besungen und bejubelt. Die Milliarden wurden dem russischen Moloch in den Schlund geworfen, um gegen Deutschland den Zwei- oder Dreifrontenkrieg gehörig vorzubereiten. Der Pariser Journalist Jean Bernard, ein weißer Hase, schreibt im Januar 1916 im „National Suisse“: „Man darf es mit lauter Stimme verkündigen, daß ohne Elsaß-Lothringen der gegenwärtige Krieg nicht entstanden wäre, Alles dreht sich in Frankreich um diesen einzigen Punkt.“ An derlei vereinzelter Stimmen hat es wohl in Paris nicht gefehlt. Der Schriftsteller Marcel Sembats („Faites un roi, si non, faites la paix“) drohte es seinen Landsleuten in die Ohren, daß Deutschland und sein Kaiser seit einer langen Reihe von Jahren sich alle erdenkliche Mühe geben, „mit uns ein freundschaftliches Verhältniß zu besiegeln, wenn wir ein solches annehmen wollen“. Auch der Historiker Gabriel Bonnotaux („La politique de l'équilibre“) bemüht sich seinen Landsleuten zu Gemüthe zu führen, wie schändlich die Schleppträgerrolle Frank-

reichs Rußland gegenüber ist und schreibt: „Alle Irrungen Frankreichs stammen daher, daß es sich seit einem Jahrzehnt fremden Einflüssen und fremder Leitung unterordnet hat.“ Doch was sind solche einzelne Mahnrufe inmitten der aufgepeitschten Wogen der nationalen Leidenschaft, die mit nicht zu stillendem Nachgedrückt auf den Rebanchekrieg drängt! In Rußland und Italien behaupten die Staatsmänner, der Krieg sei das einzige Mittel gewesen, um die Dynastie zu erhalten. Aus dem Depechenwechsel zwischen dem Deutschen Kaiser und dem Czar in den letzten Julitagen 1914 leuchtet dieser Gesichtspunkt klar genug hervor. Der Czar stand unter dem Hochdruck der öffentlichen Meinung, welche durch die großen panslavistischen Heftblätter bis zur Explosion erhitzt wurde. Die italienische Expressepolitik wird von ihren Staatsmännern als Ausfluß einer Zwangslage bezeichnet, welche nur zwischen Revolution gegen die Dynastie und Verrath gegen den Verbündeten die Wahl zuließ. Dieser Verrath lauerte immer im Hintergrunde. Fürst Trubekoi („Rußland als Großmacht“) schreibt schon ein Jahr vor Ausbruch des Krieges, Italien verbleibe nur darum im Dreiverbande, weil es noch nicht stark genug ist, um sich offen von Deutschland zu trennen, es sei aber ausgeschlossen, daß Italien jemals seinem deutschen Verbündeten gegen Frankreich beistehen werde. An Einzelwörtern hat es auch da nicht gefehlt. August Mayer („Das geistige Italien“) bringt eine Sammlung von Aussprüchen hervorragender Männer, welche gegen den Krieg waren. Diese Stimmen verhallen jedoch gänzlich wirkungslos inmitten der tosenden Brandung der aufgepeitschten Kriegsleidenschaft der öffentlichen Meinung. Am 20. Mai 1915 ertheilte die Abge-

# Die Friedensbewegung.

## Die Friedensnote des Papstes.

### Die Note im Wortlaut.

An die Oberhäupter der kriegführenden Staaten!  
 Seit Beginn unseres Pontifikats, inmitten der Schrecken des furchterlichen Krieges, der über Europa hereingebrochen ist, haben wir uns drei Dinge vor Allem vorgenommen: Eine vollkommene Unparteilichkeit gegen alle Kriegführenden zu beobachten, wie es sich für Denjenigen geziemt, der der gemeinsame Vater Aller ist und der alle seine Kinder mit der gleichen Zärtlichkeit liebt; uns ununterbrochen zu bemühen, Allen möglichst Gutes zu thun und dies ohne Unterschied der Person, der Rationalität oder der Religion, wie dies uns nicht nur das Gesetz der Nächstenliebe, sondern auch die Friedensmission vorschreiben, die uns von Christus anvertraut wurde; schließlich, wie ebenfalls durch unsere Friedensmission verlangt wird, nichts, was in unserer Macht steht, zu unterlassen, was dazu beitragen könnte, das Ende dieses Unglücks zu beschleunigen, indem wir die Völker und ihre Führer zu gemäßigteren Entschlüssen bringen, damit sie in die erhabene Besprechung eines „gerechten und dauerhaften Friedens“ eintreten.

Wer immer unser Werk der drei verkloffenen schmerzvollen Jahre beobachtet hat, konnte leicht erkennen, daß wir immer unserem Entschluß, eine absolute Unparteilichkeit zu befolgen und wohlthätig zu sein, treu geblieben sind. Auch haben wir die kriegführenden Völker und Regierungen fortwährend gemahnt, wieder Brüder zu werden, obwohl nicht Alles veröffentlicht wurde, was wir für dieses edle Ziel gethan haben. Gegen Ende des dritten Kriegsjahres sandten wir an die kämpfenden Nationen die lebhaftesten Ermahnungen, und außerdem wiesen wir auf den Weg hin, den sie befolgen sollten, um zu einem dauerhaften und für Alle ehrenvollen Frieden zu gelangen. Unglücklicherweise wurde der Appell überhört und der Krieg mit allen seinen Schrecken während noch zweier Jahre hartnäckig fortgesetzt. Er wurde immer grausamer und dehnte sich auf der Erde, dem Meere und bis in die Lüfte aus, und man sah, wie sich der Schrecken und der Tod auf Städte ohne Verteidigung, auf ruhige Dörfer und ihre unschuldigen Einwohner niedersenkten. Niemand kann sich auch gegenwärtig eine Vorstellung davon machen, wie sich noch die Leiden Aller vermehren und vergrößern werden, wenn zu diesem Triennium noch weitere Monate, ja, was noch schlimmer ist, Jahre hinzukommen würden. Soll die civilisirte Welt nichts mehr als ein Todtenfeld bilden? Geht das so blühende und so ruhmreiche Europa, wie gepackt von einer allgemeinen Verrücktheit, dem Abgrunde entgegen?

Will es Hand an sich legen, um

ordnenkammer mit 407 gegen 74 Stimmen, Tags nachher der Senat mit 262 gegen 2 Stimmen der Regierung die Vollmacht zur Eröffnung des Raubkrieges. So war die öffentliche Meinung beschaffen.

Diese Verheerung der öffentlichen Meinung in den Ententestaaten haben die Staatsmänner und die großen Zeitungskongresse zusammen auf dem Gewissen. Die Haupttäter aber sind diese letzteren, denn ihre Suggestivkraft hält nicht nur die öffentliche Meinung, sondern auch die leitenden Staatsmänner in ihrem Banne. Die Staatsmänner werden zuletzt die Gefangenen jener öffentlichen Meinung, welche sie selbst künstlich ins Leben riefen.

Jetzt können wir uns das Kriegsräthsel leicht erklären, denn es beruht auf einem einfachen Naturgesetz! Wir fragten aber: Warum ist der Traum vom ewigen Frieden noch nicht in Erfüllung gegangen? Die Antwort lautet: Weil die Kulturvölker den Frieden nicht wollten. Aufzwingen kann man ihnen den ewigen Frieden nicht. Sind die Kulturvölker unserer Zeit für den Krieg gar so veranlagt? Das nicht, im Gegentheil, sie sind von Haus aus friedlich gesinnt. Allein sie wurden durch die Fortschritte-Presse „Lemps“, „Matin“, „Echo de Paris“, „Corriere della Sera“, „Nemce Wremja“ usw. Jahrzehnte lang auf den Krieg gestimmt. Nun kann ich der friedlichste Bürger der Welt sein, wenn man mir jahraus, jahrein in die Ohren leiert, dieser und jener ist mein Feind, und man eifert mich dazu an, gegen diesen Feind loszugehen, so werde ich mich über kurz oder lang in einen leidenschaftlichen Krieger verwandeln und mich mit der größten Kriegsbegeisterung in mein eigenes Verderben stürzen. Gegen dieses unnatürliche Suggestionsgesetz kämpfen selbst die gebildetsten Kreise vergeblich. Die Frage, ob die Franzosen, Engländer

durch Selbstmord zu enden? Wir, die wir keinerlei politischen Richtung angehören und auf keinerlei Anregungen oder Interessen des einen oder anderen der beiden Kriegführenden hören, wir, die wir einzig vom Gefühl unserer hohen Aufgabe als gemeinsamer Vater aller Gläubigen von den Bitten unserer Kinder, die um unser Eingreifen und um unser friedensstiftendes Wort auf dem Wege der Menschlichkeit und der Vernunft bitten, bewogen wurden, wir erlassen in einer so dringenden und so drohenden Situation von neuem einen Ruf nach Frieden und erneuern den dringlichen Appell an alle Diejenigen, in deren Hände die Geschicke der Nationen gelegt sind.

Um uns jedoch nicht mehr in den allgemeinen Ausdrücken zu halten, wie sie uns in der Vergangenheit rathsam erschienen, wollen wir zu konkreten und praktischen Vorschlägen greifen und die Regierungen der kriegführenden Völker einladen, sich über folgende Punkte zu einigen, welche die Grundlagen für einen gerechten und dauerhaften Frieden zu sein scheinen, und ihnen die Sorge überlassen, sie genauer zu fassen und zu vervollständigen. Der grundlegende Punkt soll in erster Linie der sein, daß die materielle Gewalt der Waffen durch die moralische Kraft des Rechtes ersetzt wird, damit aus ihr eine gerechte Verständigung aller über die gleichzeitige und gegenseitige Abrüstung gemäß den aufzustellenden Regeln und Garantien vor sich gehe, und zwar in den notwendigen und genügenden Grenzen, damit die öffentliche Ordnung in jedem Staate aufrecht erhalten bleibt. Hierauf soll an Stelle der Armeen eine schiedsgerichtliche Einrichtung mit einem hohen friedensstiftenden Anthe treten, nach deren Normen und zu fassenden Sanktionen gemeinsam gegen denjenigen Staat vorgegangen werden soll, der sich weigern würde, die internationalen Fragen dem Schiedsgericht zu unterbreiten oder dessen Beschlüsse anzunehmen. Wenn einmal die Oberherrschaft des Rechtes so hergestellt sein wird, soll man jedes Hinderniß auf dem Wege der Verständigung der Völker wegräumen, indem man noch durch ebenfalls festzusetzende Regeln die wahre Freiheit und die Freiheit der Meere sichert, was einerseits zahlreiche Ursachen des Konflikts aus dem Wege räumen und andererseits viele neue Quellen des Gedeihens und des Fortschrittes öffnen würde.

Was die wieder gutzumachenden Schäden und die Kriegskosten anbetrifft, sehen wir keinen anderen Weg, die Frage zu lösen, als daß wir als allgemeines Prinzip den vollständigen und gegenseitigen Verzicht aufstellen, der übrigens durch die ungeheuren Wohlthaten, die aus einer Abrüstung hervorgehen würden, gerechtfertigt wäre, umso mehr, als man die Fortsetzung einer solchen Schlächtereier aus wirtschaftlichen Gründen nicht mehr verstehen würde. Wenn aber diesem Prinzip in einigen Fällen besondere Gründe

usw. an die lügenhaftesten Kriegsziele, welche ihnen ihre Staatsmänner noch immer vorgaukeln, glauben oder nicht, erscheint uns ganz irrelevant. Die Völker, wenn sie einmal von der Kriegsfurie befreit sind, führen den ungerechten Krieg mit ebensolcher Leidenschaft wie den gerechten. Der französische oder russische Soldat braucht von den vorgeschobenen Kriegszielen der Staatsmänner keine blasse Ahnung zu haben. Für ihn gibt es nur ein Kriegsziel: die Befestigung des Heimdes, und nur ein Kriegsmotiv: die Pflicht des Gehorsams gegen seine Oberen. Wer die Suggestionskraft der großen Zeitungskongresse sich psychologisch erklären kann, für den ist das Kriegsräthsel gelöst. Wenn wir nun sehen werden, daß nach dem Kriege die internationale Hegeprelle abermals am Werke ist, dann werden unsere fürsorglichen Hausfrauen gut thun, ihre Kassen, Speis, Keller und Boden mit Nahrungsmitteln, Kleiderstoffen, Hüten und Schuhen vollzustopfen. Denn es gibt bald wieder Krieg. Ob in drei, zehn oder dreißig Jahren, dafür übernehmen wir keine Haftung. Ebenso müssen wir von vornherein jede Pflicht auf Schadenersatz ablehnen, wenn während der längeren Friedensdauer die aufgeschichteten Kleiderstoffe zerfasern, die Nahrungsmittel verderben und die Hüte, Pelz- und Gemüthstoffe inwischen die Mode wechseln sollten. Wenn aber die internationalen Blätter aufhören werden, die Völker zu heizen, werden diese den Krieg nicht wollen. Dann brauchen sich unsere Hausfrauen um keinen Kriegsbedarf zu kümmern. Es gibt keinen Bismarck, keinen Grech und keinen Casanova, der in unseren Tagen gegen den Willen seiner Völker einen Krieg machen könnte. Alle diplomatischen Agenten zerfallen wie Seifenblasen an dem felsenfesten Volkswillen.

entgegenstehen, soll man sie gleichmäßig und gerecht abwägen.

Diese friedlichen Abmachungen mit den daraus sich ergebenden riesigen Vortheilen sind jedoch nur durch die Zurückgabe der gegenseitig in diesem Augenblicke besetzten Gebiete möglich. In Folge dessen müßte von Seite Deutschlands Belgien vollständig geräumt werden und seine politische, militärische und wirtschaftliche Unabhängigkeit gegenüber jeder in Betracht kommenden Macht gesichert werden; ebenso müßte das französische Gebiet geräumt werden.

Auf Seite der anderen Kriegführenden müßte eine ähnliche Rückerstattung der deutschen Kolonien stattfinden. Was die territorialen Fragen anbetrifft, wie zum Beispiel diejenige, die zwischen Italien und Oesterreich oder Deutschland und Frankreich in der Schwebelose sind, kann man der Hoffnung Raum geben, daß in Anbetracht der ungeheuren Vortheile eines dauerhaften Friedens mit Abrüstung die kriegführenden Parteien sie mit versöhnlichen Absichten lösen und gleichzeitig in möglichst gerechtem Maße den Aspirationen der Völker Rechnung tragen werden. Bei dieser Gelegenheit soll man die besonderen Interessen mit dem Allgemeinwohl der großen menschlichen Gesellschaft in Einklang bringen. Der nämliche Geist der Billigkeit und der Gerechtigkeit soll bei der Prüfung der anderen politischen und territorialen Fragen maßgebend sein, besonders was Armenien, die Balkanstaaten und die Gebiete anbelangt, die zum ehemaligen Königreich Polen gehört haben, dessen edle geschichtliche Tradition und dessen besonders in diesem Krieg entstandene Leiden in ganz besonderer Weise die gerechtfertigtesten Sympathien der Nationen auf sich vereinigen sollten.

Das sind die wichtigsten Grundlagen, auf denen, wie wir glauben, die zukünftige Reorganisation der Völker ausgerichtet werden soll; sie sind im Grunde, die Rückkehr ähnlicher Konflikte unmöglich zu machen und die für die Zukunft und das materielle Wohlergehen aller kriegführenden Staaten so wichtige Lösung der wirtschaftlichen Fragen vorzubereiten.

Indem wir Euch, die Ihr zu dieser tragischen Stunde die Geschicke der kriegführenden Nationen lenkt, diese Vorschläge unterbreiten, geben wir uns der schönen Hoffnung hin, zu erleben, daß Ihr sie annehmen werdet, und daß auf diese Weise der schreckliche Kampf ein Ende findet, der mehr und mehr als unnötiges Blutvergießen erscheint. Die ganze Welt erkennt an, daß auf beiden Seiten die Ehre der Waffen unbefleckt ist. Hört also auf unser Flehen! Nehmt die väterliche Einladung, die wir Euch im Namen des göttlichen Erlösers, des Friedensfürsten, zusenden, an! Denkt an Eure sehr schwere Verantwortung vor Gott und vor den Menschen! Von Euren Entschlüssen hängen die Ruhe und Freude unzähliger Familien, das Leben tausender junger Menschen oder mit einem Wort das Glück der Völker ab, denen Ihr, Eure unbedingten Aufgabe entsprechend, die Wohlthaten des Friedens zu verschaffen habt.

Der Herr möge Eure Entschlüsse seinem allerheiligsten Willen gemäß beeinflussen. Lasse es der Himmel zu, daß Ihr, indem Ihr Euch den Beifall Eurer Zeitgenossen verdient, Euch auch bei den künftigen Generationen den schönen Namen von Friedensstiftern sichert! Wir sind im Gebete und in der Buße mit den Seelen aller Gläubigen vereint, die nach dem Frieden flehen, und wir erbitten für Euch göttlichen Rath und Erleuchtung!

Im Vatikan, 1. August 1917.

### Uebersetzung der päpstlichen Note in Wien.

Wien, 18. August. Der „Neuen Freien Presse“ zufolge wurde die päpstliche Note Mittags 8. Majestät vom Nuntius überreicht.

### Der Reichskanzler über die Kundgebung des Papstes.

Berlin, 18. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, daß in der für den 21. August anberaumten Sitzung des Hauptausschusses des Reichstags der Reichskanzler das Wort ergreifen und sich auch zu der Kundgebung des Papstes äußern wird.

### Die Berliner Presse über den Schritt des Papstes.

Berlin, 18. August. Die Presse beurtheilt den Schritt des Papstes im Allgemeinen zurüd-

halten, da die Veröffentlichung des Wortlautes erst nach Publikation seitens des Vatikan erfolgen soll. Doch läßt sich aus den bisherigen Presseäußerungen der Zweifel an der Wirksamkeit des Schrittes entnehmen.

Die Räumungsbedingung und die Centralmächte.

Lugano, 18. August. (Privat-Telegramm.) Von kirchlicher Seite wird mitgeteilt, daß, wenn viele Zeitungen des Viererbandes die geforderte Räumung der besetzten Gebiete, sowie die Äußerungen der Note über Polen als gegen die Centralmächte gerichtet auslegen, dies falsch sei. Zur Eingeweihte stehe fest, daß der Papst nicht daran denke, von den Centralmächten Gebietsopfer zu fordern und daß er die Räumung der besetzten Gebiete selbstverständlich erst nach erfolgtem Friedensschluß erwarte.

Wilson's Antwort auf das päpstliche Friedensangebot.

Amsterdam, 18. August. (Privat-Telegramm.) „News Bureau“ meldet aus Washington: Man glaubt, daß Präsident Wilson nach Berathschlagung mit den übrigen Ministern auf das Friedensangebot des Papstes mit einer öffentlichen Erklärung antworten wird, in welcher die Kriegsziele nochmals umschrieben sein werden. Senator Lewis brachte eine Resolution ein, daß keine Verathlungen über den Frieden mehr stattfinden sollen, bevor nicht Wilson zu versichern gegeben habe, daß der geeignete Augenblick dafür gekommen sei.

Vor der Eröffnung der Stockholmer Konferenz.

Stockholm, 18. August. Das Organisationskomitee bereitet eifrig die Vorbereitungen für die Eröffnung der Konferenz. Die Lokalfrage ist noch immer nicht gelöst, da wegen der Wichtigkeit der Verhandlungen ein mit geräumiger Galerie ausgestatteter Saal mit zahlreichen Nebenräumen für die Kommissionsberatungen gesucht wird. Das Revue-Theater im Stadtcentrum steht noch immer im Verbergrunde, aber auch andere Projekte werden erwogen. Die feinerzeitige Mittheilung, daß Scheidte die Konferenz eröffnen wird, bestätigt sich thörichtlich. Verhandlungsleiter werden Branding und Troelstra sein. Letzterer gilt als eigentlicher Urheber der Stockholmer Konferenzidee, die er am 19. April dem skandinavischen Komitee in Stockholm unterbreitete, worauf die Aktion einsetzte. Die Zahl der Teilnehmer dürfte, wenn die Hauptschwierigkeiten beseitigt sein sollten, gegen 150 betragen. Verhandlungssprachen werden sein deutsch, englisch, französisch, russisch. Jede Rede wird in die anderen der genannten Sprachen übersetzt werden. Obwohl die Konferenz nur eine sozialistische Veranstaltung ist, werden auch Vertreter der bürgerlichen Presse, allerdings mit Rücksicht auf die Raumverhältnisse in beschränkter Anzahl, zugelassen werden. Das Komitee rechnet hauptsächlich auf die Teilnahme der Sozialisten aus England und Frankreich trotz der fortwährenden Agitation der englischen und der französischen Presse gegen die Konferenz.

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Rußland.

Ursach über die Räumung Petersburgs. Kopenhagen, 17. August. Die „Ritschewija Widomosti“ bringt folgenden Erlaß des Regierungskommisars über die Räumung Petersburgs: Die Verprobantierungsfrage, die Wohnungsfrage und die Kohlennotschließen sich immer mehr zu. Die Regierung sieht sich gezwungen, energische Maßnahmen zu treffen. Erst sollen alle Lazaretsräume geräumt werden, später die Museen und die Schulen; dann müssen alle Nichtsteuer, wie Prostituirte und Agenten der früheren Regierung, ausgewiesen werden. Alle überflüssigen Gruppen sind aus Petersburg zu entfernen.

Allen Personen, die nach Petersburg reisen wollen, müssen eine behördliche Bestätigung der Nothwendigkeit der Reise beibringen.

General Kornilow über die Reorganisation des Russenheeres.

Petersburg, 17. August. Der gegenwärtig hier weilende Generalissimus Kornilow erklärte Berichterstatter gegenüber, daß die neuen energischen Maßnahmen zur Hebung der Moral und Schlagfertigkeit der Armee diese in der letzten Zeit bedeutend gefestigt haben. Der Generalissimus gab der Hoffnung Ausdruck, daß weitere Maßnahmen, die er neben der Billigung der Regierung unterbreitet habe, die vollständige Regenerierung der Armee herbeigeführt haben. Kornilow erklärte auch, daß man mit militärischen Operationen in ausgedehntem Maße an der rumänischen Front, sowie an den anderen Fronten, namentlich an der Nordfront, zu rechnen habe, und wies auf die Möglichkeit kombinierter Aktionen der Land- und Seestreitkräfte hin. Er halte einen neuen Winterfeldzug für unvermeidlich.

Unruhen und Demonstrationen in Petersburg.

Berlin, 18. August. Der Korrespondent des „Nacht-Blatt“ telegraphirt von der russischen Grenze: In Petersburg ist es am 9. und 10. August zu neuen Unruhen gekommen. Nach halbamtlicher Angabe wurden die Unruhen durch zahlreiche Personen verursacht, die in Uniform waren und vorgaben, von der Front zu kommen. Sie griffen die Arbeiter und Soldaten gegen die provisorische Regierung auf und schändeten die russischen Massenverluste in Galizien, vornehmlich die Wiedereinführung des zarischen Militärsystems. Sie bestätigten, daß die Armeekommandanten mit Hilfe der Kosaken alle Truppen, die sich nicht unglücklich opfern wollten, erschießen lassen und daß die russische Artillerie, bedient von französischen und englischen Instrukteuren, fast mehr auf die eigenen Soldaten als auf den Feind schießt.

Es kam darauf zu lebhaften Sammelungen in den Straßen, vornehmlich im Viertel Wassili Ostrow. Ein riesiger Zug von Arbeitern und Soldaten zog in das Stadtimere, hauptsächlich zum Newski-Prospekt, wo zahlreiche, für den Krieg Propaganda treibende Frauen und Mädchen sich versammelt haben wurden. Als darauf Kosakenaufgebote eintraten, kam es zu einer Schießerei. Der Kommandant des Petersburger Militärbezirks Wassilowski ließ darauf sämtliche Mannschafts- und Offiziersurlaubungen zurückziehen. Sämtliche Formationen mußten in den Kasernen bleiben, da ein allgemeiner Ausbruch von neuen, schweren Unruhen befürchtet wurde.

Der Balkan.

Balfour über den Krieg auf dem Balkan.

London, 17. August. („Reuter.“) Im Unterhause lenkte ein Abgeordneter die Aufmerksamkeit auf die kürzlich abgehaltene Konferenz der Allirten und fragte, welcher Fortschritt durch diese Konferenz erzielt werde. Er beschäftigte sich sodann im Allgemeinen mit der Kriegslage und verlangte, daß dem Balkan mehr Aufmerksamkeit gewidmet werde. In seiner Erwiderung zählte Balfour den Truppen an der Saloniker Front hohes Lob, wobei er darauf hinwies, daß die Operationen bei Saloniki unter der Aufsicht französischer Generale stehen.

Balfour gab zu, daß es von großer Wichtigkeit sei, die Pläne der Deutschen zu vereiteln, sich auf dem Wege über Oesterreich-Ungarn auf dem Balkan, in Kleinasien bis zum Persischen Golf und darüber hinaus auszudehnen. Er hege vollstes Vertrauen, daß der Ausgang des Krieges diesen chagrisigen Plänen einen Mißerfolg bereiten werde.

Sinnföhllich Serbiens hätten die jüngsten Reden Lord George's und Lord Cecil's die Ansichten der Regierung wiedergegeben. Er blicke in die Zukunft mit Hoffnung und Vertrauen auf die Wiederherstellung des serbischen Königreichs (Wesfall) unter Bedingungen, die seine Zukunft erfolgreich, ruhmvoller und verheißungsvoller gestalten würden, als es in den Jahren vor diesem großen Unglück der Fall war.

Auf den Balkan, daß dem Balkan als

möglichem Kriegsschauplatz nach dem Maßstabe des wesentlichen nicht genügende Aufmerksamkeit gewidmet werde, erklärte Balfour, die geographischen Schwierigkeiten des Landes zeigen jedenfalls beim ersten Blick klar, daß dies nicht die Front sei, an der der Hauptangriff ausgeführt werden könnte. Er halte es für sehr unwahrscheinlich, daß man in nächster Zukunft irgendwelche Operationen an dieser Front erwirken könne in einem Umfang, die mit den großen Operationen zu vergleichen wären, wie sie jetzt in Frankreich im Gange seien.

Balfour fuhr fort: Man ersucht mich, im Hause zu versichern, daß alle Anstrengungen gemacht werden, die Landtransporte an die Saloniker Front zu vermehren, um den Schiffsraum zu entlasten. Ich kann Ihnen versichern, daß dies eine Seite der Angelegenheit ist, die der Aufmerksamkeit der verbündeten Regierungen nicht entgangen ist.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Italiens Anspruch auf die adriatische Küste.

Stockholm, 16. August. In einem von Fälschungen und Angriffen gegen Oesterreich strotzenden Artikel versucht ein hier weilender italienischer Journalist im „Daghens Kpheter“ die Ansprüche Italiens auf die adriatische Ostküste, insbesondere auf Dalmatien, zu beweisen. Aber selbst dieses ententfreundliche Blatt kann nicht umhin, die Beweisführung des Autors als vollständig unstatthaft zurückzuweisen und bemerkt, daß der Verfasser bei objektiver Prüfung der Verhältnisse vielleicht selbst einsähen wird, daß Italiens Ansprüche auf Dalmatien, dessen Bevölkerung fast durchaus serbisch ist, nicht begründet ist. Auch widersteht sich die Bevölkerung dem Anspruch Italiens auf die adriatische Ostküste.

Erzbischof Graf Szepietich an der italienischen Grenze angehalten.

Zürich, 18. August. Die „Zürcher Nachrichten“ melden aus Freiburg: Italien verweigere dem Erzbischof Grafen Szepietich den Grenzübertritt.

Gegen die Entsendung amerikanischer Truppen nach Rußland.

Bern, 17. August. Wie die „Agentur Radio“ aus Washington meldet, haben sich Root und alle übrigen Mitglieder der russisch-amerikanischen Mission gegen die Entsendung amerikanischer Truppen nach Rußland ausgesprochen.

Der Aufruhr in Spanien.

Madrid, 15. August. (Juntenbruch.) Nach Blättermeldungen hat sich von vorgestern auf gestern im Allgemeinen die Lage wenig geändert. Viele Vereine und Privatpersonen, ohne Unterschied der politischen Richtung, haben sich zur Verfügung der Regierung gestellt, um dadurch die Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung zu beschleunigen. In den Vororten Madrid's kam es zu Zusammenstößen zwischen Streikenden und Truppen, wobei mehrere Personen getödtet und verwundet wurden. Gegen Abend wurde ein sozialistisch-revolutionäres Streikkomitee verhaftet, worunter sich der Vizepräsident des allgemeinen Arbeiterkomitees und der Vizepräsident des sozialistischen Nationalkomitees befindet. Ein gestern veröffentlichtes königliches Dekret ermächtigt den Kriegsminister zur Einberufung von Reservisten.

Blättermeldungen zufolge hat der Ministerpräsident die Revolutionärbewegung als einen Kampf zwischen Anarchie und öffentlicher Ordnung hingestellt. „Nacion“ schreibt, die Feinde Spaniens hätten sich diesmal in ihren Berechnungen geirrt.

Unabhängigkeitserklärung der chinesischen Provinz Yunnan.

Bern, 17. August. Wie der „Welt Post“ aus Peking meldet, erklärte der Militär-gouverneur von Yunnan vorgestern die Unabhängigkeit der Provinz. Er benachrichtigte einen Abgesandten des Ministeriums des Aeußern, die Proklamation betreffe nur die innere Politik in China und auch er betraffe sich als im Kriegszustande mit den Westmächten befindlich.

### Greignisse zur See.

#### Die tripolitanische Küste von einem Unterseeboot beschossen.

Berlin, 17. August. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Eines unserer im Mittelmeer operierenden Unterseeboote hat am 30. Juli die militärischen Anlagen von Sems (Tripolis) mit beobachteter guter Wirkung unter Feuer genommen. Das lebhafteste Abwehrfeuer mehrerer feindlicher Küstenbatterien blieb erfolglos. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

#### Die Erfolge des Unterseebootkrieges. Neuestens 25,000 Tonnen versenkt.

Berlin, 17. August. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Durch die Thätigkeit unserer Unterseeboote wurden in der Biscaya und im Sperrgebiet um England wiederum 25,000 Bruttoregister-tonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete, mit 9000 Tonnen Weizen beladene Dampfer „Port Curtis“, der in einem zweistündigen Artilleriegefecht niedergelassen wurde, ferner ein bewaffneter Landdampfer, der mit einem anderen Dampfer aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde, sowie ein bewaffneter unbekannter, in einem anderen Geleitzug fahrender Dampfer, aufsteigend mit einer Petroleumladung. Ein Dampfer hatte Kohlen geladen.

Berlin, 17. August. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden fünf Dampfer, ein Segler und ein Fischerfahrzeug durch unsere Unterseeboote versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich ein unbekannter bewaffneter englischer Frachtdampfer von mindestens 5500 Tonnen, der englische Segler „Alcion“, beide mit einer Kohlenladung, ein unbekannter bewaffneter Frachtdampfer und das französische Fischerfahrzeug „René Marché“. Ein unbekannter englischer kesselbeladener Dampfer wurde aus einem Geleitzug herausgeschossen.

### Die Kriegslage.

Vom östlichen und südöstlichen Kriegsschauplatz liegt keine neuere Meldung von Belang vor, abgesehen von einem am 16. d. südlich von Groszele ausgeführten Angriff österreichisch-ungarischer Regimenter, wobei der Feind aus verhängten Stellungen im Sturm geworfen wurde und neben hohen blutigen Verlusten 1600 Gefangene, ein Geschütz und sechzehn Maschinengewehre einbüßte. Die beiden, anfangs getrennt angelegten Operationen im Dnjestrthal und bei Joczani resultierten als Endergebnis einen unüberstehlichen Druck beiderseits der russisch-rumänischen vorgeschobenen Bogenstellung, eine Bedrohung dieser Linie an ihren beiden Angelpunkten, deren Rückwirkung eine so bedenkliche auf Flanke und Rücken der russo-rumänischen Armee-gruppe war, daß diese sich zum Rückzug aus dem Putnathal entschloß. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen haben nicht nur an beiden Flügeln, sondern auch in der Front die Verfolgung angetreten und sind auf dem linken Flügel bereits über Sobaja im oberen Sufita-Flal vorgeedrungen, haben in der Front den Oberlauf der Putna an zahlreichen Stellen überschritten und nähern sich, der Sufita aufwärts folgend, am linken Flügel der Gegend von Rakosja. Hinter sich das wenig gangbare Bergmassiv, das seinen Rückmarsch verzögert, sieht sich der Gegner, von beiden Seiten fest umklammert, zum Rückzug nach Nordosten gezwungen, wo er nach Ueberrückreiten des Sufita-Flales in nahezu völlig straßenloses Gelände kommt. Seit Beginn der Operationen im Osten am 19. Juli sind in Ostgalizien, der Bukowina und Moldau in die Hand der verbündeten Truppen gefallen: 655 Offiziere, 41,300 Mann, 257 Geschütze, 546 Maschinengewehre, 191 Minenwerfer, 50,000 Gewehre. An Kriegsgeräth wurden erbeutet: große Munitionsmassen, 25,000 Gasmasken, 14 Panzerkraftwagen, 15 Lastkraftwagen, zwei Panzerzüge, sechs beladene Eisenbahn-

züge, außerdem 26 Lokomotiven, 218 Bahnwagen, mehrere Flugzeuge, große Mengen an Fahrzeugen und erhebliche Lebensmittelvorräthe.

An der Isonzo-front sind gestern schwere Artilleriekämpfe entbrannt, die sich seit heute Morgen auf den ganzen Raum zwischen dem Verzli Brch und dem Meere erstrecken. Das Feuer der italienischen Geschütz- und Minenwerfermassen greift weit über unsere Schützlinien hinaus. Unsere Batterien antworten und wirken gegen die Truppenansammlungen hinter der italienischen Front.

In Flandern wird mit großer Heftigkeit weitergekämpft; durch einen überraschenden Teilangriff gelang es den Engländern, sich des Dorfes Langemark (nördlich von Ypern) zu bemächtigen. Die Engländer werden sich mit diesem Erfolge brüsten, der indess nicht als Sieg, sondern als geringer Terraingewinn bewertet werden kann, der zudem ganz problematisch ist, da ja die Deutschen das Dorf vierundzwanzig Stunden später zurückerobern können. Im Uebrigen wird an allen Theilen der Front gekämpft, so im Artois nordwestlich von Lens, wo das deutsche Vernichtungsfeuer einen Angriff nicht zur Entwicklung kommen ließ, am Chemin de Dames bei Cerny, an der Nordfront von Verdun etc.

### Das Jubiläum des Königs Ferdinand.

#### Seine Ansprache des Königs.

Sophia, 17. August. Am Laufe des Frühstücks, das vorgestern im alten historischen Kloster bei Tirnowa stattfand, erwiderte der König auf den begeisterten Trinkspruch des Ministerpräsidenten mit folgender Ansprache:

Durch die Gnade des Höchsten und durch den Willen des bulgarischen Volkes habe ich vor dreißig Jahren eben hier in der alten Hauptstadt den Thron der großen bulgarischen Czaren bestiegen, indem ich die Leitung der jungen bulgarischen Nation in die Hand nahm und mein Geschick an die geeignete bulgarische Erde knüpfte. Und wenn ich das heutige Fest hier an den Ufern der Jantra und an den Felsen, die durch Jahrhunderte hindurch von dem alten bulgarischen Ruhm widerhalten, habe begehren wollen, so ist es, weil heute die bulgarische Nation von der Negäischen Küste bis zu den Fluthen der Donau und vom Schwarzen Meer bis zum Tempel des heiligen Clemens in Ohrida eine Granatmauer aus taupferen bulgarischen Brästen bildet und unter dem Geiße der Granaten das Testament des Czaren Jwan Asen vollends zur Verwirklichung bringt.

Der Nachtlanze in der Felle des großen Panthos auf dem Berge Athos entsprang der Funke des nationalen Erwachens, der die Finsterniß der Selbstvergessenheit verscheuchte, die todesähnliche Erstarrung in der Sinedrischkeit behob, das heilige Feuer des nationalen Geistes entzündete und ein Volk zum Leben wiedererweckte, das in der Kraft seines Bewußtseins groß wurde und sich zu einer beachtenswerthen Macht erhob, das sich auf die Räuber seiner Einbeit stürzte, um ihnen die unterjochten schönen Gesilde der Heimathscholle zu entreißen und dem Mutterlande als Geschenk darzubringen. Wir sind Alle ergraut in der unaufhörlichen Arbeit im Laufe dieser dreißig Jahre, die der Verwirklichung der Träume von einem freien Leben und von der Einbeit des bulgarischen Volkes galt. Diese Vergangenheit war für uns Alle eine Aera friedlicher und stiller Arbeit, die uns für die entscheidende Stunde des unerhörten Selbstbrandes vorbereitete, an dem auch wir uns unserer Vertheidigung willen theilnehmen mußten. Im Süden entlang der trüben und brausenden Fluthen des Vardars und über die von Märtyrervlut getränkten mazedonischen Berge sammelten sich zehnerlei, von jenseits des Meeres gekommene Massen in Massen unter Führung von zwei großen fortschrittlichen Nationen, die unter Mißachtung ihrer glänzenden Ueberlieferungen uns mit Füßen treten und ein ganzes Volk in den Fesseln der Gewalt halten wollten, ein Volk, das einen Lenk und dem feurigen Boten das Leben gegeben, unter der Bedrückung eines unerfährlichen Chauvinismus, während die Abkömmlinge unserer Befreier ungefüllt über die Ebene der Dobrudscha vorbrachen, um uns zu zwingen, das fremde Joch auf uns zu nehmen und den lebendigen Leib Bulgariens zu zerstückeln.

Die bulgarische Rasse einigte sich unter den Fahnen, die einst in für unsere Rasse ruhmvoller Zeit geweiht hatten. Die Hänge der Belasica widerhalten von Außen, die Gewässer der Cerna, des Vardar und der Struma erschauerten beim Klänge der Schwerter, und das Echo der grimmen Kämpfe drang bis in das Herz des alten Balkans. Und die in diesem titanenhaften Ringen vollführten denkwürdigen Leistungen unserer Regimenter, die heldenmüthigen Waffenthaten der bulgarischen Söhne werden für alle Zeit eine Lehre für die Nachwelt sein, weil sie den Sieg davontrugen

über ein schändliches Unternehmen gegen ein Volk, das nichts Anderes verlangt als die Freiheit seiner geknechteten Brüder. Und heute, nach dreißig Jahren Arbeit, beschwerlich mit der Last dreier Kriege, haben wir, indem wir unsere Hoffnung auf den Höchsten setzten, Vertrauen in unsere Kraft, weil wir sie auf Gerechtigkeit als Fundament stützten. Wir ringen um die Freiheit, um zur Wohlthat zu gelangen, um damit Bulgarien groß, einig und der freien Herr seiner Geschichte werde.

### Lokal-Anzeiger.

#### Die Ernährungsfragen. Vom Budapester Markt. Die Zufuhr.

Die Direktion der Markthallen theilt mit: Der heutige Markt wurde mit besonders viel Paradeis beschickt, das Angebot war größer als die Nachfrage, was einen Preisrückgang zur Folge hatte. Kürbisse, Paprika und Gurken wurden in genügenden Mengen zugeführt. Auch Gemüse gab es mehr als in den letzten Tagen. Aus den Donauversichasteten wurde sehr viel Obst auf den Markt gebracht.

Zu dieser amtlichen Mittheilung wäre Folgendes hinzuzufügen: Es entspricht zwar den Thatsachen, daß es an Saisonartikeln, wie Kürbisse, Paprika, Gurken, Paradeis und Obst zweiter Gattung, die Primawaare geht nach Oesterreich, genügend Vorräthe in Budapest gibt. Die Beschickung mit Gemüse ist aber, das muß gegenüber dem Communiqué festgestellt werden, wieder ins Stocken gerathen. Schon in der Centralmarkthalle kann man bei den Verkaufständen Kohl, Kraut, Kohlrüben, grüne Bohnen und andere Gemüsearten nur zufallsweise erhalten, in den Bezirksmarkthallen fehlt es ganz an Gemüse. Dieser Umstand wird in den Haushaltungen als arge Kalamität betrachtet, zumal es auch mit der Frühkartoffelversorgung schlecht bestellt ist. Die Frühkartoffeln sind im freien Handel gar nicht zu sehen und auch die kommunalen Gemüsevertheilungstellen bringen sie nur in beschränkter Quantität in Verkehr. Selbst die Einlösung der Kartoffelkarte geht nicht glatt vor sich, das „Anstellen“ und stundenlange Warten hat sich zur ständigen Einrichtung eingebürgert. Erst hat man versucht, mit der Handelsfreiheit die Kartoffeln auf den Markt zu locken. Das schlug vollständig fehl. Der Kartoffelhandel ging zwar vor sich, aber nur auf Schleichwegen und zu Preisen weit über dem festgesetzten Maximalpreis. Dann wurde vor einigen Tagen die Beschlagnahme von Frühkartoffeln in den Hauptproduktionsbezirken von Erdapeln angeordnet. Aber auch mit der staatlichen Bewirthschaftung der Kartoffeln scheint es nicht weit her zu sein, denn die Kartoffeln können nicht nach Budapest. Da steckt der Fehler unbedingt in der Organisation, denn es hängt nur von den Maßnahmen des Landes-Ernährungsamtes ab, ob die nöthigen Kartoffelmengen nach Budapest dirigirt werden. Der Gemüseangel ist wohl in erster Reihe durch die anhaltende Dürre begründet, aber durch die Ausfuhr nach Oesterreich werden auch die vorhandenen Vorräthe dem Konsum Ungarns entzogen. Die Produzenten und Händler forciren den Export nach Oesterreich, da die Einkäufer der österreichischen Obst- und Gemüsestelle höhere als die Maximalpreise bieten und in Oesterreich für das aus Ungarn eingeführte Gemüse und Obst auch die üblichen Maximalpreise aufgehoben sind. Neben dem Gemüseangel tritt das Fehlen von Zwiebeln und Knoblauch auf. Der Höchstpreis von 1 Krone 34 Heller für das Allgrannum Zwiebeln im Kleinhandel wird als zu niedrig erachtet, da in dem Hauptproduktionsorte Mafó die Marktpreise höher sind. Allerdings gelten die Maximalpreise für das ganze Land, aber die Provinzbehörden lassen das Uebertreten der Höchstpreise ruhig gewähren, was zum Nachtheile Budapests und zum Vortheile Oesterreichs geschieht. Der Preis von 2 Kronen 60 Heller für Knoblauch im Kleinhandel wird gleichfalls bemängelt. Diesen Zuständen muß abgeholfen werden. Vor Allem weitere Einschränkung der Ausfuhr nach Oesterreich, dann strenge Ueberwachung der Preisgestaltung in der Provinz nach der Richtung der Einhaltung der Maximalpreise und schließlich behördliche Intervention und Aufzwingung der fehlenden Artikel für Budapest.

#### Die Mehl- und Brotpreise.

##### Neuerliche Feststellung für Budapest.

Der Magistrat der Hauptstadt veröffentlicht folgende Kundmachung:

Der Magistrat hat in Angelegenheit der neuerlichen Feststellung der Mehlpreise durch das kön. ung-

Ministerium die Höchstpreise für den Verkauf von Mehl und Brot wie folgt festgesetzt:

1. Die Mehlpreise:

	In der Mühle	Beim Kaufmann
Feines Weizenmehl	100 Kg. 140 K.	1 Kg. 150 S.
Gries	100 Kg. 140 K.	1 Kg. 150 S.
Rohmehl	100 Kg. 64 K.	1 Kg. 74 S.
Weizenbrotmehl	100 Kg. 44 K.	1 Kg. 52 S.
Roggenmehl	100 Kg. 68 K.	1 Kg. 76 S.

2. Der Brotpreise:

1 Kg. Weizenbrot	56 S.
1 Portion Brot (7 Deka)	5 S.
1/2 Portion Brot (3 1/2 Deka)	3 S.

Diese Preise für Portionen Brot dürfen nur in Restaurationen, Gasthäusern, Auskochen, Kaffeehäusern, Kaffeehäfen und ähnlichen Eßbetrieben berechnet werden. Wer gegen obige Verfügungen verstößt oder sie ausführt, begeht im Sinne der Verordnung der Kön. ung. Regierung vom 23. November 1916 ein Vergehen, und insofern seine Handlung keiner strengeren Bestrafung unterfällt, wird er auf Grund des § 9 des G. L. 1914 mit Arrest bis zu 2 Monaten und einer Geldbuße bis zu 600 K. bestraft.

Die Beurteilung der Vergehen gehört in den Wirkungsbereich der Kön. ung. Staatspolizei.

Der Magistrat wird all jenen, die Mehl unter der Bezeichnung einer besseren Qualität, also zum Beispiel Roggenmehl als feines Weizenmehl oder zu dessen Preis verkaufen, das Versteigerungsrecht für sämtliche Artikel, die auf Grund behördlicher Vertrauens in Verkehr gebracht werden, entziehen, wobei außerdem noch die gesetzliche Bestrafung zu erwärten ist.

Diese Verfügungen treten am 19. August 1917 (Sonntag) in Kraft.

Die Mehlerzeugung der Städte.

Außerungen des Präsidenten des Ernährungsamtes Grafen Hadik.

Der Präsident des Landes-Ernährungsamtes, Graf Johann Hadik, empfing Mittag die Vertreter der Presse, um ihnen Aufschlüsse über das bereits gestern von uns geschilderte System der Mehlerzeugung der Städte zu erteilen. Graf Hadik gab folgende Informationen:

Wegen der im Vorjahre geherrschten Knappheit und der sonstigen Kalamitäten sind nun die unversorgten, weiten Schichten des Landes fieberhaft daran, sich unter Ausnutzung des Rechtes des freien Getreide-Einkaufs um jeden Preis Getreide zu verschaffen. Es begann eine riesige Hekt nach Brotgetreide. Leider wurden dadurch die Höchstpreise vielfach illusorisch, die Kopfsquote wurde nicht respektiert, wodurch bereits große Quantitäten Getreide dem öffentlichen Verbrauch entzogen sind. Deshalb mußten präventive Maßnahmen getroffen werden, um die großen Interessen der Volksernährung zu wahren.

Nach dieser Richtung gebe die Grundverordnung über die Ernte eine entsprechende Handhabung, indem diese auspricht, daß das freie Einkaufsrecht sofort erlösche, sobald die kontingierten Uebernahmestrommissionen gebildet seien. Das wurde nun dringendst angeordnet und so werden wohl die in Verbindung mit dem freien Getreideeinkauf verbundenen Anomalien in Kurzen behoben sein.

Da der freie Getreideeinkauf nur auf dem Produktionsorte erlaubt war, erboten sich zahlreiche Stadterverwaltungen das Recht des freien Einkaufs, und in diesem Sinne sprach sich auch jüngst eine Fachberatung der Bürgermeister aus, die das Volksernährungsamt einberufen hat. Das freie Einkaufsrecht konnte aber den Städten einzeln nicht zugestanden werden, denn in diesem Falle wären die Komplikationen noch schwieriger gewesen. Es mußte also eine andere zweckentsprechende Lösung gefunden werden und diese besteht eben darin, daß die Städte wohl auf Grund der 12-Kilogramm-Kopfsquote das Getreide beschaffen dürfen, jedoch nur im Wege der Kriegsproduktion-L.G., die auch hinsichtlich der Vermarktung des Getreides mit den Städten Kontakte abzuschließen hat. Zu diese Lösung haben alle Interessenten eingewilligt.

Es wurde ferner verfügt, daß die Kriegsprodukten-L.G. diejenigen Mengen den Städten zur Verfügung stelle, die ihnen auf Grund der Kopfsquote von 12 Kilogramm für drei Monate zulässig. Dadurch sind die Städte auch in die Lage versetzt, Reserven in Mehl anzusammeln und können dann die Verteilung nach dem ihnen am besten erscheinenden System vornehmen. Die Kopfsquote der Städte wird ungefähr 8 Kilogramm 10 Deka Mehl per Monat betragen.

Wir werden von Herrn Jakob Leimbörger junior, Nagybicsceer, darauf aufmerksam gemacht, daß im hiesigen Bezirke die Getreide-Selbsterzeugung ganz unmöglich ist, da es dort keine Großkonventionen gebe. Für die Staatsbeamten und Fabrikbetriebsleiter wurden die bereits vorhandenen Vorräte beschlagnahmt. Die Bewohner des Nagybicsceer Bezirks erjuchen daher, daß es ihnen gestattet werde, im ganzen Bereiche des Komitats Trenesen den Jahresbedarf an Getreide zu decken. Das neue System der Mehlerzeugung der Städte schließt zwar das freie Einkaufsrecht für die

Nagybicsceer aus, es ist aber der Bürgerchaft Gelegenheit geboten, sich im Wege der Stadtverwaltung mit Getreide zu versehen. (D. Red.)

Der freie Lebensmittelverkauf an Sonntagen.

Die Approvisionierungssektion der Hauptstadttheil Folgendes mit: Der Magistrat hat auf Grund des jüngsten Erlasses des Handelsministers über die Abänderung der Sonntagsruhe den Verkauf in den Markthallen und auf den Lebensmittelmärkten am Sonntag folgendermaßen festgestellt: Lebensmittel können am Sonntag und am St. Stephanstag sowohl in den Markthallen wie auf den offenen Märkten bis 12 Uhr Mittags verkauft werden. Ueberdies ist der Verkauf auf dem Saisonmarkt am Donauquai vor der Centralmarkthalle und auf den offenen Märkten Sonntag Nachmittag zwischen 6 und halb 8 Uhr gestattet. Die Markthallen bleiben Sonntag Nachmittag und am St. Stephanstag Nachmittag geschlossen. Die Lebensmittelverkaufsstellen der Gemeinde sind an Sonntagen bis 12 Uhr, am St. Stephanstag bis 11 Uhr Vormittag offen.

Die Milch.

Die Gewerbegeossenschaft der Budapester Milchhändler erschien deputativ beim Präsidenten des Ernährungsamtes Grafen Hadik, um die Sicherung der Milchversorgung der Hauptstadt für den Herbst zu besprechen. Die Erschienenen ersuchten um automatische Verlängerung der Lieferungsverträge der Händler mit den Meiern ab 1. September und schlugen vor, daß die Milchproduzenten, die für Budapest liefern, mit genügend Futtermittel und Kleie versehen werden. Des Weiteren baten sie um Maßnahmen zwecks Verhinderung der Entziehung der Milch vom Budapester Markt. Graf Hadik erklärte, daß er größere Quantitäten Kleie für die Milchproduktion gesichert habe. Die Milchproduzenten werden im Verhältnis zu ihrer Milchabfuhrung Kleie erhalten.

Die Obsterte der Serbiens.

Aus Belgrad wird gemeldet: In dem obreichen Lande Serbien gedeihen vor Allen drei Obstarten: Äpfel, Birnen und Pflaumen, und der Ertrag ihrer Ernte ist ein wichtiger Punkt im Wirtschaftslieben Serbiens.

Die Ernteausichten sind dieses Jahr im Großen und Ganzen sehr gut. Äpfel und Birnen sind fast in allen Kreisen gut gerathen und die Ausbeute dürfte das Ergebnis der früheren Jahre weit übersteigen. Dagegen hat die Pflaumenernte hauptsächlich durch die Fröste im Spätfrühjahre bedeutend gelitten und wird deshalb besonders in den wichtigen Pflaumengegenden Schabak und Baljevo wesentlich schlechter ausfallen als im Vorjahre. Diese Pflaumenernte dürfte auch der voraussichtlich gute Ertrag in den Gebirgsgegenden der Kreise Caca, Ujice, Grr. Milanovac und Krusevac nicht beheben.

Um eine rationelle Verwertung eines Theiles der Ernte zu ermöglichen, ist die Errichtung einer Marmeladenfabrik in Madenovacs in Aussicht genommen.

Die Einbringung der gesammten Pflaumenernte wird durch die Ernteverwertungscentrale des Militär-Generalgouvernements bewirkt werden, welches den Erzeugern dieselben Preise wie im Vorjahre sowohl für die Roh- als auch für Dörropflaumen bewilligen wird.

Da die Pflaumen sowohl für die Bewohner des besetzten Gebiets als auch für das Hinterland ein wichtiges Nahrungsmittel darstellen, wurde durch eine Verordnung das Einmachen der Pflaumen im laufenden Jahre untersagt, damit die gesammte Erzeugung zu Nahrungszwecken verwendet werden kann. Die Pflaumenernte werden sorgfältig gesammelt, da sie zur Delgewinnung sehr notwendig sind.

Der Wein in den Kreisen Krusevac, Smederevo und Arangjelovac steht in Folge der trockenen Witterung sehr gut. Auch die Weinernte wird von der Ernteverwertungscentrale des MGS. übernommen werden, um eine rationelle Verwertung zu erzielen.

Die Ujbider Paradelieferanten.

Was geht nach Oesterreich.

Aus Ujbidek wird gemeldet: Die Obst- und Gemüseausfuhr ist im vollen Gange. Besonders rege ist der Export in Paradies. Die Obst- und Gemüsecentrale hat an einem einzigen Tage die Ausfuhr von 65.000 Kilogramm Paradies nach Oesterreich bewilligt, aber die Stadtverwaltung gleichzeitig angewiesen, daß auch der Budapester

Markt beschickt werden müsse. Die Händler sträubten sich aber, Obst und Gemüse nach Budapest zu senden, da sie in Oesterreich höhere Preise erzielen können. Heute erschien der Oberstadthauptmann auf dem Markte und machte die Händler aufmerksam, daß 50 Prozent des auf den Markt gebrachten Paradies nach Budapest gehen müssen, ansonsten die Ausfuhr weiterer Transportcertifikate für den Export nach Oesterreich eingestellt wird. Heute sind 3 Waggon Weintrauben nach Oesterreich abgerollt.

Der Lebensmittelsmuggel per Schiff.

Der Handelsminister hat die Schiffsahrtsgesellschaften angewiesen, das Schiffspersonal dahin zu instruieren, daß der Schmuggel von Lebensmitteln per Schiff strengstens verboten ist. Bisher wurden große Mengen Lebensmittel besonders auf Schlepfern nach Oesterreich geschmuggelt. Die Schiffsahrtsgesellschaften haben strenge Kontrolle zu üben, daß der Schmuggel nicht fortgesetzt werde. Auch die Grenzpolizei wird bei der Verhinderung des Schmuggels behilflich sein.

Städtische Neuigkeiten.

\* Die Wohnungsnot. In welche erschreckender Weise die Wohnungsnot in der Hauptstadt zunimmt, haben wir an der Hand amtlicher Daten wiederholt nachgewiesen. Nun gibt uns eine Zusammenstellung des hauptstädtischen statistischen Amtes ein Bild über die Bauhätigkeit des vergangenen Jahres und in Verbindung damit über die Zustände, welche auf diesem Gebiete herrschen. Laut dem erwähnten Ausweis wurden in der Zeit vom Januar bis Ende November des vorigen Jahres insgesamt 29 Baubewilligungen für Zinshäuser erteilt. 22 hievon lauteten auf ebenerdige, 6 auf einstöckige und 1 auf vierstöckige Wohnhäuser. Vollerbet wurden in den erwähnten 11 Monaten 41 Wohnhäuser. Dievon waren 24 ebenerdig, 6 einstöckig, 2 zweistöckig, 3 dreistöckig, 1 vierstöckig und 5 fünfstöckig, insgesamt mit 345 Wohnungen. Im I. Quartal des laufenden Jahres gab es in der Hauptstadt insgesamt 494 leere Wohnungen, während im Jahre 1915 noch 4000 Wohnungen unbewohnt waren. Von den 494 leeren Wohnungen entfällt der größte Theil auf die Ofner Seite. Inzwischen dürften auch diese Wohnungen bereits vermietet worden sein, so daß es in Budapest derzeit überhaupt keine leerstehenden Wohnungen mehr geben dürfte. Darauf ist es auch zurückzuführen, daß das Publikum für Wohnungsvermittlungen 500-1000 K. an Abstands-geldern Tausende von Kronen zu bezahlen genötigt ist.

Der König der Bulgaren an die Hauptstadt.

Anlässlich der dreißigsten Jahreswende seiner Thronbesteigung hat Bürgermeister Stephan Barez an den Czaren Ferdinand von Bulgarien ein Begrüßungstelegramm gerichtet, auf welches der Czar in ungarischer Sprache wie folgt antwortete:

„Soeben habe ich Ihr ergreifendes Telegramm erhalten, in dem die Haupt- und Residenzstadt Budapest mir aus Anlaß der dreißigsten Jahreswende meiner Thronbesteigung Glück wünscht. Mit stolzer Freude nehme ich die liebevollen Wünsche der Bevölkerung Budapests entgegen; sie haben meinem Herzen unendlich wohl gethan. Auch ich wünsche aufrichtig, daß Ihre im Interesse einer segensvollen Zukunft unserer verbündeten Nationen ausgedrückten Wünsche sobald als möglich in Erfüllung gehen. Indem ich Ihnen, Herr Bürgermeister, für Ihr getreues Gedenken meinen wärmsten Dank ausspreche, bitte ich Sie, diesen auch der Bevölkerung der Hauptstadt zur Kenntniß bringen zu wollen.“

Zur Lage der hauptstädtischen Diener.

In Verbindung mit der Nachricht über die Lohndemagogung der hauptstädtischen Unterbeamten und Diener wird offiziell mitgeteilt, daß der hauptstädtische Municipalausschuß noch in seiner am 24. Mai des vorigen Jahres abgehaltenen Generalversammlung die Verbesserung der Lage der Unterbeamten und Diener abzielende Beschlüsse gefaßt hat, die geeignet sind, das Verhältnis derselben günstig abzuändern. Der Beschluß wurde am 14. Juni des vorigen Jahres der gewesenen Regierung unterbreitet; ohne daß bis jetzt die Genehmigung desselben herabgelangt wäre. Aus der am 11. Juli d. J. hervorgehenden Generalversammlung hat eine aus dem Bürgermeister und mehreren Magistratsräthen bestehende Deputation beim neuen Ministerpräsidenten, dem Minister des Innern und dem Finanzminister unter Anderem auch die Genehmigung dieses Beschlusses urgirt, was bisher jedoch nicht geschehen ist. Heute hat nun der Bürgermeister die Angelegenheit beim Minister des Innern telegraphisch urgirt.

Fragen.

heißt mit: Der viel Paradies die Nachfrage, alte Kürbisse, ägenden Menschen als in den wurde sehr

wäre Folpar den Thatsachen, Papereiter Gattung, ich, genügend dnung mit Communiqué ten gerathen.

man bei den rüben, grüne r zufallsweise ht es ganz au Haushaltsumat es auch ht bestellt ist. del gar nicht Gemiserverkäufen Quantung der Marx „Anstellen“ ständigen Einverfücht, mit den Markt zu Der Kartoffel auf Schleicht festgesetzten gen Tagen die den Hauptgeordnet. Aber ung der Kar, denn die t. Da steckt der u, denn es Landes-Ernährungsmaßnahmen Bemüßmangel altende Dürre ch Oesterreich he dem Konen und Händh, da die Ein-Gemüsestelle und in Oester-Gemüse und e aufgehoben as Fehlen von Höchstpreis von Zwiebeln un, da in dem tpreise höher reise für das an lassen das währen, was m Vortheile 2 Kronen 60 wird gleichfalls geschloßen wer- der Ausfuhr twachung der der Richtung und schließlich ringung der

Beife.

beröffentlicht eit der neuerdas Kön. ung-

Tagesneuigkeiten.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Dienstag Früh.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Spenden, Sport (Badener Trabrennen etc.), Umschreibung von Immobilien und den Wasserstand; ferner die Feuilleton-Zeitung (Telepathische Gedankenübertragung, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Verfehmt“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, Kleiner Anzeiger und Inserate.

Wetterbericht. Das Wetter war heute in der Hauptstadt heiter und milde, die Temperatur betrug am Morgen 17 Gr. C., Mittags 27.5 Gr. C., Abends 7 Uhr 22.5 Gr. C. Gestern war das Wetter in Ungarn, namentlich im Osten, noch unruhig, im Nordosten hat es ausgiebig geregnet, im Westen jedoch trat schon Ausheiterung ein. Die Temperatur war gestern noch eine verhältnismäßig niedrige, das Maximum war mit 29 Gr. C. in Fiume, das Minimum 7 Gr. C. in Tátrafüred. Heute Morgens betrug die Temperatur in Wien 14 Gr. C., Lemberg 15 Gr. C., Berlin 15 Gr. C., Stockholm 18 Gr. C., Sarajevo 10 Gr. C., Sophia 16 Gr. C. — Prognose: Ueberwiegend heiteres, trockenes, wärmeres Wetter.

Der König hat heute, wie aus Wien telegraphisch wird, die üblichen Vorträge entgegengenommen und in besonderen Audienzen empfangen: den apostolischen Nuntius Valfré di Bonzo, den Obersten v. Stutz und den Legationssekretär Grafen Demblin.

Die neuen Theresien-Ritter. Se. Majestät hat die folgenden allerhöchsten Handschreiben erlassen: Lieber Feldmarschall v. Rodelys! Im Verlaufe des gegenwärtigen Feldzuges haben Sie, als Kommandant des XII. Korps, die Festung Zwangorod erobert, später an der Spitze einer Armee Serbien und Montenegro besiegelt und Nordalbanien besetzt. Diese glänzenden Waffenthaten dankbar anerkennend, verleihe Ich Ihnen das Kommandeurkreuz Meines Militär-Maria Theresien-Ordens.

Reichenau, am 14. August 1917.

Karl m. p.

Lieber Generaloberst Dank!

Ihre hervorragende Führung sicherte Meiner Armee die erste siegreiche Schlacht im gegenwärtigen Feldzug bei Krasnik. In dankbarer Anerkennung dieses Erfolges verleihe Ich Ihnen das Kommandeurkreuz Meines Militär-Maria Theresien-Ordens.

Reichenau, am 14. August 1917.

Karl m. p.

Auszeichnungen. Se. Majestät hat in Anerkennung ihrer auf dem Gebiete des Militärsanitätsdienstes erworbenen Verdienste verliehen: dem Leiter des Trenesén-Depliger Reserve-Filialspitals Dr. Rudolf Gallia, dem Direktor des Szolnoker Franz-Joseph-Spitals Dr. Gabriel Vapp und dem Direktor des Arader Komitatspitals Dr. Karl Zimnermann das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens mit der Kriegsdekoration; der Krankenschwesterin Katharine Zdeborzky das silberne Verdienstkreuz auf dem Bande der Tapferkeitsmedaille; ferner in Anerkennung ihrer hingebungsvollen Thätigkeit um die Heimförderung und Unterstützung von ungarischen Staatsbürgern: dem Budapest-Advokaten Dr. Ernst Murányi den Titel eines königlichen Rathes und dem Bankier Stephan Dános das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens. — Se. Majestät hat dem akademischen Maler Johann Bajarn in Anerkennung seiner im Verlaufe des Krieges geleisteten hervorragenden künstlerischen Schöpfungen das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens mit der Kriegsdekoration verliehen.

Personalmeldungen. Der militärische Leiter des Krieg-Subkomites des Kriegsüberwachungsamtes Honvédhufaren-Oberstleutnant Arpad Reich wurde vom König zum Oberst befördert. Diese wohlverdiente Auszeichnung wird nicht verfehlen, besonders in journalistischen Kreisen allgemeine Befriedigung hervorzurufen. Oberst Reich, ein warmer Freund der Presse und ihrer Arbeiter, hat es verstanden, sich während seiner verantwortungsvollen Thätigkeit, die ihn oft vor schwierige Aufgaben stellte, die Achtung und Anerkennung all Jener zu erwerben, die mit ihm in nähere Berührung kamen. Reiche Erfahrungen und umfassende Sachkenntnisse prädestinieren ihn geradezu zu dem Posten, den er schon seit längerer Zeit bekleidet. Oberst Reich stand vor seiner Zustimmung zu seinem gegenwärtigen Posten an der Front, wo er sich durch seinen Heldennuth hervorthat. — Aus Lažana wird gemeldet: Im Besonderen der Tochter des Ministers a latere Grafen

Theodor Batthyány, Comtesse Louise Batthyány, ist eine erfreuliche Besserung eingetreten. Die junge Comtesse, die sich einer Operation unterziehen mußte, befindet sich bereits außer Gefahr. Graf Batthyány trifft wahrscheinlich morgen in der Hauptstadt ein. — Der Obergespan des Komitats Zemplén, Graf Georg Széchenyi, Ritter vom goldenen Sporn, hat sich am 11. d. in Belatine mit der Comtesse Anastasia Zichy, einer Tochter des Hofmarschalls Grafen August Zichy, verlobt. Der König hat an das Brautpaar ein Glückwunschtelegramm gerichtet. — Aus Sarajevo telegraphisch man: Der zum Minister für Kroatien ernannte Landeschef-Stellvertreter Dr. Karl Unkelhäusser ist gestern Abends abgereist. — Se. Majestät hat dem Generalmajor Mojs Ritter Klepšch-Loth v. Roden, zugetheilt der Person des Deutschen Kaisers, den österreichischen Freiherrnstand, dem Contreadmiral Joseph Rodler, Stellvertreter des Chefs des Kriegsministeriums, Marinektion, den Orden der Eisernen Krone II. Klasse mit der Kriegsdekoration und den Schwertern verliehen. — Se. Majestät hat dem Oberstleutnant des Ruhestandes Bela Fuchs und dessen gezeugten Nachkommen den ungarischen Adel mit dem Prädikat „von Eservenka“ verliehen.

Der Dank Kaiser Wilhelm's an den Grafen Ahuen-Hedervary. Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen hat an den Präsidenten der ungarischen Landeskommission für den Wiederaufbau kriegszerstörter Heimstätten folgendes Schreiben gerichtet: „Anlässlich einer Reise Sr. Majestät des Kaisers und Königs am 1. und 2. August durch zerstörte Gebiete Ostpreußens habe ich Gelegenheit genommen, höchst demselben über die Thätigkeit der Pathervereine, darunter auch der ungarischen Landeskommission für den Wiederaufbau kriegszerstörter Heimstätten, Vortrag zu halten. Se. Majestät haben in warmer Anerkennung des Interesses, welches dem Schicksal Ostpreußens entgegengebracht ist, von den Leistungen mit Freude Kenntnis genommen und mich beauftragt, allerhöchst seinen herzlichsten Dank auszusprechen.“ Gezeichnet: von Berg, Oberpräsident.

Der Autounfall der Erzherzogin Augusta. In Angelegenheit des gestrigen Autounfalls der Erzherzogin Augusta hat die Polizei das gegen den Wagenführer der Elektrischen Maria Thöth eingeleitete Verfahren eingestellt, da durch Zeugen erwiesen wurde, daß die Elektrische in mäßigem Tempo gefahren und der Wagenführer das Hofauto nicht rechtzeitig bemerkte konnte.

Neue Kategorien der Landsturmingenieur-Offiziere. Se. Majestät hat anbefohlen, daß in der Kategorie der Landsturmingenieur-Offiziere zu den bereits bestehenden Chargegraden der 11. und 10. Rangklasse noch solche bis einschließlich der 5. Rangklasse geschaffen werden. Die Chargenbezeichnungen in dieser nichtkombattanten, vor den Truppenrechnungsführern rangierenden Offizierskategorie haben nunmehr zu lauten: Landsturmlieutenant-Ingenieur, Landsturmoberlieutenant-Ingenieur, Landsturmhauptmann-Ingenieur, Landsturmmajor-Ingenieur, Landsturmoberstlieutenant-Ingenieur, Landsturmoberst-Ingenieur und Landsturmgeneral-Ingenieur. Die Beamtensategorie der Landsturmingenieure führt von nun an die Benennung „Landsturmbeamte für den technischen Dienst“.

Bulgarische Journalisten in Wien und Budapest. Aus Berlin wird der „Bud. Kor.“ telegraphisch: Die bulgarischen Pressevertreter, die gegenwärtig in Berlin weilen, um ihren deutschen Kollegen einen Besuch abzustatten, werden nach Beendigung ihrer reichsdeutschen Studienreise nach Wien und Budapest fahren, um die dortigen Presseverbände zu besuchen.

Die Sankt-Stephans-Prozession. Der katholische Landesverband, der die Prozession am Sankt-Stephans-tage arrangirt, macht die Teilnehmer darauf aufmerksam, daß sie sich schon um 7 Uhr Morgens zu versammeln und die für sie bestimmten Plätze auf der Palotastraße einzunehmen haben. Der Prozession wird sich auch der Hof anschließen. Von der Mathiaskirche wird die Prozession nicht zurückkehren, so daß das Publikum nur beim Hinzug Gelegenheit haben wird, Zeuge der Feierlichkeit zu sein.

Aus dem Handelsministerium. Der König hat über Vorschlag des Handelsministers ernannt: dem mit dem Titel und Charakter eines Ministerialrathes bekleideten Sektionsrath-Fachberichterstatter Dr. Madar Áváy zum Ministerialrath-Fachberichterstatter, die mit dem Titel und Charakter eines Ministerialrathes bekleideten Sektionsräthe Dr. Amadeus Rudán und Johann Macko-Briczky zu Ministerialrathen, die mit dem Titel und Charakter eines Sektionsrathes bekleideten Ministerialsekretäre Dr.

Desider Dárday, Ladislous Duncan und Dr. Johann Jezsovics, den mit dem Titel und Charakter eines Sektionsrathes bekleideten Ministerialsekretär Dr. Ernst Szabóky und den mit dem Titel und Charakter eines Sektionsrathes bekleideten Handelsmuseum-Vize-Direktor Emerich Bálint zu Sektionsrathen, ferner den mit dem Titel eines Sektionsrathes bekleideten Ministerialsekretär Dr. Victor Fukey den Charakter eines Sektionsrathes und schließlich den Ministerialsekretär Johann Leard den Titel eines Sektionsrathes verliehen.

FML. Baron Samuel Apor. Der k. u. k. Feldmarschall-Lieutenant Baron Samuel Apor v. Altorja, Besitzer des Eisernen Kronen-Ordens, des Leopold-Ordens mit der Kriegsdekoration, des deutschen Eisernen Kreuzes II. Klasse etc., ist in Folge einer auf dem Kriegsschauplatz erworbenen schweren Krankheit heute Früh in einem hiesigen Sanatorium gestorben. Der Verbliebene war in den Jahren 1900 bis 1904 Flügeladjutant des Königs Franz Joseph. Nach Ausbruch des Krieges begab er sich auf den Kriegsschauplatz und zeichnete sich als Kommandant der 5. Honvéd-Kavalleriedivision wiederholt aus. Baron Apor stand im 61. Lebensjahre; er war jahrelang Kommandant des 13. Husarenregiments. Das Leichenbegängniß findet Montag Nachmittag 4 Uhr von der Kapelle des Faslatreier Militärfriedhofes aus statt.

Anerkennung für einen Schriftsteller. Der Oberstkämmerer verständigte im Wege des Oberbürgermeisters den Schriftsteller Dr. Eduard Bályi, daß er über dessen Werk „Ungarn nach dem Kriege“ Se. Majestät gelegentlich eingehend referiren und auch die Gelegenheit ergreifen werde, um die Aufmerksamkeit der zuständigen Kreise auf den Inhalt des Werkes zu lenken.

Die bulgarische Regierung für die Stadt Gyöngyös. Die bulgarische Regierung hat im Wege des Generalkonsuls Stephan Stojanovics dem Minister Grafen Albert Apponyi als Präsidenten des ungarischen Landesauschusses für die Unterstützung des bulgarischen Rothkreuzes 63,000 Kronen für die Gyöngyhöfer Abgebrannten zukommen lassen.

Abänderung der Fahrordnung der zeitweiligen Lokalfahrten. Die Direktion der königlich ungarischen Fluß- und Seeschiffahrts-N.G. gibt bekannt, daß für die zeitweiligen Lokalfahrten in Folge Verlegung der Schiffstation „Duda“ am 22. August l. J. eine neue Fahrordnung ins Leben tritt, laut welcher vom genannten Tage mit Berührung der derzeitigen Stationen nicht Duda, sondern die Station „Margitsziget felső allomás“ die Endstation der Lokalfahrten sein wird.

Auszeichnungen für Verdienste im Kriege. Se. Majestät hat verliehen: das Kommandeurkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdekoration und den Schwertern: dem Feldmarschall-Lieutenant Joseph Schneider Edlen von Manns-Au, dem Generalmajor Joseph Prozny Edlen von Bosmil; das Militärverdienstkreuz II. Klasse mit der Kriegsdekoration und den Schwertern: dem Generalmajor Karl Kratky, dem Generalmajor Voleslav Wolf; den Orden der Eisernen Krone II. Klasse mit der Kriegsdekoration und den Schwertern: dem Generalmajor Vinzenz Ströher, dem Generalmajor Benzel Schönauer, den Obersten: Vladimir Laza, Ferdinand Sooboda, Emil Teisinger, Hermann Leidl; das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdekoration und den Schwertern: dem Oberstleutnant Alois Hajek, dem Obersten Moriz Kranz, dem Lieutenant Zdenko Frizzen von Neilsberg; das Offizierskreuz des Franz-Joseph-Ordens mit der Kriegsdekoration: dem Oberstleutnant in Lokalverwendung der k. u. Honvéd Karl Reichsmann, dem Oberstabsarzt II. Klasse Dr. Jakob Arzt; den Orden der Eisernen Krone III. Klasse mit der Kriegsdekoration und den Schwertern: dem Obersten Friedrich Bischoff Edlen von Klammstein, dem Obersten v. Eugen Müller, dem Oberstleutnant Johann Haberdko, dem Major Anton Gábor von Lemhény, dem Hauptmann Adolf Lenz, dem Hauptmann i. d. Ref. Thomas Benk, dem Oberleutnant i. d. Ref. Dr. jur. Stephan Pinezich, dem Lieutenant i. d. Ref. Friedrich Müller, dem Hauptmann Franz Zeisel; dem Oberstleutnant i. d. Civ. der k. k. Ldw. Otto Fucsten zu Windischgrätz, dem Major Johann Dndra, dem Hauptmann Heinrich Ghelleri, dem Hauptmann v. A. Joseph Falts, dem Oberleutnant Richard Dvorzak, dem Oberleutnant i. d. Ref. Joachim Raffstein, dem Majoren: Edgar Graenenbroeck, Clemens Herbst; den Hauptleuten: Joseph Wiedmann,

Duncan und Dr. ... dem Titel und ...

por f. Der k. u. i. ... Samuel Apor v. ...

Schriftsteller. Der ... Wege des Ober- ...

für die Stadt ... ung hat im Wege ...

ung der zeitweili- ... der königlich un- ...

dienste im Kriege. ... Kommandeurkreuz ...

dem Hauptmann i. d. ... Lieutenant i. d. ...

Franz Banacek, Emil Kanthener, dem vor dem Feinde gefallenen Lieutenant Franz Rehwald.

\* Zum Brande des Wiener Leopoldstädter Tempels wird noch gemeldet: Der Tempel ist der größte von Wien, wurde vom Baumeister Förster errichtet und im Jahre 1858 fertiggestellt.

\* Spitalsbesuch der Erzherzogin Augusta. Erzherzogin Augusta stattete gestern in Begleitung ihrer Hofdame Baronin Henriette Apor der unter der Leitung des Professors Hofraths Dr. Julius Dollinger stehenden chirurgischen Klinik einen Besuch ab.

\* Ein verschwundener Check. Der Seifenfabrikant Markus Reiner kehrte Ende des verfloßenen Monats heim, um die Angelegenheiten seiner Neupester Fabrik zu ordnen.

\* Diaristinnen beim Minister des Innern. Beim Minister des Innern Gabriel Ugron sprachen heute im Namen der im Ministerium des Innern angestellten Diaristinnen eine Deputation bestehend aus den Damen Marie Bajáky, Wilma Járday und Marie Dóth vor, um den Minister zu ersuchen, deren Anwartschaftsverhältnisse zu regeln.

\* Todesfälle. Aus Prag wird uns telegraphisch: Aus Franzensbad wird gemeldet, daß gestern dort der Obmann der deutschen Agrarpartei, der Reichsrathsabgeordnete Dr. Hans Damm, im 56. Lebensjahre einem Herzleiden erlegen ist.

\* Schulnachrichten. Am 10. u. 11. August, Joseph Polytechnikum finden die Einschreibungen von 1. bis 12. September statt; ausnahmsweise kann in begründeten Fällen beim Rektor bis 1. Oktober um die

Bewilligung zur Inskription angefordert werden. Die Unterbringung der aus der Provinz nach Budapest kommenden Schulkinder bereitet den Eltern große Sorgen.

\* Zum 450,000 Kronen-Betrug. Wie schon berichtet, wurde Ludwig Kohn gestern unter dem Verdachte des Betrugs verhaftet. Heute wurde Ludwig Kohn einem neuen scharfen Verhör unterzogen, das sich besonders auf zwei Momente erstreckte, ob er noch immer dabei verharre, daß Weinreb bei der Uebergabe des Geldes im Cafe Vigyház anwesend war und ob er thatsächlich im Besitze von 120,000 Kronen war.

\* Frauen im Postdienst. Die Budapest Post- und Telegraphendirektion (IV., Városházgasse 18) beabsichtigt, 18-35jährige Frauen für den Post- und Telegraphendienst und 17-24jährige Mädchen von hoher Natur, die die IV. Bürger- schulklasse absolviert haben, in größerer Anzahl für den Telegraphendienst anzustellen.

\* Aus ärztlichen Kreisen. Dr. J. Friedmann, Zahnarzt, hat seine Thätigkeit, Andrassy-ut 28, wieder begonnen.

\* Spenden. Als Kranzablösung für weil. Dr. Mor Löwenjohn sind uns von der Familie Jakob Kollár 100 K. und von Frau Witwe Dr. Moriz Löwenjohn 50 K. für die Hinterbliebenen unserer gefallenen Soldaten, ferner von Witwe Simon Sidon 20 K. für den isr. Handwerks- und Arbeiterverein und 20 K. für das Pester isr. Knabenwaisenhaus, und von Witwe Albert Hoffmann 20 K. für das Pester isr. Mädchenwaisenhaus zugekommen.

\* Helidentod. Eugen Fleisch (Baranyavár), Maschinengewehr-Lieutenant des Infanterie-Regiments Nr. 52, Besitzer der bronzenen und silbernen Tapferkeitsmedaille, hat am 17. Juli in den Kämpfen bei Novice im Alter von 21 Jahren den Helidentod gefunden.

\* Das Sommerfest auf der Margaretheninsel. Die hervorragendsten Nummern des glänzenden Programmes des Sonntag, am 19. d., auf der Margaretheninsel zu Gunsten der Kriegswaisen zu veranstaltenden Sommerfestes sind das Match zwischen FC und MFC, die Kriegsproduktionen der Pfadfinder, eine Kindervorstellung und der „bunte Abend“, in dessen Rahmen Mitglieder der Oper, des Lustspieltheaters und des Modern Szinpad auftreten werden.

\* Lebensmilde. Die Witwe eines Schneidermeisters, Frau Johanna Balla, hat sich heute in ihrer Wohnung (Szarnotplaz 5) erschossen. Ihr Gatte war auf dem Schlachtfelde gefallen und in ihrem Schmerz be-

schloß die Frau, sich das Leben zu nehmen. — Von der Franz Joseph-Brücke sprang gestern der Arbeiter Mathias Kitting in die Donau und verschwand spurlos in den Wellen. — Der Maschinist Joseph Schiller hat sich auf der Stephaniestraße erschossen. — Der Intendant Johann Szabó jagte sich in seiner Wohnung Kradergasse 65 eine Revolverkugel in die Brust und verletzte sich lebensgefährlich.

\* Die verschleppten Serbinnen. Aus dem k. u. i. Kriegspresquartier wird dem „Aug. Tel.-Korr.-Bureau“ gemeldet: Zuerst wurde in einer holländischen Zeitung berichtet, später auch in anderen Zeitungen wiederholt, daß die österreichisch-ungarische Militärverwaltung in Serbien 8000 junge Serbinnen im Alter von 10-15 Jahren verschleppt und in die Dorems nach Konstantinopel eingesperrt habe.

\* Stenographie-Unterricht. In der „Stenografía“-Landes-Gabelberger-Stenographie- und Maschinenschreibschule (ausschließlich Rákóczi-ut 20) werden die Einschreibungen noch immer fortgesetzt.

\* Razzia. In der verfloßenen Nacht veranstaltete die Polizei gemeinsam mit der Militärpolizei eine große Razzia. Es wurden zahlreiche verdächtige Personen zur Polizei stellig gemacht, noch größer ist die Zahl derjenigen Individuen, deren Militärpapiere nicht in Ordnung gefunden wurden.

\* Nachmittagsvorstellungen im Circus Belletov. Das neue Programm hat sich glänzend bewährt. Die Abendvorstellungen beginnen immer um 1/8 Uhr. Nachmittagsvorstellungen finden statt: Sonntag, den 19. d. und Montag, den 20. d., 1/4 Uhr. Für Kinder halbe Preise.

\* Programm der Unterhaltung! Abends wird das ausgezeichnete Programm des Royal-Orpheums vor vollgestültem Hause mit großem Jubel empfangen. Die reizende Operette von Bela Ferlovics und Bela Szenes erzielt ungetheilten Beifall.

\* Polizeinachrichten. Die Polizei verhaftete heute den Kellner Joseph Spielmann, einen notorischen Fehler, der dem Einbrecher Wilhelm Medneg die bei dem Jumeier Friedmann gestohlenen Schmuckstücke abgekauft hat.

Familien-Nachrichten.

Herr Franz Ferenczi vermählt sich mit Jul. Raia Mocsári. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Obst.-Oberarzt Dr. István Somogyi, Budapest, hatte sich in Korpincasfürdő mit Klona Reich, Köszabegg, verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Dr. Ringer's Heilanstalt für Gemüthsranke (Herren und Damen), L. Lenkei-ut, Pest, telegraphisch.

Schmoll-Pasta, erstklassiges Schuhputzmittel, Möbelglanzpaste, Putzmittel für polierte Möbel.

Die dekorierte Demokratie.

- Zum Ordensregen. -

Unter den vielen Zeitungen, denen unsere Herzen das Echo des gewaltigen Kriegstobens verdanken und die heute in Weltgeschichte und Weltentation bis zu den Knöcheln tief stehen, hat das sogenannte „Amtsblatt“ bisher eine etwas bescheidenere Rolle innegehabt. Mag es auf dem aufgewühlten Erdball auch noch so hoch und heiß hergegangen sein, das Amtsblatt bot oder vermittelte keinerlei Erregungen und blieb, wie sich das für ein solches Organ nur ziemt, immer gleich trocken, ledern und hölzern in seiner Sektüre, die die Censur dem Druckpapier zu verleihen pflegt, produzierte. Der Amtsschimmel ist eben weder Kriegsgroß noch Pegasus. Er hat seine gebundene Marschroute und wird nur bei besonderen Gelegenheiten eingespannt. Sozusagen mit zweierlei Sattelzeug, einem prächtigen und einem alltäglichen. Vorne, auf der ersten Seite, zieht er gewöhnlich Jubel- und Galawagen, und hinten, auf den ungleich dichter bedruckten Blattseiten, wo die Bankrotte und Ritzationen aufgezeichnet stehen, läßt er sich zur Exekution von Mobilien herab. Nur im Amtsblatt noch stehen die Gefallenen und Gefallenen des Tages in rührender Eintracht nahe beieinander, der Lesenden Welt gewissermaßen so ein Abbild alles Werdens und Vergehens darbierend. Neuestens aber, und besonders seitdem wir eine demokratische Regierung unser eigen nennen, ist es mit dem Amtsschimmel nicht mehr auszuhalten. Er tummelt sich unablässig wie ein Galapferd und trägt nur mehr Herrschaften auf dem Rücken. Er sprengt unablässig mit einer kaum mehr zu übersehenden Schaar von Nobilitierten und Dekorirten heran, er steht sozusagen mitten im heftigsten Verdienstkreuzfeuer.

Zu den Listen, die unsere demokratische Regierung anwendet, um sich beliebt zu machen und zu befestigen, wird man wohl auch die täglichen Listen der Ausgezeichneten zählen müssen, um deren Zusammenstellung ich meinen Kollegen vom Amtsblatt wahrhaftig nicht beneide. Welch ungeheures Material! Welch unterschiedliche Gesellschaft! Welche Fülle der Namen und Gesichter! Wenn das noch ein paar Tage so fortgeht, so wird trotz der mehr als dreijährigen Dauer eines Krieges, der mit seinem schwersten Drucke auf der Menschheit lastet, bald Krethi und Plethi im Lande auf die Frage: Wie fühlen Sie sich? vergnügt antworten dürfen: Danke, auch ausgezeichnet! Es wimmelt nur so rechts und links von Nobilitierungen, Ernennungen und Dekorierungen, und nicht ohne bewunderndes Kopfschütteln fragt man sich, wie denn so plötzlich aus einer Welt des Verdienens eine Welt der Verdienste geworden sein konnte. Nie vorher hat es in Ungarn einen solchen wolkenbruchartigen Ordensregen gegeben als eben heute, da wir angeblich auf dem besten Wege sind, uns zu demokratisieren, und eine Regierung besitzen, deren einzelne Mitglieder sich auf die Demokratie förmlich ein Patent herausgenommen haben. Wie beispielsweise unser sehr verehrter Justizminister, Herr (oder muß ich schon „von“ sagen?) Vázsonyi, der vor gar nicht langer Zeit noch mit souveräner Verachtung auf jede durch Aeußerlichkeiten bestimmte Sonderstellung herabsah und seine glänzende Satire an Privilegien übte, die sich nicht auf puritanische Bürgerugend und hervorragende Geistigkeit stützen konnten. Ach, ich weiß eine Zeit, da Herr Vázsonyi die Demokratie so weit trieb, daß er sie sogar auf seinen ähner Menschen übertrug und zur besten Begeisterung der Theresienstadt in einem Habitus einherstiebt, der an salopper Bürgerlichkeit nichts, an europäischem Geschmack jedoch mancherlei zu wünschen übrig ließ. Heute natürlich, als hoher Regierungsfaktor, läßt sich Herr Vázsonyi nicht mehr so bilden. Noblesse oblige! Zum Civilverdienstkreuz erster Klasse gehört auch ein Hof erster Klasse, wenn nicht gar eine ungarische Magnatengala. Was gilt es, die Theresienstadt wird ihn, den Berggötterten, in seinem neuen gubernementalen Kostüm kaum mehr wieder erkennen!

Möglich übrigens, daß unsere Regierung mit dem Regen von Orden und Auszeichnungen, den sie über das Land derzeit ergießen läßt, gleichfalls demokratische Tendenzen verfolgt. Noch ein paar solcher Amtsklätter und es werden wirklich alle Menschen (in Budapest vornehmlich) gleich sein. Gleich ausgezeichnet nämlich. Es wird dann überhaupt nur Verdienste und Nebenverdienste mit den entsprechenden Ordensverleihungen bei uns geben. Oder sogenannte Civilverdienstorden, die den Vorzug einer fast schrankenlosen Anpassungsfähigkeit

haben und auf Grund der unterschiedlichsten Unterbreitungen verliehen werden können. Wer auch hätte sich in diesen harten Kriegsjahren, die so viel emsige Arbeit, Selbsteinschränkung und Opferwilligkeit forderten, bei uns nicht um einen Civilverdienstorden verdient gemacht? Fast hielt ich mich, wenn ich nur etwas demokratischer gefinnt wäre, gleichfalls für einen vollberechtigten Anwärter. Ich ziehe mich nur zurück, weil ich prinzipiell kein Freund von Dekorierungen bin. Ich bin nämlich der unmaßgeblichen Meinung, daß bei uns zulande gerade jene Vielen ausgezeichnet werden, die es nicht sind, weil die wenigen wahrhaft Ausgezeichneten unserer Gesellschaft einer Auszeichnung entzathen können und sie daher nicht anstreben. Nun, da eine demokratische Regierung kommen mußte, um den Weg über Eitelkeiten frei zu machen, ist das Gedränge erst recht groß geworden. Genau wie bei den Lebensmitteln, stellt man sich bei uns jetzt auch schon an, um einen Orden zu bekommen. Das ist der neueste Zug der Demokratie, von dem das Land augenblicklich beherrscht zu sein scheint. Für einige besonders Vordringliche und Ellbogenmächtige unter diesen Demokraten dünkt mich der Civilverdienstorden fast schon zu gering. Man sollte für diese Leute einen besonderen „eisernen Gewureorden“ schaffen. Ferner sollten, glaube ich, etwas mehr kleine Leute mit ausgezeichnet werden. Sozusagen politisch bewußtlose Demokraten, brave Arbeiter, solide Gewerksleute und dergleichen. Obgleich gerade der kleine Mann das Kreuz dieses Krieges am liebsten schon los sein möchte und ihm am wenigsten nachsagt...

Drei fürstliche Großgrundbesitzer Ungarns.

Fürst Batthyány-Strattmann, Erzherzog Friedrich, der König von Bayern.

Wir haben ihrer drei im Lande. Hätten wir mehr, Ungarn wäre das glücklichste Land der Erde. Den größten Grundbesitz hat der Fürst Dr. Ladislaus Batthyány-Strattmann; er umfaßt die Domänen Kőpöcsény, Körmeud, Horj und Drohános in den Komitaten Zala, Vas, Moson, Győr, Sopron und Torontál, ungefähr 200,000 Joch besten Ackerbodens; überdies ist der Fürst Eigenthümer der in Oesterreich liegenden Fideikommissgüter Trauttmansdorf und Fischamend.

Viele Tausende Joch Feld hat der Fürst zumeist an Kleingrundbesitzer verpachtet, und zwar zu solch niedrigem Pachtzins (22 Kronen per Joch gegenüber heute üblichen 100, ja sogar 140 Kronen), daß die Absicht des Fürsten, dem Volke wohlzutun, aus seiner Handlung klar erhellt. Und thatsächlich herrschen bei den Pächtern des Fürsten Wohlstand und Zufriedenheit. Erscheint einmal der Fürst auf einer seiner Rundreisen im Kreise seiner Pächter, dann ist dieser Tag ein Freudentag. Als der Fürst das letzte Mal in Begleitung seines achtzehnjährigen Sohnes Edmund in Nagytarizsa war, trug der Bürgermeister der Stadt dem Fürsten die Bitte vor, er möge die in der schönsten Gasse der Stadt liegenden uralten fürstlichen Häuser entweder der Stadt geschenktweise überlassen oder aber entsprechend umbauen, restaurieren lassen. Der Fürst entschied sich für das letztere, aber er führte den Plan wahrhaft fürstlich durch. Nicht weniger als neun prachtvolle, imposante Zinshäuser werden die Straße der Stadt Nagytarizsa zieren. Viele Menschen werden gute und billige Wohnungen finden, und die große Bauhätigkeit wird einer großen Anzahl von Leuten Arbeit und Brot geben. Von der gleichen edlen Absicht beseelt, läßt der Fürst auch sein Ofner Palais, Dik-tér 3, umbauen. Er gedenkt, fortan öfter nach der Hauptstadt zu kommen und da zu wohnen.

Weniger bekannt ist vielleicht, daß Fürst Ladislaus Batthyány-Strattman Univ. med. Dr und — allerdings als Philanthrop — auch praktischer Arzt ist. Seit mehr als achtzehn Jahren untersucht der Fürst — wo immer er sich aufhält — mehr als hundert Kranke. Zwei Professoren, von ihm fürstlich honorirt — sind seine Assistenten, und auch ein eigenes Krankenhaus hat der Fürst eingerichtet. Man schätzt die Ausgaben des fürstlichen Arztes auf seine Kranken nur während des Krieges auf mehr als zehn Millionen Kronen, denn der Fürst schreibt überall dort, wo es noth thut, auch Rezepte à la Kaiser Joseph, er verschreibt auch Unterstützungen! Daß der Fürst sich auch der höchsten Huld des Monarchen erfreut, braucht nicht erst erwähnt zu werden. Neben vielen anderen hohen Orden hat er vor ungefähr einem halben Jahre auch den höchsten, das Goldene Vließ, erhalten.

Der Kieblingsaufenthalt des Fürsten ist Köpöcsény, der Stadt Pozsony gegenüber, am rechten

Donauufer gelegen. Hier steht mitten in schattigem Parke ein königliches Schloß, mit schöner Kirche, mit Theater, Sternwarte, Königen-Laboratorium. In diesem Schlosse empfängt der Fürst seine Gäste, unter diesen oft auch Erzherzog Friedrich und dessen Familie. Der Fürst lebt ausschließlich seiner humanen Thätigkeit als Arzt, als Wohlthäter der Menschheit. Er genießt als Chirurg und Augenarzt europäischen Ruf und Legion ist die Zahl der Blinden, denen er das Augenlicht wiedergegeben. Jüngst hatte der Fürst Gelegenheit, ein schönes Jubiläum zu feiern: der hunderttausendste geheilte Kranke hat sein Krankenhaus verlassen ...

Erzherzog Friedrich hat dieser Tage die große Ziegelei in Köbeg um den Preis von 200,000 Kronen käuflich erworben. Die Ziegelei wird das Material liefern zu den in Aussicht genommenen großen Bauten auf den Domänen in Békés im Komitat Baranya. Daß die großartigen Milchwirthschaften des Erzherzogs die Hauptstadt Budapest mit billiger und ausgezeichneter Butter versehen, ist allgemein bekannt. Die Domäne Béghles hat der Kriegseleitung während des Krieges viele Hunderte Waggons Holz geliefert, billiger, als dies anderswo zu beschaffen gewesen wäre. Auf der Besitzung Béghles hat der Erzherzog eine große Wurstfabrik errichten lassen.

Der König von Bayern ist unter den Fürsten des Auslands derjenige, der am liebsten in Ungarlande weilt. Er liebt die Ungarn. Sobald es die Regierungsgeschäfte zulassen, kommt er mit seiner Familie nach Ungarn und verweilt oft Wochen lang auf seiner Besitzung in Sárvár. Der König der Bayern ist ein leidenschaftlicher Landwirth und er hat in Sárvár eine wahre Mutterwirthschaft geschaffen. Oekonomie und Milchwirthschaft werden da auf das intensivste betrieben und die Milchprodukte von Sárvár hatten in Friedenszeiten guten Absatz in Paris, London und sogar Amerika. Der Gouverneur der königlichen Domäne, der ausgezeichnete Landwirth Michael W u s á t h, geht allmonatlich einmal nach München, um seinem königlichen Herrn Rapport zu erstatten, und niemals kehrt er heim, ohne eine humane Verfügung des Königs zu Gunsten der Familien der im Felde stehenden Soldaten, denn die Witwen und Waisen, die bilden ständigen Gegenstand der väterlichen Fürsorge des Bayernkönigs.

Eine Milchgeschichte.

Das gekränkte Anabenzherz und seine späte Heilung.

Das Beschämendste meiner schönen Anabenzzeit war, daß man zuhause gerade mich dazu ausersehen hatte, die Milch aus der Propstei für meine Mutter zu holen. Ich trug schon Hemden mit steifen Extratrugen, knotete mir den Schlips schon selbst, meine strammen Beine schrien förmlich schon nach langen Hosen, mir waren die Mädchen der parallelen und höheren Klassen nicht mehr gleichgiltig, und ich mußte zur Dämmerstunde den Gärten entlang mit einem graugrünen Topf zur Propstei marschieren, um die Milch für meine Mutter zu holen. Meine Kameraden fuchtelten schon mit Spazierstöden, rauchten Cigaretten, steckten auf der Promenade den Mädchen kleine Brieflein zu und auf einigen Latzen der Gartengitter stand sogar zu lesen: „Jombolha hat die Krafta Milka geküßt.“ Und ich mußte an all dem schönen Weben und Geschehen des heranschleichenden Abends mit einem Topf voll Milch vorbeiwandern. Mit beiden Händen im Dienste des fetten Morgentaffees, mit beiden Augen abgewendet von der Heerstraße des Anabenzglücks, um keinen boshafteu Blicken zu begegnen. Sonst war es um Topf und Milch geschehen gewesen.

Mein Brummen und Knarfen daheim hatte nur einen Heilerfolg. Ich bekam statt des ungeschlachten Produktes lokaler Löffelkunst eine verschlechte Kanne aus Email. Finnen weiß, außen blau. Doch was war der Unterschied? Man hatte mir während der Sträflingspaziergänge meiner Anabenzzeit statt grober Eisensesseln losere Ketten aus Silber angelegt. Wohl bekam ich dabei eine Hand frei und das Luscheln neben und hinter mir verstummte daher, doch das Gefühl der Beschämung war nicht gemichen. Einen kleinen Seelenstoß bot mir meine neue Kanne aber dennoch. Im blauen Mondenschein konnte ich auf die blaue Emailkanne wundersame Lichter und Glitzer herabzaubern und konnte mit ihr zu meinen selbstgemachten Biedern den Takt rasseln.

Himmel, das war vor etwa zwanzig Jahren! Wo sind die Mädchen hin, wo sind die Inschriften der Gitterklatten, wo sind meine Lieder, wo ist der Mond

in schattigem  
ner Kirche, mit  
ratorium. In  
eine Gäste, un-  
ich und dessen  
seiner huma-  
der Mensch-  
energiz europäi-  
Blinden, denen  
ngst hatte der  
aum zu feiern:  
hat sein Kran-

dieser Lage die  
is von 200,000  
gelei wird das  
t genommenen  
Belle im Ko-  
ellen Milchwirth-  
t Budapest mit  
sehen, ist fast-  
at der Kriegs-  
hunderie Wag-  
s anderswo zu  
ung Belle hat  
errichten lassen.

ist unter den  
ant liebsten im  
Sobald es die  
er mit seiner  
t Wochen lang  
Der König der  
dwirth und er  
wirthschaft ge-  
haft werden da  
Milchprodukte  
guten Abfah in  
er Gouverneur  
zeichnete Land-  
matisch einmal  
herra Rapport  
ein, ohne eine  
unsten der Pa-  
anen, denn die  
ndigen Gegen-  
nienfönigs.

3. Sz.

L.

späte Heilung.  
en Anabenzeit  
zu ausersehen  
meine Mutter  
steifen Extra-  
selbst, meine  
t nach langen  
parallelen und  
illich, und ich  
t entlang mit  
t marschiren,  
helen. Meine  
Spazierstöden,  
er Promenade  
auf einigen  
lesen: „Zom-  
nd ich mußte  
nd des heran-  
f voll Milch  
n Dienste des  
en abgewendet  
um keinen  
war es um

dahem hatte  
tt des unge-  
st eine ver-  
weiß, außen  
Man hatte  
ange meiner  
lofere Betten  
sch dabei eine  
ch hinter mir  
e Beschämung  
eelenpoh bot  
e. Im blauen  
Emaillanne  
bzubern und  
chten Siederu

angig Jahren!  
nschriften ber  
ist der Mond

von damals . . . Und ich alter Knabe trage wieder  
Milch nachhause für meine Mutter. In dieser  
großen Stadt, wo mich alle Dienstmänner grüßen,  
wo mir im Theater das Billet nicht abberlangt  
wird, wo mir große Herren Servus zurufen. Milch  
kann man täglich mit einer Flasche Milch in  
Budapest herumstolzieren sehen. Und ich mache rie-  
sige Umwege, um nicht etwa verborgene, unbedachte  
Gassen passieren zu müssen. Ich, ein Herr mit  
leuchtenden Abfäßen, einem müden Gesichtsausdruck,  
mit hohen Strümpfen und Hemden mit unzertrenn-  
lichen Manschetten dran. So ist die Schmach meiner  
Kindheit in dieser bitterbösen Kriegszeit zum Stolze  
meiner Männlichkeit geworden. Was so Vielen ver-  
sagt bleibt, ich habe es erreicht. Und die Leute vor  
mir und neben mir tippen sich an und weisen mit  
der Augen auf mich. Sie tuscheln hinter mir, doch  
anders und Anderes, wie damals zuhause. Gar  
manchem Ehemann, der mit seiner Gattin an mir  
vorbeikommt, dürfte ich schon schwere Stunden wort-  
reicher Vormüße ob seiner wirtschaftlichen Untaug-  
lichkeit bereitet haben, doch Gott ist mein Zeuge,  
ich kann nicht anders. Gewiß, es ist unedel und un-  
heimlich, hat sogar etwas weiblich Niedriges an sich, aber  
man ist seinem gekränkten Kinderherzen Manches  
schuldig. Man muß sich selbst Satisfaktion geben für  
eine Beschämung, die man zu Unrecht ertragen mußte.

Und so thue ich denn auch noch eins darüber.  
Ich habe einen Schulkamraden von daheim hier.  
Er war das mir stets vorwurfsvoll entgegengehal-  
tene Beispiel meiner Schulcarriere. Er hatte immer  
durchwegs „Eins“, ich hingegen wurde von meinen  
Professoren, wie das schon so zu sein pflegt, „ver-  
folgt“. Er war ein hervorragender Geograph, Mathe-  
matiker, Stilist und Gewinner aller Preise im Selbst-  
bildungsverein, ich hingegen war erschlaffiger  
Linnorthograph. Ihn hat man Großes prophezeit,  
mich aber sah man schon am Straßenrande Steine  
stopfen. Er ging immer mit einer Rolle Papier und  
Büchern unter dem Arm die Gärten entlang spa-  
zieren und ich mußte denselben Weg mit der Milch  
zurücklegen. Er hatte nur ein mitleidiges, verachten-  
des Servus für mich. Und dieser wadere Mann,  
der gewaltigste Eitel meiner Kinderzeit, ist hier und  
hat in der Inneren Stadt eine winzige Trafik in  
Koministion, nachdem er als Vormittagskassier eines  
zweitrangigen Unterhaltungslokals Schiffbruch er-  
litten hatte. Und weiß der Himmel, ich bin mir der  
unedlen Handlungsweise wohl bekannt und empfinde  
vor dem Einschlagen bittere Reue und peinigende  
Gewissensbisse, muß aber dennoch immer wieder  
mit meiner Flasche strahlender Milch in seine Trafik  
einschleichen.

„Servus, Otto, hast Du nicht etwa etwelche  
Cigaren für mich?“ frage ich ihn, mich eines  
gewählten Stils besterzend.  
„Du weißt doch, daß es jetzt keine Cigaren  
gibt.“

„Du mein Gott, ich dachte, in so einer großen  
Trafik wie die Deine muß es doch immer etwelche  
geben. Und wenn Du schon nicht etwelche hast, viel-  
leicht fände sich eine einzige, mit der Du Deinen alten  
Freund beglücken könntest.“

„Ja, mein Lieber, habe selbst nichts zu rauchen.“  
Aber, siehst Du, armer Teufel, das hättest Du  
mir ja gleich sagen sollen. Ich werde Dich doch nicht  
dabei lassen. Hier nimm . . .“

Und ich reiche dem Trafikanten in voller Wirk-  
lichkeit eine wirkliche Britannica hin und der Hund-  
von einem Trafikanten, dessen eingedrücktes Sinn-  
bild das Aussehen eines Fisches verleiht, nimmt das  
edle Kraut an. Dann mach ich mir noch recht un-  
ständlich an dem Patentverschluß meiner Flasche zu  
schaffen und gehe . . .

So schwelge ich denn in wüthiger Genug-  
thung für die ungerecht erlittene Schmach meiner  
Kindheit und trage meine Flasche mit gelangweilter  
Selbstverständlichkeit herum, als wäre das Ganze  
nichts. Kein nichts. Nur wenn mich Armuth oder  
Siechthum anstarren, löst sich die Bosheitskruste  
meines Herzens und ich reiche meinen Schatz hin,  
wie man einem schönen Mädchen eine seltene Blume  
reicht. Da komme ich mir immer vor wie ein  
Christus und schiele in die Spiegelscheibe des nächsten  
Schauenspieters, ob mir nicht inzwischen ein Bart ge-  
wachsen ist. Aber auch lächelnd bittende Frauen-  
augen, zumal sie es aus einem lieben Gesicht heraus  
thun, können mich zum Ueberlassen meiner kostbaren  
Flüssigkeit bestimmen.

Sie fragen mich nun klug und logisch, was wohl  
meine Mutter zu dem auf diese Art erfolgten häufigen  
Entgang der täglichen Milch sagt? Sie ist eine  
gute, feine, intelligente Mutter, die den Schledt-  
heiten und Gürtigkeiten ihres Herrn Sohnes tiefes  
Verständnis entgegenbringt, und auch dagegen nichts

einzuwenden hat, wenn er sie mit einer schönen Frau  
gelegentlich um die Milch betrügt. Und dann, es soll  
dies eine Art höherer symbolischer Strafe für sie  
sein, wegen der vielen, vielen Weilen, die ich auf der  
Milchstraße meiner Kindheit aus erzieherischen  
Rücksichten zurücklegen mußte. Woher ich eigentlich  
meinen weißen Schatz habe? Nun, soviel ist gewiß:  
weder aus einer Propstei, noch aus einer Parochie,  
weil ich nicht nur die Konserveumilch, sondern auch  
die der frommen Denkungsart nicht gut vertrage.  
Wer aber an ein kleines „herdziej“ denkt, hat ent-  
chieden Talent zu geistiger Detektivarbeit.

Zs.

### Kleider und Trachten.

— Keine wissenschaftliche Abhandlung. —

Vor Kurzem las ich in einer reichsdeutschen  
Zeitung, es habe sich in Warschau ein Komitee ge-  
bildet, das die Vereinfachung der polnischen Volks-  
tracht durchzuführen will. Ob diese Idee den Kreisen  
der Bevölkerung entsprungen ist, ob Bürger oder  
Magnaten die Reform erdormen haben oder ob sie  
die deutsche Verwaltung dort einigen einflussreichen  
Persönlichkeiten suggerirt hat, wird aus dieser Notiz  
nicht recht klar. Doch glaube ich letzteres annehmen  
zu können. Unsere deutschen Bundesgenossen zeigen  
ja seit Kriegsbeginn das eifrige Bestreben, das  
Publikum auch in Bezug auf Kleidung an Einfach-  
heit und Sparsamkeit zu gewöhnen. Sie haben gleich-  
nach dem Kriegsausbruch den Luxus verpönt und seitens  
des Militärkommandos wurden Verordnungen  
erlassen, die den Verbrauch der Kleider regelten  
oder doch — regeln sollten. Denn in welchem Maße  
diese Verordnungen wirkten, läßt sich aus der Ferne  
nicht recht beurtheilen. Immerhin bemerken einige  
Symptome, daß die Sache durchaus nicht so einfach  
ist und ein Einfachheitskoller auf dem Verordnungs-  
wege sich nicht verbreiten läßt. So las ich in einer  
reichsdeutschen Zeitung einen Brief an die Redak-  
tion, in welchem eine deutsche Frau über deutsche  
Modedictatorien (deren Titel sie jedoch nicht nennt) eine  
recht scharfe Kritik übt, weil diese fortwährend neue  
Moden bringen, die sehr ezentrisch sind, ungeheuer  
viel Material benötigen und durchaus nicht für  
„die hochgezügte, opferwillige deutsche Frau passen“.  
Der zweite Beweis für den geringen Erfolg aller  
Ermahnungen sind die „Bezugsheime“ für Kleidung.  
Auch die Aufforderung, beim Anschaffen eines neuen  
Gewandes das alte der „Kleidercentrale“ zu dem-  
von der Kommission bestimmten Preise abzugeben,  
scheint wenig oder ungenügenden Erfolg gehabt zu  
haben. Denn vor Kurzem wurde die Aufforderung,  
getragene Kleider, Schuhe und Wäsche der Centrale  
zu überlassen, dadurch ergänzt, daß jene Leute, die  
ein Kleidungsstück im Schatzungsmerthe von min-  
destens fünf Mark der Centrale überlassen, eine  
„Ehrenurkunde“ erhalten, die „ein dauerndes An-  
denken an die große und harte Zeit sein soll“. Es  
wird also, um die Eitelkeit zu bekämpfen und den  
Wohlthätigkeitsfuss zu fördern, die Eitelkeit nach  
einer anderen Richtung gelenkt. Da man sich  
aber so eine Urkunde nicht wie einen Orden auf-  
stecken kann, ist zu befürchten, daß auch dieser Anreiz  
ebenso wenig wirken wird, wie die bei uns gegrün-  
dete Liga zur Bekämpfung des Luxus.

Hat man es also trotz aller Bemühungen nicht  
vermocht, dem häufigen Wechsel der Mode, der  
Stoffverschwendung und dem Luxus zu steuern, ja  
ist er sogar trotz der schweren Zeiten noch größer  
geworden, so ist auch kaum zu hoffen, daß das  
Warschauer Komitee etwas ausrichten wird. Ist doch  
gerade unsere Bauernschaft in Folge der Konjunktur  
des Krieges zu großen Geldsummen gelangt, die die  
Frauen (unkontrollirt von den Männern, die an der  
Front sind und das Geld nicht in die Kasse tragen  
können) veranlassen, viel Geld für ihre Kleidung aus-  
zugeben. Niemand noch sah man in den Dörfern und  
kleinen Städten so viele und so reich gekleidete  
Bäuerinnen wie jetzt. Sie schwelgen geradezu in  
Sammt und Seide, und eine übertrumpft die andere  
mit der Pracht ihrer Seidenmäntel und Seidenbänder.  
Es ist ihnen nichts zu theuer und nichts bunt genug,  
und wenn die Mädchen und Frauen an Sonn- und  
Festtagen die Kirche verlassen, wird eine bunte Pracht  
entfaltet, die mit nichts an Krieg und Kriegsnoth  
erinnert.

Angesichts der Vorliebe des Volkes für Pracht-  
entfaltung und Buntheit haben auch alle Bestrebun-  
gen, die Volkstracht zu vereinfachen, wenig Aussicht  
auf Erfolg. Es ist auch sehr zweifelhaft, ob auf das  
Volk Bestrebungen, die von außen, das heißt von  
den „Herrenleuten“ kommen, irgend welchen Ein-  
fluß haben. Das Landvolk ist konjunkturlos; und viel-  
leicht liegt gerade in dem Konjunkturalismus seiner

Sitten, der Kleidung und Gebräuche seine Kraft.  
Der Beweis hierfür ist, daß es in Berührung mit  
dem Städter zuerst dessen Laster und Unarien sich  
aneignet, von seiner Kultur und seinem praktischen  
Sinn jedoch meistens ganz unberührt bleibt.

Andererseits fragt es sich, ob es nicht klüger  
wäre, statt die Volkstracht zu reformiren oder, wie  
man es seit einiger Zeit versucht, die Volkstracht zu  
vertiefen, die nationalen Landestrachten ruhig ver-  
schwinden zu lassen. Ich bin mir bewußt, mit dieser  
Ansicht just derzeit, da nationale Eigenarten ganz  
besonders hervorgehoben werden, auf viele Wider-  
sprüche zu stoßen. Aber schließlich wird dieser Krieg  
doch einmal zu Ende sein und die Internationale  
wird — wenn die Menschheit nicht für alle Zeiten  
den Verstand verloren hat — zu der ihr gebührenden  
Macht gelangen. Und dann gehören alle Volkstrach-  
ten ins Museum. So wie derzeit der Rock des städti-  
schen Arbeiters denselben Schnitt trägt, wie der des  
Grafen, so müssen auch die äußeren Zeichen der  
Klassenunterschiede nach und nach verschwinden. Wie  
herrlich auch zum Beispiel ausfälscht der Krönung  
unseres Königs paares die ungarischen Magnaten-  
kleider waren, so ist es kaum denkbar, daß eine  
Dame aus einem anderen als einem rein nationalen  
Anlasse eine solche Tracht anlegen würde. Wohl  
wäre eine Reform der Kleidung unserer Zeit sehr  
angepaßt gewesen. Der schlichte Grad des Mannes,  
die feldgraue Uniform des Soldaten, das Pflögerin-  
kleid, das Sportkostüm und das betrocknete Refor-  
mkleid sind genügend Vorbilder zu einer unserer de-  
mokratischen und nivellirenden Zeit angepaßten inter-  
nationalen Tracht. Doch weiß ich zu gut, daß für eine  
solche Reform noch nicht die Zeit ist. Aber sie wird,  
wenn auch erst in hundert Jahren, ganz gewiß kom-  
men. So gewiß, wie man mich jetzt über diese „Idee“  
auslachen wird.

Malvi Juchs.

### Die Klagen gegen die Militärpolizei.

Ihre erprieckliche Thätigkeit.

Auch eine Institution, die der Krieg ins Leben  
gerufen, deren Aufgabe es ist, die Staatspolizei in  
ihrer Wirksamkeit nach Kräften zu unterstützen. Die  
Schaffung der Militärpolizei in einer Großstadt wie  
Budapest erschien dringend geboten, denn die Staats-  
polizei allein war außer Stande, die öffentliche  
Sicherheit in dem Maße aufrechtzuerhalten, wie dies  
besonders im Kriege notwendig erscheint. Ein-  
brüche, Diebstähle und andere gegen das Leben und  
Gut der Bevölkerung gerichteten Delikte nahmen in  
warhaft erschreckendem Maße zu. Da erschien die Mi-  
litärpolizei auf dem Plane, und jetzt, fünf Monate  
nach ihrem Bestehen, kann behauptet werden, daß  
unsere Sicherheitsverhältnisse eine erfreuliche Besse-  
rung aufzuweisen haben. Im Laufe der Zeit eroberte  
sich diese Institution einen immer weiteren Wir-  
kungskreis, und ihre eigentliche Bestimmung, Mi-  
litärflüchtlinge aussändig zu machen, bildet gegen-  
wärtig nur einen kleinen Theil ihrer Aufgabe. Jetzt  
betheiligt sie sich an Nachforschungen in allen jenen  
Straffachen, die mit dem Militär in irgend einem  
Zusammenhang stehen und deren Zahl jetzt im Kriege  
in stetem Zunehmen begriffen ist. In allen Bezirken  
der Hauptstadt gibt es Exposituren, die Tag und  
Nacht ununterbrochen Dienst halten. Die „Wache“  
— dies die militärische Bezeichnung — besteht aus  
30 Offizieren und 650 Mann, ausschließlich aus sol-  
chen Leuten, die bereits an der Front gewirkt haben  
und zum Wachdienst qualifizirt sind. Es sind lauter  
ausgewählte Leute, die mit besonderen Instruk-  
tionen versehen und militärisch dem Generalinspek-  
torium unterstellt sind.

Zu den heikelsten Aufgaben der Militärpolizei  
gehört es, Deserteure aussändig zu machen. Wir  
meinen nicht jene Leute, die von der Front deser-  
tiren und glauben, im Gewirr der Großstadt einen  
sicheren Schlupfwinkel zu finden, wo sie sich Monate  
hindurch verbergen können. Mit diesen Elementen  
wird man leicht fertig. Es gibt in der Hauptstadt  
aber auch Personen, die sich ihrer Stellungspflicht  
entzogen haben, und Leute, die in Offiziersuniform  
ihr Unwesen treiben, Schwindelacten verüben und  
eine konstante Gefahr bilden. Am haben die Organe  
der Militärpolizei das Recht, nicht nur Soldaten in  
Uniform zur Legitimierung aufzufordern, sondern

Bei zahlreichen Beschwerden des weiblichen Ge-  
schlechts, insbesondere da, wo Befestigungsvorgänge  
im Speisepkanal mitwirken, erzielt das natürliche  
„Kraus Josef“ Bitterwasser ausreichenden Stuhl-  
gang, geregelte Verdauung und Steigerung des  
Appetits, die oft mit auffallender Besserung des All-  
gemeinzustandes verbunden sind.

und Seite, die Zivilkleidung tragen, und da lassen sich manche Unannehmlichkeiten nicht vermeiden. So ist es zum Beispiel durchaus kein seltener Fall, daß Personen, die allen ihren militärischen Pflichten Genüge geleistet haben, stellig gemacht werden müssen, weil sie ihre Papiere nicht bei sich tragen. In derartigen Fällen nützt alles Protestieren nicht, der Betreffende — und sei er wer immer — wird mitgenommen und erst wieder freigelassen, wenn er den Nachweis erbracht hat, daß seine Dokumente in Ordnung sind. Ein mehrhündiger Aufenthalt in einer Wachsruhe gehört freilich nicht zu den Unannehmlichkeiten des Lebens. Man trifft hier Leute, mit denen nicht gut ist, Strichen zu essen. Das einzige Mittel, um derartigen Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, ist, seine Militärpapiere stets bei sich zu tragen. Es sind in der letzten Zeit verschiedene Klagen gegen die Organe der Militärpolizei aufgetaucht, Klagen, die auch an maßgebender Stelle nicht ungehört geblieben sind. Die Betroffenen beklagen sich über arge Brutalitäten, die man sich ihnen gegenüber herausgenommen hat, und über Ungerechtigkeiten, deren Opfer sie wurden. Es heißt da, daß man Unschuldige tagelang eingesperrt hält, sie thätlich insultiert und auf alle mögliche Weise maltretiert, und mehrere Personen haben sogar bei der Oberstadthauptmannschaft die Anzeige gegen ihre Beamten erstattet. Der Schreiber dieser Zeilen hat heute den Kommandanten der Militärpolizei den Oberleutnant Bela v. Alfeghy im Gebäude des Hauptkommandos in der Veres Palnégasse aufgesucht, um seine Ansichten über die laut gewordenen Klagen und Beschwerden zu vernahmen. Der Kommandant — ein schneidiger Husarenoffizier — meinte kopfschüttelnd: Ja, die Klagen gegen die Militärpolizei, die sind mir selbstverständlich wohlbekannt. Wird doch jeder einzelne Fall meiner Begutachtung unterbreitet. Ich lege Werth darauf, daß der große Leserkreis des „Neuen Bester Journal“ erfährt, daß bei uns jeder Fall auf das genaueste geprüft und erledigt wird. Ungerechtigkeiten dulden wir keine. Da ist zum Beispiel der Fall des Feldwebels Strauß, der zuletzt von der Tagespresse ventilirt worden ist. Der Mann, der bekanntlich an einem Antifaschisten eine Erpressung verüben wollte, befindet sich bereits hinter Schloß und Riegel. Nach abgeschlossener Untersuchung wird er seiner Strafe nicht entgehen. Es liegt in der Natur der Sache, daß die mir unterstehenden Organe manchmal ein bißchen über's Ziel schießen im Eifer der vielerlei Agenden, die sie zu erledigen haben, denn sie sind mit Arbeit überhäuft. In vielen Fällen trägt das Publikum selbst daran schuld, wenn es nicht so behandelt wird, wie es mit Recht erwartet. So möchte ich Jedermann davor warnen, sich in eine militärische Amtshandlung einzumengen, denn eine solche ist die Aufforderung, sich zu legitimieren. Ich kann Ihnen eine erkleckliche Anzahl von Beispielen anführen, wo Leute, die eine derartige Angelegenheit gar nichts angeht, sich einmengen und den Militärpolizisten mit Beleidigungen und Schmähungen überhäufen. Was ist natürlicher, selbstverständlicher, wenn der Mann in handgreiflicher und nachdrücklicher Form dagegen protestirt. Meine Leute sind alle, vom Oberleutnant bis zum Infanteristen, vor dem Feinde gestanden. Und ist es nicht für das Publikum von Vortheil, wenn es ungeschoren gelassen wird? Es bemerkt sich nur selbst vor Unannehmlichkeiten und überflüssigen Laufereien. Und dann darf auch daran nicht vergessen werden, daß die Organe der Militärpolizei in gewissen Fällen auch das Recht haben, von der Waffe Gebrauch zu machen.

Welche Erfolge hat die Militärpolizei in den fünf Monaten ihres Bestandes aufzuweisen? Wir führen eine gewissenhafte Statistik darüber. Das Publikum ahnt gar nicht, mit welcher unermüdlichen Eifer unsere Leute an der Arbeit sind. Bisher haben wir in nahezu 30,000 Fällen intervenirt, eine Zahl, die von Tag zu Tag im Steigen begriffen ist. Die Militärarreste der Hauptstadt sind überfüllt. Unser besonderes Augenmerk gilt den Eindringern, die zum überwiegenden Theile Militärdienst leisten und die auch als Soldaten ihr Handwerk forssetzen. Ganze Bänder haben wir festgenommen und unschädlich gemacht. Erst jüngst ist es uns gelungen, eine weitverzweigte Fälscherbande zu erwidern, die sich mit der Herstellung gefälschter militärischer Dokumente beschäftigte und diese für theures Geld verwerthete. Und scharf haben wir es auch auf die Taschendiebe abgesehen. Um leichter operiren zu können, legen sie die Uniform ab und treiben als Zivilisten ihr gefährliches Gewerbe. Und die Soldaten, die mit gestohlenen Cigarren und Cigarretten einen schamlosen und einträgliden Handel treiben

und gestohlene Lebensmittelformen betreiben, sie Alle werden von uns scharf aufs Korn genommen. Der Umstand, daß viele meiner Leute über Beförderung des Militärkommandos belobt und zur Beförderung vorgeschlagen werden, spricht für sich. Angriffe, die gegen sie gerichtet werden, lassen sie kalt. Soweit die Aufregungen des Kommandanten. Aus ihnen geht hervor, daß unsere Militärpolizei ihre schwere Pflicht unentwegt erfüllt und daß einzelne Hebergriffe und Mißbräuche, die ja unvermeidlich sind, mit militärischer Strenge geahndet werden.

**Offener Sprechsaal. \*)**  
**Geld löse ein per Gramm zu 5 und 6 Kronen**  
 Versatsohne, Brillanten, alte Juwelen kaufe zum höchsten Preise. Schwarz, Juwelengeschäft, Museum-korut 21.

**Gasheizöfen, Gasradiatoren u. Gasrechauds**  
 sind angelangt und erhältlich:  
 Gasheizöfen, VI, Vilmos császár-ut Nr. 3.

**Hullott almát**  
 nagyobb tételekben vásárolk. Ajánlatokat kérek „Alma“ jelűre Biscakner J. hirdető irodájába, Budapest, Sennelweis-utca 4.

**ABÁDI IMRE és JAVOR BELLA internátusa**  
 a főváros legelső lar. diáknevelő intézete, melyben a rendszer tanulóanyag mellett az ézszeru vallásos nevelés is helyet kap. Felvételnél benlákók és bejárók. Oktatás modern és kelleti nyelvekből, zene. Prospektus küld.  
 BUDAPEST, IV., Kossuth Lajos-utca 11.

**Musikhandlung u. Konzertbureau**  
 BELA MERY jetzt Dorotheagasse 3 (Palais Gerbeaud)

**Schlachtfeld - Exhumirungen**  
 pünktlich und zu mässigen Kosten besorgt  
 GÁBOR és TARSÁ, BUDAPEST, VIII., Róka Sallárd-utca 8.

**Gesichtsshaare der Damen**  
 entfernt gänzlich unter schriftlicher Garantie  
 Charlotte Pollak, kosmetisches Institut  
 VI, Andrassy-ut 38, I. (vis-à-vis dem Pariser Warenhaus)  
 Telefon 157-98.  
 mit der weltberühmten „Miracle“-Haarentfernungsmethode. Ueber Erfolg! Provinzversand diskret mit Gebrauchsanweisung.  
 \* Behandlung sämtlicher Schönheitsfehler. \*  
 Allerlei Schönheitspflege-Spezialitäten versende mit Gebrauchsanweisung.

**Alkalmi vétel.**  
 Óbuda, Lajos-utca 64. szám, 200 óles gyönyörű háztelek, has földszintes árgézzel, ötvonzozor koronázó: azonnal eladó. Szükséges tőke 20,000 korona. Bövebbet Dr. Kertész Lóthár, V., Honvéd-utca 10.

**Szinbör GÉPSZIAK**  
 minden méretben kaphatók „TECHNIKA“ műszaki kereskedelmi vállalatnál, Budapest, VIII. kerület, Dehozi-utca 3. Telefon: József 42-27.

**Attila-utca 57. szám alatti ház**  
 eladó. Közvetítők kizárásával. (14 szoba, 9 konyha, istálló 5 lóra, kocsiszin.)  
 Bauer Lajos, Budapest, Attila-utca 57.

**Bureaulokalitáten,**  
 bestehend aus 5-6 Zimmern, im V. Bezirk pro November gesucht. Vermittler honorirt. Antwort unter „Import 236“ an die Exp.

**Mézet veszek**  
 bármely mennyiségben, legutolsó árajánlat.  
 Holczler Ernő, Budapest, VIII., Szentkirályi-utca 11.

**Diót veszek**  
 minden mennyiségben 50% előleg mellett, csak legméltányosabb ajánlatot kérek Holczler Ernő, Budapest, VIII., Szentkirályi-utca 11.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Apotheke**  
 in blühender Provinzstadt zu kaufen gesucht. Vermittler honorirt. Antwort unter „Verlässlich 287“ an die Exp. d. Bl.

**Keresek azonnali megvételtre**  
 jéggyártó gépet, továbbá jégszekrényeket.  
 Ajánlatokat „Jég“ jelűre Blockner hirdetői irodájába, Sennelweis-utca 4. kéretnek.

**Üzemvezető.**  
 Konzervgyárunk részére gyakorlott üzemvezetőt keresünk. Ajánlatok fizetési igények megjelölésével Magyar Kereskedelmi Részvénytársasághoz, Gyöngyösi címzendők.

**Zu Mittelschulprüfungen**  
 bereitet mit Verantwortung vor das  
**Zsoldos Lehrinstitut** VII. Dohány-u. 84  
 Telefon 32-49.

**Próbakisasszonyok és aljzabászno**  
 felvételnél SIDY, Kristóf-tér 6. sz.

**Theater, Kunst und Literatur.**  
 † (Lustspieltheater.) Für die Voraison hat sich die dramatische Bühne auf dem Leopoldring eine Berliner Operette verschrieben. Sie führt den Titel „Oh, Terez!“ und ist identisch mit dem „Wasserschwan“, der in Wien und Berlin unter dem Titel „Die Dame vom Amt“ in Szene gegangen ist. Die Berliner Operette nimmt ihre Textbücher gern aus der Stoffwelt der französischen Situationsposse und begnügt sich in den meisten Fällen mit den oft benutzten Themen. So liegt auch der Operette der Herren Orlowski und Arnold kein neues Geschehnis zu Grunde. Der Hesse heirathet ohne die Einwilligung des reichen Onkels aus Afrika ein Telephonfräulein, und als der Onkel kommt und den Hesse in eigenen Wirkungskreise verheirathen will, erschrickt der junge Mann und schiebt einen Freund als den Mann seiner Frau vor. Jeder Theaterbesucher weiß nun die Verlegenheiten und die Situationswitz, die aus dieser Lage der Dinge hervorgerufen werden, auswendig, und wenn der Vorhang fällt, behält natürlich der Hesse das Telephonfräulein und der Freund und Rathgeber bekommt die Frau, die der Onkel für den Hesse aus Afrika importirt hatte. Jean Gilbert, der glückliche Komponist so vieler lustiger Hummeloperetten, hat in diesem Falle wieder seine unfehlbaren Tacapo-Tummeln beige stellt, die flott gemacht und in der Melodie so bestechend sind, daß sie in ungläublich kurzer Zeit die für einen Operettenerfolg nöthigen Popularität erlangen. Die bereits bekannte Weise „O, Marie!“ — hier mit dem Text „Oh, Terez!“ gesungen — wird wohl der volkstümlichste Gassenhauer sein, den man dieser Operette verdammt. Um die Darstellung bemühen sich neue und alte Mitglieder des Lustspieltheaters. Eine neue Acquisition ist Martha Szentgyörgyi, eine hübsche, ansehnliche Soubrette, die gesanglich schwach ist, dafür aber im Tanz mehr als Durchschnittsfähigkeiten besitzt. Der neue Tenorliebhaber Alexander Járari tritt mit höchst bescheidener Bühnensähigkeit seine neue Stellung auf einer Großstadtbühne an. Von den alten Mitgliedern greift Sarkadi als afrikanischer Onkel mit breitem Humor in die Vorgänge ein, Zel. Bódy singt hübsch die hohen Noten der Partitur und Kertész dilettirt mit Lust und Liebe in der ihm fremden Operettenkunst, in der Frau Harasztly schon viel heimischer geworden ist. Das Publikum applaudirte mehrere Nummern sehr lebhaft und bewies der ganzen Aufführung gegenüber, daß es im Rothfalle sich auch mit Operettenerfolg zufrieden geben kann. Der Vorstellung wohnte Erzhzog Joseph Franz bei.  
 † (Hauptstädtisches Sommertheater.) Direktor Sebesthén brachte heute seinem treuen Oper Publikum eine Originaloperette. Die Textbücher Michael und Alexius Erdödy haben sich mit den Komponisten Bela Reményi und Richard Kun vereinigt, um die heute zur Erstaufführung gelangte Operette „Egy férj, két feleség“ zu schaffen. Das originelle Libretto hat die beiden Komponisten zu einer geistvollen und melodischen Musik inspirirt, die den außerordentlichen Vorzug hat, nie banal zu werden. Das Publikum bereitete dem hübschen Werke eine überaus herzliche Aufnahme und hieß auch an der abgerundeten Aufführung theilhaftig.

Freunde. Mit den Hauptdarstellern, den Damen Pataky, Jásika und Papp, sowie den Herren Galetta, Horti, Ujj und Jüllöp mußten auch die Autoren nach den Aufschlüssen mehrmals vor der Rampe erscheinen, um die stürmischen Ovationen entgegenzunehmen.

\* Im Lustspieltheater gelangt der neueste Operettenschlager „O, Teréz“ Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag zur Wiederholung. In den übrigen Abenden der Woche werden die beliebtesten Repertoirestücke aufgeführt. Am St.-Stephanstage Nachmittag wird „Az ördög“ gegeben.

\* Im Königstheater ist die Operette „Szambul rózsája“, welche bisher stets volle Häuser erzielt hat, für sämtliche Abende der nächsten Woche angelegt. Die Hauptrollen werden von den Damen Kórány und Lábás und den Herren Rátkai, Király, Szirmai und Satahárs gespielt. Sonntag und Montag Nachmittag wird „A csárdáskirálynő“ gegeben.

\* Im Dfner Sommertheater gelangt am Stephanstag Nachmittag die Behártsche Operette „A drótosót“ und Abends die Operette „Egy férj, két feleség“ zur Aufführung. Für Dienstag und Mittwoch ist die Operette „A favorit“ angelegt. Donnerstag wird „Mignon“ mit Mariska Milafjin in der Titelrolle und Ernst Kertész als Bohémio gegeben.

\* In der Landes-Theaterakademie finden die Einschreibungen für die Vorbereitungsklasse am 11., 12. und 13. und für die erste und zweite Klasse am 14. September statt.

\* „Ritter Simon's Nacht“ ist der Titel jenes romantischen Schauspiel, das im „Hadi Park“ zur Aufführung gelangen wird. Die Aufführung findet in der Arena des Parks unter freiem Himmel statt. Die Dekorationen, die eine Festung, einen Festungshof und einen Fluß darstellen, bilden eine Sehenswürdigkeit für sich. Die Handlung spielt in der Ritterburg Máte Csáks. Die Hauptrollen werden von Mitgliedern des Nationaltheaters, des Lustspieltheaters und des ungarischen Theaters dargestellt. Der Text stammt aus der Feder Ludwig Bilis's.

**KLAVIERE**  
der ersten Weltfirmen zu den solidesten Preisen zu kaufen und auszuleihen in Musterklaviersalon  
**KERESZTÉLY**  
Budapest, Vilmos császár-ut 21.

### Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

**Der deutsche Abendbericht.**  
Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin:

Das „Wolff-Bureau“ meldet am 18. August, Abends:  
Artilleriekämpfe in Flandern, im Artois, an der Aisne und bei Verdun. Von Osten nichts Neues.

**Die Entente gegen den Friedensantrag des Papstes.**

Genf, 18. August. (Privat-Telegramm.) Der französische Ministerrat hat gestern unter Vorsitz Poincaré's eingehend die Stellungnahme zur Papstnote. Obwohl laut „Echo de Paris“ bereits auf der letzten Londoner Ententekonferenz beschlossen war, die erwartete Papstnote abzulehnen, finden gegenwärtig dennoch zwischen sämtlichen Alliierten die lebhaftesten telegraphischen Meinungsaustausche zwecks Erzielung einer völligen Übereinstimmung bei der Beantwortung statt. Die Verhandlungen sind so weit gediehen, daß es feststeht, daß die Ententeregierungen in ihrer Antwort erklären werden, von den in den letzten Reden Lloyd George's, Ribot's, Sonnino's aufgestellten Friedensbedin-

gungen nicht abgehen zu können, welche die unveränderlichen Ansprüche Frankreichs auf Elsaß-Lothringen begründen, Italiens Ansprüche auf Trentino und Triest unterstützen, sowie Garantien, Entschädigungen als Vorbedingungen fordern. Die Ententeantwort werde eine höfliche, aber unzweideutige Ablehnung sein. Der Ton der gesamten Pariser Presse gegenüber dem Vatikan ist andauernd geradezu brutal.

### Dr. Erzberger über die Friedensaktion des Papstes.

**Antwachen der Friedensströmungen in den Entente-Staaten.**

Berlin, 18. August. (Privat-Telegramm.) Der politische Redakteur der „Nationalzeitung“ Dr. Breiter hatte eine Unterredung mit einem führenden Centrumsabgeordneten, der über die Aktion des Papstes bestens orientiert ist, also ersichtlich mit Erzberger, welcher unter Anderem folgende bemerkenswerte Mitteilung machte: Der Vatikan hat die Note vorausgehend sehr eingehende Demarchen unternommen. Die Fühlungnahme des Papstes mit den Kriegführenden beschränkte sich nicht darauf, zu erfahren, ob überhaupt einer Vermittlungsaktion Hindernisse im Wege stünden, sondern die diplomatischen Vertreter des Papstes versuchten auch Klarheit über die wirklichen Kriegziele der Kriegführenden zu erlangen und nach Möglichkeit festzustellen, was sie als Mindestgrundlage für die Verhandlungsmöglichkeiten anhen. In der Note macht der Papst den Versuch, einen Ausgleich zwischen den ihm bekannt gewordenen widerstrebenden Forderungen zu finden. Aus dem Verhalten der Ententeregierungen bei den päpstlichen Demarchen geht hervor, daß das Vermittlungswerk des Papstes ihnen nicht ganz unwillkommen sein kann. Ein wesentlicher Beweis dafür ist, daß der britische Gesandte am Vatikan die Note zur Weiterleitung an die übrigen Alliierten übernahm, wozu er von seiner Regierung ausdrücklich ermächtigt sein mußte.

Der interviewte Centrumsabgeordnete, der frisch aus dem Auslande kommt, schildert eingehend das Anwachsen der Friedensströmung der Völker der Alliierten. In Italien sei der überwiegende Teil der Bevölkerung friedensfreundlich geworden. In Frankreich ist besonders der Süden kriegsfeindlich, in England beginnt das finanzielle Moment eine bedeutende Rolle zu spielen. Man wisse dort bereits, daß die Vermögenskonfiskation für alle Vermögen über acht Millionen Mark bei weiterer Kriegsdauer binnen Kurzem unvermeidlich sei. Schließlich sagte der Centrumsmann, die Beantwortung der Papstnote seitens Deutschlands werde kaum vor mehreren Wochen erfolgen.

### Die französische Präsidentenkrise.

Bern, 18. August. Im Gegensatz zur übrigen Weltischen Presse, die das Bestehen der französischen Präsidentenkrise bisher entweder mit Schweigen übergiebt oder leugnet, gibt „Le Genevois“ zu, daß Poincaré's Stern im Sinken, ja daß seine Stellung heute vielleicht in höherem Grade erschüttert ist, als es den Anschein hat.

### Unser Kampfbericht.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem Kriegsprefquartier:  
Südwestfront: Seit gestern Mittag ist eine Artillerieschlacht am Sponzo im Gange. Gegen Abend nahm sie an Heftigkeit zu. Der Italiener beschloß hauptsächlich den Raum des Brückenkopfes von Tolmein bis ein-

schließlich Monte Santo. Auch Nachts ruhte seine Artillerie nicht. Heute liegt bereits die sechzig Kilometer lange Front von Verzi Brach bis zum Meere in schwerer Artillerie- und Minenwerferfeuer. Es ist ein langsames, planmäßiges Zerstückungsfeuer, das sich vornehmlich gegen die vordersten Linien, gegen vermutete Sammelräume, Batteriestellungen und Kommandostandpunkte richtet. Der Italiener versucht auch vielfach Vergasungen.

Dstfront. An der rumänischen Front wiesen die Verbündeten schwächliche Theilangriffe leicht ab. Zwischen dem Sufita- und Tronstihale wirkte die feindliche Artillerie in wechselnder Stärke. Ein schüchternen Nachstangriff im Stusthale wurde von uns glatt abgeschlagen. Durch einen Artillerievolltreffer brachte eine deutsche Batterie nördlich von Galaz einen Eisenbahnzug zum Stehen. In den Karpathen regnet es anhaltend.

### Der deutsche Kampfbericht.

Berlin, 18. August. Das „Wolff-Bureau“ meldet: In Flandern beschränkten sich die Angriffe auf Theilvorstöße beiderseits der Bahn Bösinghe-Staden. Auf begrenztem Raume entfalteten sie außerordentlich starke Kräfte, die mehrfach verlustreich geworfen, schließlich nach lang andauerndem Nahkampf von großer Wildheit am späten Abend sich in den Besitz der Trümmerstätte von Laugemark zu setzen vermochten. Ein beabsichtigter englischer Angriff nördlich und westlich Lens kam im deutschen Vernichtungsfeuer nicht zur Durchführung. An der Aisnefront, wie in der Champagne heftiges Artilleriefeuer. An der Verdunfront geht die Artillerieschlacht mit unverminderter Heftigkeit weiter. Durch die gesteigerte deutsche Abwehrwirkung erleiden die Franzosen große Verluste. An der Ostfront erlahmten die russisch-rumänischen Gegenangriffe südlich des Dnjus. Auch nördlich Pancu brachen feindliche Vorstöße im Abwehrfeuer zusammen. Die Verbündeten sind im Vordringen. Nördlich Grocesti bei Zudent, am unteren Sereth, lebte die Artillerietätigkeit zeitweise zu großer Heftigkeit auf.

### Der Besuch Poincaré's an der italienischen Front.

Rom, 17. August. Die „Agenzia Stefani“ macht folgende aus der Kriegszone datierte Mitteilung: Während seines Aufenthaltes im italienischen Hauptquartier besuchte Präsident Poincaré zusammen mit dem König die Hauptpunkte der Fronten und der Kärntnerfront, wobei er sich besonders in Görz aufhielt. Der König und Poincaré nahmen über die italienischen Truppen, unter denen auch französische und englische Artilleristen waren, Gespräch ab. Nach der Truppenbesichtigung erfolgte durch Präsident Poincaré eine Verteilung von französischen Auszeichnungen an italienische Fahnen und Militärs. Diese Begegnung der beiden Staatsoberhäupter, welche unter den günstigsten und sympathischsten Umständen erfolgte, ist ein neues leuchtendes Zeugnis der innigen Beziehungen, welche beide befreundete und verbündete Länder in der Fortführung des Krieges gegen die gemeinsamen Feinde einen.

### Der englische Heeresbericht.

London, 18. August, Vormittg. An der Ipernfront verbesserten die Alliierten ihre Stellungen ein wenig. In der Nachbarschaft von Steenbeek machten sie weitere Gefangene. Sonst ist die Lage unverändert. Vom Feinde wurde kein weiterer Gegenangriff versucht. Vier und zwanzig deutsche Geschütze, darunter eine Anzahl schwerer, wurden erbeutet. An der Loosfront befestigten wir uns gestern Nachmittag. An der Lys eroberten wir Stellungen und gewannen westlich von Lens weiteren Boden. Die Zahl der in diesem Gebiete seit Beginn unserer Angriffe gemachten Gefangenen erreicht jetzt insgesamt 1120, einschließlich 23 Offizieren. Wir führten einen erfolgreichen Vorstoß östlich von Vermelle aus. Die feindliche Linie wurde erreicht und ihrer Befestigung zahlreiche Verluste zugefügt.

**INTERNATIONALE HANDELSBANK IN OESTERREICH**  
Telephon 12009, 16216, 16152. WIEN, I., SCHOTTENRING 21. Telephon 12009, 16216, 16158.  
Gewerbe-, Industrie- und Handelsförderung, Gründungen aller Art,  
Import- und Exportförderung, Rohproduktenabteilung.  
Alle bankgeschäftlichen Transaktionen. Einlagen in laufender Rechnung zu besten Konditionen.

ke  
kaufen  
honoriert.  
die Exp. d. Bl.  
begvételre  
szekrényeket.  
hirdetési iradáretnek.  
tő.  
vezelő keresték.  
Magyar Keresésésben címzettek.  
ungen  
vor das  
H. Dobány. u. 34  
elephon 32-49.  
aljszabásznő  
etnek. SIDY,  
tőf-tér 6. sz.  
Literatur.  
vorfaßen hat sich  
abring eine Ber  
den Titel „Oh,  
Küßschwanz, der  
„Die Dama vom  
Berliner Operette  
er Stoffwelt der  
quilt sich in den  
Theatern. So liegt  
n k o m i s k h und  
u Grunde. Der  
ung des reichen  
ein, und als der  
genen Wirkungs  
der junge Mann  
am seiner Frau  
an die Verlegen  
aus dieser Lage  
auswendig, und  
nördlich der Nette  
und Rathhelfer  
den Keffen aus  
ert, der glück  
Sammeloperetten,  
hären Tarapoch  
cht und in der  
ungeläufig für  
erfolg notwendig  
bereits bekannte  
dent Text „Oh,  
volkstümlichste  
perette verbannt.  
ne und alte Mit  
neue Acquisitio  
hübliche, anstel  
ist, dafür aber  
igleiten verräth.  
er Jarai tritt  
zeit seine neue  
n. Von den alten  
rkanischer Dnsel  
ein, Fel. Pósch  
ttur und Ker  
der thar fremde  
st h schon viel  
ham applaudirte  
hemies der gan  
n Nachfälle sich  
eben kann. Der  
oseph Franz  
f. r.  
nter.) Direktor  
a treuen Dfner  
ie Textdichter  
ben sich mit den  
Richard Kun  
ührung gelangte  
a schaffen. Das  
Komponisten zu  
Wasser inspirirt,  
at, nie banal zu  
dem hübschen  
ahme und harte  
ührung reißt

Telegramme.

Die Kabinettsbildung in Oesterreich.

Wien, 18. August. (Privat-Telegramm.) Von einer informierten politischen Persönlichkeit erfährt die Wiener „Politische Rundschau“ über die Lösung der innerpolitischen Krise Oesterreichs: Es stehe nun fest, daß als Kabinettschef Dr. Ritter v. Seidler selbst verbleibe, weil er seine Amtswohnung in der Herrngasse bereits bezieht. Da der Plan eines parlamentarischen Kabinetts aufgegeben ist, dürfte sein Kabinet ein überwiegendes Beamtenkabinet sein. Alle über Personenfragen umlaufenden Meldungen sind unrichtig. Man darf annehmen, daß die bevorstehenden Aenderungen in der ungarischen Regierung auf den Zeitpunkt der Umwandlung des Ministeriums Seidler nicht ohne Einfluß geblieben sind. Die Entscheidung über das neue Kabinet ist in der nächsten Zeit zu erwarten.

Der Kapitalist.

Ein neues Futtermittel.

— Von Kommerzialrath Leo Dan. —

Vom Futtermangel und dessen Konsequenzen zu sprechen, wäre unnütz Ding, helfen kann man da nicht mit wohlgemeinten Rathschlägen, man muß sich — wie bei so vielen anderen Dingen — so einrichten, wie es eben möglich ist. Die Roth ließ schon so Manchen zu Erfagmitteln greifen, die nur der Krieg und die zwingende Nothwendigkeit schuf, die aber praktisch auch noch lange nach dem Krieg verworfen werden können und müssen. Diese Zeiten sind eben einer sehr interessanten neuen Fütterungsmöglichkeit gewidmet, die bei unszulande überhaupt nicht oder vielleicht nur sporadisch versucht wurde. Von einer Auslandsreise heimkehrend, sprach ein preussischer Offizier aus Berlins Umgebung, selbst Gutsbesitzer und Vollblutpferdezüchter, die Futternoth berührend, über seine sehr interessanten Erfahrungen auf diesem Gebiete. Wir wollen ihm selbst das Wort ertheilen:

„Da wir pro Pferd und Tag bloß drei Pfund Hafer von unseren Behörden zugewiesen bekommen und sonst an Nährwerthen oder Futtermitteln außer Laufmelasse fast gar nichts verschaffen können, mußte ich traurig zusehen, wie meine werthvollen Vollblutpferde von Tag zu Tag schwächer werden und abnehmen. Meine besten Kühe gaben höchstens 5 bis 6 Liter Milch, als ich durch Zufall einmal die Kühe in ein Schilffeld, das meinem Gut vorgelegen ist, treiben ließ. Die Kühe fraßen mit wahrer Gier die jungen Triebe des Schilfs ab. Zwei Wochen später gaben sie bereits die doppelte Menge Milch und seither stets und ständig täglich 15 bis 16 Liter. Der Versuch, die jungen Schilftriebe getrocknet, als Häcksel verarbeitet, den Vollblütern vorzulegen, gelang über Erwarten; seither bekommen auch meine Pferde fast ausschließlich nur Schilftriebe, die sie mit Vorliebe nehmen. Ich ließ in die Futterkrippe Hafer, Heu und Schilftriebe legen und die Thiere nahmen zuerst die Schilftriebe. Nach dem Schilfgenuß tranken sowohl die Kühe wie die Pferde bedeutend weniger Wasser, so daß ich konstatiren konnte, daß der ganze Nährwerth der Futtermittel verbaut und verarbeitet war. Meine Pferde begannen wieder aufzuleben, wurden lustig und feurig, und mit Leichtigkeit lege ich den Weg von meinem Gute bis nach Berlin und zurück, circa 50 bis 60 Kilometer pro Tag, mit einem meiner so genährten Vollblüter zurück.“

Ich theilte diese meine Erfahrung mehreren Kameraden mit, die der Meinung waren, daß sicher- lich mein Schilf, an der Gabel liegend, eine eigene Zusammensetzung haben muß, worauf ich eine Menge an die staatliche Hannoveraner Versuchstation sandte, die einwandfrei konstatierte, daß mein Schilf wie jedes andere sei. Die weiteren Versuche ergaben glänzende Erfolge; überall, wo Schilf ist, kann diese Fütterung vorzüglich angewendet werden.

Da ich weiß, daß in Ungarn sehr viel Schilf vorhanden ist, und soweit ich unterrichtet bin, dieses bislang zu Futterzwecken überhaupt nicht verwendet war, glaube ich unseren tapferen, mühsigen

Waffenbrüdern einen Dienst zu erweisen, wenn ich diese meine interessante Erfahrung zur praktischen Verwendung und Kugelmachung der ungarischen Oeffentlichkeit übergebe, damit das so schöngeprägte Wort „Durchhalten“ auch auf diesem Wege zur Geltung gelange.“

Am Neufiedler- (Fertő) und am Plattensee (Balaton), aber fast in allen Gauen Ungarns ist Schilf in Mengen vorzufinden. Das Schilf wurde bisher zu Flecht- und Bauzwecken (Sesselflechten, Mörtelanwurf) verwendet. Das bleibt auch weiter unbeschadet aufrecht erhalten, zumal man zu Futterzwecken nur die obersten, jungen Triebe verwenden kann, die man bisher einfach wegworf, während die unteren, stärkeren Theile zu den angeführten industriellen Zwecken verwendet wurden. Getrocknet, als Häcksel verarbeitet, kann man diese Schilftriebe auch für spätere Verfütterung aufheben, so daß, wenn diese Erfahrung auch bei uns rationell ausgenützt wird, sicherlich eine kolossale Erleichterung auf dem Gebiete der Fütterungsmöglichkeiten eintreten dürfte. Welche Konsequenzen die Frage haben mag, muß sicherlich nicht erst hier erörtert werden.

Wenn diese Mittheilungen der vorgeschrittenen Zeit wegen wenigstens nur mehr einigen Landwirthen Nutzen bringen — die beste Futterzeit ist im Mai und Juni, doch gibt es noch immer Schilf zu Futterzwecken bis August, September —, so haben diese Zeilen ihren Zweck voll und ganz erreicht. Man versuche es also, statt von Pontius zu Pilatus mit Klageklagen und Hilferufen zu ziehen, denn der sich selbst helfen kann, das ist der richtige Mann. Die Möglichkeit ist nun gegeben . . .

Keckskeméter Konserven
die führende Marke.
Erste Keckskeméter Konserven-Fabrik Akt.-Ges. Keckskemét.

(Schwierigkeiten bei der Getreideexpedition.) Die rasche Expedition der neuen Ernte wird vielfach durch den sich bereits meldenden Wagonmangel beeinträchtigt und theilweise erfolgen auch Einstellungen der Waarenaufnahme. Vom Standpunkte der Produzenten bedeutet dieses Hinderniß eine materielle Schädigung, weil, insofern das angemeldete Getreidequantum bis inklusive 31. August nicht zur bahnmännlichen Aufgabe gelangt, die Prämie von 2 K. per Meterzentner wegfällt, respektive ein um 2 K. billigerer Preis (für Weizen und Roggen) bezahlt wird. Auf eine diesbezügliche Refrimination hat der Ackerbauminister in abweislichem Sinne entschieden und eine Verlängerung des Termins nicht gutgeheißen, da die Prämie als Anspornung zur raschen Fertigstellung des Getreides dienen soll. Es wäre daher eine Vermehrung des Waggonmaterials für Getreidesendungen, aber auch für die Mehlexpedition dringend notwendig. Auch der Mangel an Säcken macht sich stark fühlbar; Papiersäcke bieten nur ganz minderwerthigen Ersatz, und in Mühlenkreisen besaßt man sich mit der Idee, Mehlin Fässern zu expediren, was aber größeren Arbeitsaufwand und Mehlspejen involviren würde.

(Deutsche Reichsbank.) Aus Berlin wird telegraphirt: Die gesammte Anlage der Deutschen Reichsbank hat in der zweiten Augustwoche um 362.5 Millionen Mark zugenommen, während sich die fremden Gelder um 340.6 Millionen Mark erhöht haben, so daß im Stande der Bank kaum eine Veränderung eingetreten ist. Die Summe der fremden Gelder beträgt nunmehr 6080.4 Millionen Mark. Bei den Darlehensklassen ist der Bestand der ausgeliehenen Darlehen um 49.2 auf 5473.9 Millionen Mark gestiegen. Die Goldablieferungen aus dem Verkehr sind wiederum nahezu zur Gänze durch Goldabgaben an das Ausland zum Zwecke der Bezahlung notwendiger Einfuhren aufgezehrt worden. Der Bestand der Reichsbank an Scheidemünzen hat in Folge weiterer Rücklieferungen bisher aufgespeicherter Münzen von 80.4 auf 87.1 Millionen Mark zugenommen.

(Die oberschlesischen Kohlenpreise.) Aus Breslau wird telegraphirt: Die Oberschlesische Kohlenkonvention wird gegen Monatsende in Katowitz eine Sitzung abhalten. Hierbei sollen auch Be-

sprechungen über die Festsetzung der Kohlenpreise gepflogen werden. Die in Kreisen der Kleinverbraucher verbreitete Besorgniß, daß im kommenden Winter ein Kohlenmangel eintreten könnte, ist kaum berechtigt, da die Gruben alles Erdenfliche thun, um die Förderung mindestens auf der bisherigen Höhe zu erhalten.

(Rückgang des Dollarkurses.) Der Dollar geht weiter zurück. Sein Disagio gegenüber dem normalen Stand beträgt jetzt in Spanien 20 Prozent, in der Schweiz 12 Prozent, in Holland und den skandinavischen Ländern über 8 Prozent. Die Ursache dieses Rückganges ist vor Allem darauf zurückzuführen, daß die Vereinigten Staaten gezwungen sind, viele Waaren, die sie bisher im eigenen Lande herstellten, aus dem Auslande einzuführen. Hand in Hand mit dieser Zunahme der amerikanischen Einfuhr ging ein starker Rückgang der amerikanischen Ausfuhr.

(Das Recht zum Skibowibrennen.) Der frühere Finanzminister Dr. Teleky hat bekanntlich den Pflaumenproduzenten das Recht zur Skibowibrennerei entzogen und dasselbe einer Gruppe übertragen, die das Recht mit enormem Nutzen ausübt, wobei die Produzenten zu kurz kommen und der Staat um viele Millionen geschädigt wird. Mehr als tausend Pflaumenproduzenten der Komitate Mosonher, Kraszohörény, Udab und Hungab hielten nun dieser Tage in Déva eine Berathung, in welcher beschlossen wurde, der Regierung ein Memorandum zu unterbreiten, in welchem um die Wiederherstellung des alten Rechtes angefragt wird.

(Avis für Besteller deutscher Waaren.) Bei Vergebung von Aufträgen nach Deutschland für unmittelbaren und mittelbaren Heeresbedarf der Monarchie zeigt es sich häufig, daß die Lieferfirmen mangels der erforderlichen Roh- oder Betriebsstoffe (Metalle, Kohlen etc.) nicht rechtzeitig liefern können. Es liegt deshalb im Interesse des einheimischen Bestellers, sich vor Auftragserteilung darüber zu vergewissern, ob dem deutschen Lieferer die erforderlichen Materialien zur Verfügung stehen. Gegebenenfalls kann die Ausfuhrgruppe des k. u. k. Kriegsministeriums in solchen Angelegenheiten einschreiten, falls diesbezügliche Anträge bei Einreichung des Auftrages um Erwirkung der deutschen Ausfuhrbewilligung für Heeresbedarfsartikel gestellt werden. Nachträgliche Gesuche um Materialzuweisung an den deutschen Lieferer, wie solche zumeist erst beim Gerathen des Liefertermines gestellt werden, sind zwecklos, zumal wenn sie an andere als die genannte Amtsstelle gerichtet werden.

(Für die Regensproduktion) war das Regemeter der letzten Tage außerordentlich günstig, weil der Boden aufgeweicht und zur Ausfaat geeignet wurde. Die Saat ist denn auch im ganzen Lande im Zuge.

HOTEL-ANZEIGER
des „Neues Pester Journal“
Bestempfohlene Hotels und Pensionen der Städte und Kurorte
GRAZ
Hotel Erzherzog Johann
Haus ersten Ranges. Lift, Centralheizung. FRITZ MÜLLER.
KARLSBAD
Hotel Brüder Hanika.
Bestempfohlenes Hotel. Feinstes Restaurant. Mäßige Preise.
Savoy Westend Hotel.
Hotel und Restaurant ersten Ranges A. AULICH.
CAFÉ CENTRAL
gegenüber dem Mühlenbrunnen
Elegantest eingerichtet. Rendezvousort der Ungarn. Täglich Abend-Konzert. Sämmtliche in- und ausländische Zeitungen.

VÁROSMÁJOR-SZANATORIUM
BUDAPEST, VÁROSMÁJOR-UTCA 64. SZ.
Teléfono: 82-99. — Ottszóni étkezés.
Főorvos: Dr. báró FORKMANICZKY TIBOR

\* (Bantansweise.) Aus Paris wird telegraphirt: Der Ausweis der Bank von Frankreich vom 16. August enthält die folgenden Ziffern:

Gold in den Kassen 3,270,144,000 (+ 2,050,000 Francs), Gold im Auslande 2,037,108,000 (unverändert), Barvorrath in Silber 260,390,000 (- 341,000), Guthaben im Ausland 714,436,000 (+ 34,308,000), vom Moratorium nicht betroffene Wechsel 617,770,000 (+ 95,569,000), gestundete Wechsel 1,174,569,000 Francs (- 1,822,000), Vorkaufe auf Werthpapiere 1,116,187,000 (+ 2,660,000), Kriegsvorkaufe an den Staat 11,100,000,000 (+ 100,000,000), Vorkaufe an Verbündete 2,795,000,000 (+ 21,000,000) Francs, Notencirculation 20,458,825,000 (+ 24,201,000 Francs), Tresorguthaben 80,459,000 (+ 40,509,000 Francs), Privatguthaben 2,601,354,000 (+ 21,340,000 Francs).

Aus London wird telegraphirt: Der Ausweis der Bank von England vom 16. August zeigt folgende Ziffern:

Totalreserve 32,041,000 (+ 563,000), Banknoten-umlauf 40,045,000 (- 321,000), Barvorrath 53,636,000 (+ 242,000), Portfeuille 101,975,000 (- 5,973,000), Guthaben der Privaten 126,959,000 (- 3,465,000), Guthaben des Staatschatzes 45,510,000 (- 1,955,000), Banknotenserverve 29,492,000 (+ 599,000), Regierungssicherheiten 56,541,000 (- 18,000). Prozentuales Verhältniß der Reserven zu den Passiven 18.58 gegen 17.60 im Vormonat. Clearinghouse-Umsatz 342 Millionen, gegenüber der entsprechenden Woche des Vorjahres um 65 Millionen mehr.

**Zähne** ohne Gaumenplatten, ohne Wurzelentfernung mit 10-jähriger Garantie. Die von mir angefertigten Zähne sind zum Kauen vorzüglich geeignet und bieten für Naturzähne vollständigen Ersatz. Dauerhafte Gold-, Platin- und Porzellanfüllung, gen. Zahnextraktion garantiert schmerzlos. Auch auf Theilzahlung, Mässige Preise!

**Simon Grossmann** staatlichgeprüfter Zahntechniker, **Budapest, Elisabethring 50. Ersten Stock.** Operateur-Zahnarzt: **Dr. Káli H. P.** Ordinationsstunden von 9-12 und 3-7 Uhr.

**Marktberichte.**

**Wien, 18. August.** (Produktenbörse.) Der Zufuhrmangel behindert das Geschäft in empfindlicher Weise. Die Nachfrage wäre für alle Artikel in reichlichem Maße vorhanden, doch sind die Umsätze nur in Sämereien und deren Abfällen zu behaupteten Preisen zu verzeichnen. Die Niederchläge sind für Zwischenfrüchte sehr vorthelhaft. Weiter: schön.

**Wien, 17. August.** (Orig.-Bericht des „Neues Bester Journal“.) Eier. Die angekündigten größeren Abladungen aus Galizien und Rumänien treffen nur sehr langsam ein, so daß der Konsum nur sehr schwerfällig und ganz unzulänglich versorgt wird. Ungarische Waare bleibt knapp. In den Preisen ist gar keine Veränderung zu verzeichnen.

**Wien, 17. August.** (Orig.-Bericht des „Neues Bester Journal“.) Butter. Die Preise für ausländische Butter wurden zu Wochenbeginn um K. 35 auf K. 1275 bis K. 1315 je nach der gefahten Menge erhöht und das rationierte Quantum zugeteilt. Inländisches Produkt fehlte fast ganz, was vereinzelt vorkam, erzielte unregelmäßige, aber sehr hohe Preise. Die Versorgung des Konsums mit Fettstoff ist derzeit eine sehr dürftige, denn anderes Speisefett ist kaum erhältlich. Die Vorräthe der Gemeinde sind schon äußerst knapp und müssen weiter gestreckt werden, eine Besserung der herrschenden Verhältnisse ist erst zu erwarten, sobald reichlicher Schlachtvieh herkommen wird. Auch Schweinesfett und Speck dürften erst nach der Maiseernte sich reichlicher einstellen, die derzeitige Mäzung der Schweine ist unzulänglich, die Ergiebigkeit an Fett eine geringe.

**Berlin, 16. August.** (Getreidemarkt.) Der heutige Verkehr nahm wieder einen sehr stillen Verlauf, und da das Material in allen Artikeln äußerst knapp war, kamen nur wenige Abschlüsse zustande, zumal sich auch das Hauptgeschäft fast ganz von Kontor zu Kontor abspielte. Die Nachfrage nach Zwischenfruchtamerieen,

Klee- und Grassaaten hielt ungechwächt an. Auch für alle Arten von Rohfutter machte sich wiederum dringender Begehrt bemerkbar, ohne indeffen Befriedigung zu finden. Etwas lebhafter gestaltete sich ferner der Verkehr von Saatgetreide.

**Paris, 17. August.** (Fondsbörse.) Französische Rente 62.—, 5% französische Anleihe 87.70, Russen 74.—, Spanier —, Türken 61.—, Banque de Paris —, Credit Lyonnais 1160.—, Rio Tinto 1775.—, Tula 968.—, De Beers 360.—, Goldfield 44.—, Randmines 86.—, Credit Foncière 632.—.

**London, 17. August.** (Fondsbörse.) Consols 56.—, Japaner 747/8, Canada Pacific 181.—, Union Pacific 129 3/4, United Steel —, Rio Tinto 62.—, Silber 44.—, Privatdiskont 4 3/8 Prozent.

**London, 17. August.** (Winen.) Chartered 13 Sh 6 P., Goldfields 1 1/2, Randmines 3 3/16, De Beers 13 1/4.

**London, 17. August.** (Metalle.) Kupfer prompt 120 Sh., per drei Monate 119 1/2 Sh., Zinn prompt 244 Sh., per drei Monate 241 Sh., Blei prompt 30 1/2 Sh., Zink prompt — Sh., per drei Monate — Sh., Quecksilber prompt — bis — Sh.

**London, 17. August.** (Dele.) Rüböl prompt — Sh. — P., per drei Monate — Sh. — P., Baumwollöl prompt — Sh., per drei Monate — Sh. — P., Leinöl prompt 57 1/8 Sh., per drei Monate — Sh. — P., Terpentin prompt 57 Sh. 9 P., per drei Monate 58 Sh. 3 P.

**Newyork, 17. August.** (Fondsbörse.) Wechsel an Berlin —, Wechsel auf Paris 578 3/4, Wechsel auf London (60 Tage) 472.—, Cable Transfers 476.45, Silberbullion 86 3/4.

**Newyork, 17. August.** (Effekten.) Atchafson Tonca Santa Fé Com. 99 1/2 (99 1/2), Baltimore and Ohio 68 3/4 (69 1/4), Canada Pacific 152.— (160.—), Chesapeake and Ohio 58 1/2 (59 3/4), Chicago Milwaukee and St. Paul 66 1/2 (66 1/2), Denver and Rio Grande Com. 8.— (8.—), Denver and Rio Grande Pref. — (16 3/4), Erie Com. 24.— (24 1/2), Erie I. Pref. 36 3/4 (36.—), Erie II. Pref. 27 1/8 (27 1/2), Great Northern Pref. 105 1/2 (105 3/4), Great Northern Ore. Cert. 35 3/4 (—), Illinois Central 101 1/8 (101.—), Interborough Metropol. 9 1/2 (10.—), Lehigh Valley 62 1/2 (—), Louisville and Nashville 123 3/4 (124 1/2), Missouri Kansas and Texas 6.— (6 1/2), Missouri Pacific 81.— (81 3/8), Newyork Central 85.— (86.—), Newyork Ontario and Western 22.— (22.—), Norfolk and Western 120.— (120 3/4), Northern Pacific 102 3/4 (102.—), Pennsylvania 52.— (52 1/2), Reading 92 3/4 (93 1/4), Chicago Rock Island and Pac. 58.— (58.—), Southern Pac. Com. 94 3/4 (94 3/4), Southern Rr. Com. 28.— (28 1/2), Southern Rr. Pref. 57.— (58 1/4), Union Pacific Com. 136 1/4 (137 1/2), Wash. Pref. 49.— (49 1/2), American Can. Com. 46.— (46.—), American Can. Pref. — (108 1/2), Amer. Smelting and Ref. 100 1/2 (102 3/8), American Sugar — (121 3/8), Anaconda Copper 76.— (76 1/2), Bethlehem Steels 114 1/2 (113 1/4), Central Leather 91 1/8 (91 1/4), Consolidated Gas 107 1/2 (—), General Electric 153 1/8 (—), Mexican Petrol 95 1/2 (95 3/4), National Lead 54 1/4 (—), U. S. Steel Corp. Com. 124 3/8 (123 3/8), U. S. Steel Corp. Pref. 117 1/2 (117 1/2), Utah Copper Com. 104 1/2 (—).

Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

**Newyork, 17. August.** (Mehl.) Spring Clear 10.75 bis 11.25, Getreidefracht nach Liverpool nom., Getreidefracht nach London nom.

**Newyork, 17. August.** Kaffee loco 9 1/8, per September 7.50, per Dezember 7.75, per Januar 7.83.

**Newyork, 17. August.** (Baumwolle.) Loko 26.15, per August 25.79, per September 25.04.

**Newyork, 17. August.** (Baumwollöl.) Loko 15.25, per Dezember 15.30.

**Newyork, 17. August.** Petroleum unverändert.

**Newyork, 17. August.** Terpentin loco 43.—, Savannah 37 3/8 bis —.

**Newyork, 17. August.** Eisen 52 1/2 bis 53 1/2.

**Newyork, 17. August.** Zinn 62 3/8 bis —.

**Amsterdam, 17. August.** Leinöl loco 75 3/4, per August 74 1/2, per September 75 3/8.

**Liverpool, 17. August.** (Baumwolle.) Umsatz 7000, Import 8500, Alles Amerikaner. Midling loco 19.80; Amerikaner, Brasilianer und indischer 10 Punkte niedriger; per Oktober-November 17.55, per Januar-Februar

19.60, per März-April 16.72, Mai-Juni 16.56, Egyptian per Oktober 24.75, per November 25.—.

**Gull, 17. August.** Leinöl prompt 56 Sh. 6 P., per drei Monate — Sh., Baumwollöl prompt — Sh. — P., per drei Monate — Sh. — P.

**Alexandrien, 16. August.** Baumwolle per Oktober 44.85, per Januar 44.20.

**Neworleans, 17. August.** Baumwolle 36.25.

**Chicago, 17. August.** Weizen per September C. 201.— (= 34.65), Mais per Dezember 112 3/8 (= 19.43).

**Chicago, 17. August.** Pork per September 43.—, Rippen per September 23.60, Schweine, leichte 17.10 bis 18.60, schwere 17.— bis 18.65. Zufuhren im Westen 35,000, Zufuhren in Chicago 7000 Stück.

**Rio de Janeiro, 16. August.** Wechsel auf London 13 1/16.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigismund Brödy.

Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.



**Liebling**

in jedem Hause ist

**Diana-Puder**  
und  
**Diana-Crème,**

denn diese verwirklichen alles, was die Damen von ihnen erwarten. Keine Frauenschönheit kann vollkommen sein, wird sie nicht durch die erprobten Schönheitsmittel unterstützt.

**Probeschachtel oder Tiegel K 1.—**  
**Grosse „ „ „ „ 2.50**  
**Überall erhältlich.**

Gebe meinen 12-jährigen Knaben gegen

**Austausch eines gleichaltrigen Knaben**

oder Mädchens nach Ungarn aufs Land in Ort, wo Bürgerschule. Klavierunterricht erwünscht. **Sidi Riesenfeld, Wien, II., Czerningasse 8.**

**KORKKE.**

Champagner gebraucht, aber nicht gebrochen, Kaufs-Nachnahme zu 70 Hell, das Stück, Flaschenkork zu K 6.— pr. Kilo. Vorherige Anfrage unnötig. Für neue Flaschenkork erfolgt Höchstangebot nur gegen Bemusterung.

**ADOLF ROBICSEK, Budapest, Nefelejts-n. 15**

**Kundmachung.**

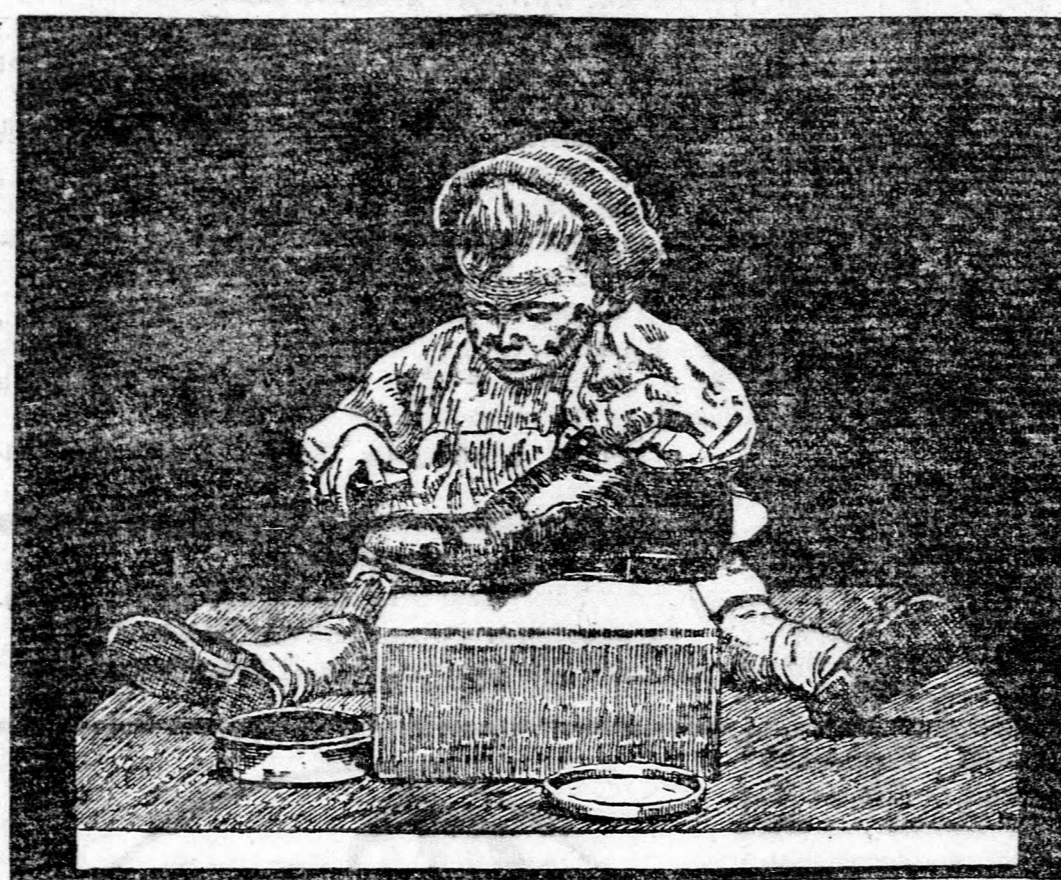
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, dass die **Ziehungen der 6. Klasse (XXXVIII. Lotterie)** der **Königl. Ungar. Privil. Klassenlotterie** vom **12. September bis 10. Oktober** stattfinden, und zwar an folgenden Tagen:

**12., 13., 14., 15., 19., 20., 21., 22., 24., 25., 27., 28. September, 2., 3., 4., 5. und 10. Oktober.**

Die Ziehungen beginnen an den ersten vier Tagen um 1/9 Uhr, an den übrigen Tagen um 9 Uhr Vormittags, und finden öffentlich unter Aufsicht der **königl. ungar. staatlichen Kontrollbehörde** und im Beisein des **königlichen Notars im Ziehungszaale der Königl. Ungar. Priv. Klassenlotterie** statt. Die Erneuerung der Lose zur 6. Klasse hat planmässig, bei sonstigem Verlust jedes Anrechtes, **bis 5. September d. J.** zu geschehen.

Budapest, 19. August 1917.

**Direktion der Königl. Ungar. Priv. Klassen-Lotterie:**  
**Toinay. Hazay.**



**SCHMOLL-PASTA.**

Erstklassiges Schuh-Putzmittel.

**Möbel-Glanz-Pasta**

Vorzügliches Putzmittel für polierte Möbel

**KARL v. SCHMOLL,**

k. u. k. Hoflieferant,

Wien, XVIII. Bezirk, Martinstrasse Nr. 28. e.

Die besten u. billigsten **Fahrpeitschenriemen** in verschiedenen Sorten erzeugt und liefert **KARL SCHIGUT, Peitschenriemen-Fabrik** in Wetzlowitz bei Mistek (Mähren). Preisocourant auf Verlangen gratis und franko.

Telephon: 46208. Telephon: 46208.

**ARTIKA, pickfeines**

**KLEBEMITTEL**

alkalifrei, als Ersatz für Gummiarabi und Dextrin

gebrauchsfertiger, in dünner Schichte aufgetragen farblos, rasch trocknender Klebstoff von vorzüglicher Klebkraft für die gesamte Kartonageindustrie zum Auftragen von Etiketten auf Papier, Leder, Glas und Blech ganz besonders geeignet. Liefert prompt in Gefässen zu 5 Kg., 10 Kg., 25 und 50 Kg., in Fässern circa 250 Kg. per Hgr. K 3.- ab Fabrik exklusive Emballage

Ceh & Blitz, Wien, XX/2, Dresdnerstr. 82.

**Ohne Schmerzen, Schneiden oder Beize heilt Dr. Spranger'sche Heilsalbe**

offene Bein- und alte Wundschäden, Krampfadergeschwüre, böse Finger (Paronychie) u. Brust-, Knieschwamm, Gelenkentzündungen, Frost u. Verbrennungen, lindert rheumatische und gichtische Schmerzen, beseitigt Hitze und Schmerzen allen Eiterwunden u. Beulen, zieht jedes Geschwür schmerzlos auf und heilt sie schnell. Preis 1 Schachtel K. 2.-. Postnachnahme 45 Heller durch Apotheker **Josef Török, Budapest, VI., Königsgasse 12 und Viktoria-Apotheke, Erzsébet-körut 21.**

Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten ohne Störung des Berufes. Anwendung der Ehrlich-„606“-Injektionen. Blutuntersuchungen nach System Prof. Wassermann in der Ordinations-Anstalt

**Dr. KAJDACSÝ**

Budapest, VIII., József-körut 2. Für Damen separater Eingang.

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.



Zahlreiche Kaufustige in vormerkung

für Landwirtschaften, Land- und Waldgüter, Landhäuser und Villen, Zins- und Geschäftshäuser, Mühlen- u. Sägewerke, Fabriksrealitäten, Handlungshäuser, sowie überhaupt für Realitäten und Geschäfte jeder Art bei dem seit 89 Jahren in der ganzen österr.-ungar. Monarchie verbreiteten

Allgemeiner Verkehrs-Anzeiger

in Wien, I., Welthurgasse 26. Telephon: Nr. 9250. Kein Vermittlungshonorar. Günstige Bedingungen. Probenummern werden kostenlos verschickt.

**Verleihung**

von wasserdichten Plachen

zu mässigen Leihgebühren bei

**Faludi & Elek**

BUDAPEST, V., Nagykörut-u. 22.

Telephon 92-37 u. 175-86. Telegrammadr. „SEGEL“



Ha igazán kellemesen akar mulatni, hozassa meg a most legújabb megjelent

**JANCSI**

című kétoldalas tréfás, kacagtató hanglemezt.

Jancsi, a közkedvelt magyar éneklő bohóc a budapesti cirkuszából ugyan- csak megkacagtatja ezen a lemezen a hallgatóit. **Elejétől-végig holtra nevetető!** A lemez ára: Hat darab ócska, lejátszott hanglemez! Ez a különleges lemez **pénzért nem kapható.** Kizárólagos joggal:

**Wagner**

„Hangszer-Királynál“,

Budapest, VIII., József-körut 15. szám.

Beszélőgépek 100. koronától 1000 koronáig.

„Wagner“ cégnél bármely hanglemez-ujdonság kapható hat drb. használt lemez ellenében! Nagy fényképes hangszer- és lemezárjegyzék **ingyen!**

**Ersatz für Bier**  
**STYRIA-PERLE**

Original steirischer Obstwein, schmackhaftes, erfrischendes Tafelgetränk offerirt billigst

**Bierexporthaus Ignaz Bass,**  
Wien, III., Weissgerberlande 6.

**Moderne Kapitalsverwerthung.**

Für Alleinstehende, für kinderlose Eheleute, für Personen, deren Bedürfnisse die Zinsen ihres Vermögens übersteigen, kurz für alle jene, denen weniger daran liegt, ihre Kapitalien dem Erben zu erhalten, als sich ein höheres Jahreseinkommen mit Ausschluss jeder Verlustgefahr auf Lebenszeit sicherzustellen, eignet sich der Ankauf einer **Leibrente**. Eine 65jährige Person erhält zum Beispiel für K 10.000 Einlage von der Sparkassa an Zinsen . . . 3.5% = K 350 jährlich, hingegen **Leibrente 10.00% = „1663“** sohin ein mehr als dreifaches Jahreseinkommen, wenn der Vertrag abgeschlossen wird bei der

Lebens- und Rentenversicherungs-Gesellschaft

**„DER ANKER“**

BUDAPEST, VI., Deákplatz „Anker-Palais“

Gesamtaktiva . . . . . 185,856.945 68 Kronen  
Versicherungsstock . . . . . 87.825 Polizzen  
über K 572,938.766-19 Versicherungskapital  
und . . . 1,311.979.13 Jahresrente.

Spenden.

Für den Alexander v. Szurmay-Fonds sind uns folgende Spenden gekommen: In unserer Nummer vom 15. d. bereits ausgewiesene 647.—

Für das Adele und Sigmund Brödy Kinderhospital sind uns folgende Spenden gekommen: In unserer Nummer vom 15. d. bereits ausgewiesene 1,500.—

Für Kriegserblindete ist uns folgende Spende gekommen: Sammlung von Sári, Bösi und Babus Selinger und Osa und Hugo Stern, Gjulaves 24.—

Für die Hinterbliebenen unserer gefallenen Soldaten sind uns folgende Spenden gekommen: Die in unserer heutigen Nummer ausgewiesene 150.—

Für verkrüppelte Kriegsinvalide ist uns folgende Spende gekommen: Unbekannte Leserin 4.—

Für die Freiwillige Rettungsgesellschaft ist uns folgende Spende gekommen: M. S. 5.—

Für die Jerusalemer Armen sind uns folgende Spenden gekommen: Moriz Kohn, Budapest 10.—

Für das Pester isr. Anabentwaisenhaus sind uns folgende Spenden gekommen: In unserer Nummer vom 15. d. bereits ausgewiesene 20.—

Für das Pester isr. Mädchenwaisenhaus ist uns folgende Spende gekommen: In unserer heutigen Nummer ausgewiesene 30.—

Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

Sport.

Badener Trabrennen.

Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf: 1. St. Votter Preis. 1500 Kronen, 2300 Meter. A. Stummer's Larmás (Küster) Erstes, Zeit: 1 Min. 33.1 Sek., Mih Kewelstote Zweites, Salamazoo Drittes. Unplacirt: König Laurin, Lavine, Levente, Girtl, Oho, Oly Mc. Kinney, Montebello, Boubivant, Ma, Refi. Totalisateur 10: 18, Platzwetten 10: 16, 21, 22.

(Tappan) Erstes, Prince Worthy Zweites, Odaliste Drittes. Unplacirt: Leopold, Extra. Totalisateur 10: 16, Platzwetten 10: 15, 48. 5. Verkaufserennen. 1700 Kronen, 2345 Meter. Rudolfshofer Stall Young (Bauer) Erstes, Zeit: 1 Min. 30.4 Sek., Little Douglas Zweites, Gratiense Drittes. Unplacirt: Manola, Amazonite, Gassenbub, Piliom (als Zweites disqualifizirt), Bijamberg. Totalisateur 10: 22, Platzwetten 10: 19, 29, 14.

DIGESTOL

Das vervollkommenste Verdauungs- u. Speisepulver in Schachteln zu K 2.40 in jeder Apotheke erhältlich.

Der St. Stephans-Preis. Das werthvollste Rennen des Sommer-Meetings, der mit 60,000 K. Dotation ausgestattete St. Stephans-Preis, gelangt Montag zur Austragung. Viel Kopfzerbrechen verursacht die Frage den Fachleuten nicht, wer diesmal die hohe Prämie erwirbt, zumal ein recht armseliges Pferd sich beim Start einfinden wird. Der St. Stephans-Preis, eine Schöpfung des greisen Grafen Elemér Batthyány, hat als Judytrennen nicht die geringste Bedeutung, denn ob seiner verpöfchten Propositionen kann ein gutes Vollblutthier nur schwer oder gar nicht gewinnen. Hingegen haben Handicap- und Verkaufsklasse die beste Antwort auf den reichen Preis, denn sie sind in puncto Gewicht in so kolossalem Vortheil, daß sie im Stande sind, selbst Derbypferde niederzulapspiren. Wie ist die Aussichtslosigkeit des Derby-Jahrganges so kraßutage getreten als heuer, wo kein einziger Vertreter des Derby-Jahrganges den Kampf mit den inferioreren Gegnern aufnehmen wird. Unter solchen Umständen werden die Handicap-Pferde die Sache unter sich ausmachen. Der Beste unter den inferioreren Rennern ist unstreitig Ritter v. Mautner's Dalaj Lama, der auch im vorjährigen St. Stephans-Preis eine hervorragende Rolle gespielt hat und heuer, direkt für dieses Rennen trainirt, als heißer Favorit starten wird. Er dürfte das Rennen auch gewinnen, da er erst vor einigen Tagen mit einem Steeplergewicht im Sattel sehr befriedigend gelaufen ist, weil seine Steuerung ein erstklassiger Jockey übernommen hat, und weil er seit Monaten dem Rennebetrieb ferngeblieben und daher ausgeruht ist. Wenn Einer dem Mautner'schen Grad den Preis entreißen könnte, so wäre dies Przemysl, das einzige Vollblutthier von Klasse. Er war vor zwei Jahren im Derbyfeld Zweiter und hat gelegentlich seiner jüngsten Exkursion nach Hannover den Beweis erbracht, daß er noch leistungsfähig ist. In der Umschau ugh jenen Rennern, die für den Platz in Betracht kommen könnten, müssen wir bei Baron Rothschild's Marmaros und Graf Wendheim's Sužar II. Halt machen, die in kleineren Konkurrenzen sich heuer schon bemerkbar gemacht haben. Eine ganz außerordentliche Ueberschätzung würde es sein, wenn Ad arma in Front käme. Es war ja erst vor einigen Jahren der Fall, daß derselbe Rennstall (Baron Sigmund Uechtritz) mit St. Gilgen den 60,000 Kronen-Preis den favorisierten Köhlein wegkaperte.

Start im St. Stephans-Preis. An der übermorgigen St. Stephans-Preis-Konkurrenz werden teilnehmen: Beprinae (Wach), Przemysl (Prekner), Nina (Gumter), Dalaj Lama (Varga), Marmaros (Archibald), Ad arma (Wöde), Sužar II. (Szilághy). Wie uns der Leiter der Buchmachercentrale Herr Armin Berger verständigt, wird gegen Dalaj Lama, der schon seit Monaten Favorit dieses Rennens ist, „1/2 auf“ gelegt. Die Kurse der übrigen Grads sind: Przemysl und Sužar II 3. Marmaros 5, Nina 8, Ad arma 10, Beprinae 16.

Umschreibung von Immobilien.

In dieser Woche wurden folgende Realitäten auf andere Besitzer grundbücherlich umgeschrieben: In Pest: Zwei Zwölftel Hausanteile des Dr. Johann Neuhoffer, 4. Bezirk, Schiffgasse Nr. 5, auf Aurel Jausner und Interessenten; Haus des Grafen Simon Wimpffen, 5. Bezirk, Elisabethplatz Nr. 19, auf Graf Siegfried Wimpffen um 1,750,000 K.; 9/16's Hausanteile der Frau Karl Kummerer, 5. Bezirk, Akademiegasse Nr. 1, auf Frau Johann Sipos und Interessenten, Erbschaft; Haus der Frau Witwe Béla Romeiser, 5. Bezirk, Kaiser Wilhelmstraße Nr. 50, auf Frau Dr. Joseph Waigand und Interessenten, Erbschaft; ein Sechstel Hausanteil des Ernst

Mohilla, 5. Bezirk, Klotildgasse Nr. 18, auf Rudolf und Karl Mohilla, Erbschaft; Haus der Hermann N. Frankl und Söhne, 5. Bezirk, Ratona Josephgasse Nr. 3 und 5, auf die Allgemeine Einlauf- und Transport-A.G. um 258,400 K.; Haus des Nikolaus Fischer, 6. Bezirk, Frangepangasse Nr. 6, auf Elias Cohen um 60,000 K.; Haus der Joseph Baló und Frau, 8. Bezirk, Fákpagasse Nr. 8, auf die Kön. ung. Staatsbahn um 6608 K. 60 h.; Haus des Dr. Jakob Hegedüs, 6. Bezirk, Podmaniczgasse Nr. 47, auf Ladislaus Remes um 225,000 K.; Haus der Frau Witwe Béla Romeiser, 6. Bezirk, Große Feldgasse Nr. 68, auf Frau Dr. Joseph Waigand und Interessenten, Erbschaft; Haus des Dr. Sidor Megyery de Megyer, 6. Bezirk, Andrássystraße Nr. 109, auf Eugen Dickmann um 430,000 K.; Haus der Johann Nonn und Interessenten, 7. Bezirk, Amerikastrasse Nr. 4, auf Ernst Sugári um 38,000 K.; Haus der Thomas Zimmermann und Frau, 7. Bezirk, Püllangogasse Nr. 18, auf Béla Lengyel um 42,000 K.; Haus der Anton Somogyi und Frau, 7. Bezirk, Biborgasse Nr. 14, auf Stephan Korl und Frau um 54,000 K.; 1/16's Eigenschaftsanteil der Frau Joseph Petelen, 7. Bezirk, Törökör Nr. 2544, auf Joseph Tertsch und Frau um 4000 K.; Haus der Frau Joseph Samoil, 8. Bezirk, Luthergasse Nr. 4 und 6, und Haus des Joseph Samoil, 9. Bezirk, Sorokfäckerstraße Nr. 126, auf Frau Emil Hecht um 10,000 K.; Haus der Moriz Ormai und Frau, 8. Bezirk, Nemetgasse Nr. 26, auf Johann Schenl und Frau um 275,333 K.; Haus der Franz Szager und Frau, 8. Bezirk, Nagpasse Nr. 31, auf Frau Dr. Aurel Barta um 153,666 K. 60 h.; Haus der Ludwig Valog und Frau, 9. Bezirk, Radangasse Nr. 22, auf Edmund Ungyal und Frau um 660,000 Kronen; Haus des Stephan Paulheim, 9. Bezirk, Erkelgasse Nr. 1, auf Joseph Mahdal um 1,050,000 K.; Haus des Dr. Karl Bockor, 10. Bezirk, Hajtargasse Nr. 69, auf Franz Adamek um 9331 K. 20 h.; halber Hausanteil des Michael Desider Hajdu, 10. Bezirk, Weizergasse Nr. 112, auf Frau Michael Desider Duday um 2700 K.; Eigenschaft des Joseph Gencs, 10. Bezirk, unterer Rákos Nr. 2066 und 2067, auf Heinrich Kugler's Nachfolger Gerbeaud-A.G. um 57,424 K. 45 h.; fünf Sechstel Hausanteile des Johann Kalleneder, 10. Bezirk, Rautornégasse Nr. 7, auf Johann Wallner und Frau um 1714 K. 25 h.; Haus der Frau Johann Lutner und der Frau Eduard Klinezing, 10. Bezirk, Füzergasse Nr. 52/c, auf Sidor Klopfer und Frau um 46,000 K.; Haus des Anton Dostal, 10. Bezirk, Ufberggasse Nr. 32, auf Frau Johann Nejs und Interessenten, Erbschaft; Haus der Joseph Farlas und Frau, 10. Bezirk, Gyömröerstraße Nr. 23, auf Moriz Markhot um 33,000 K.; Haus des Ludwig Fekthy, 10. Bezirk, Kelemengasse Nr. 27, auf Sidor Klopfer und Frau um 9240 K.

In Ofen: Haus der Ludwig Kollerich und Interessenten, 1. Bezirk, Uuwinklerstraße 29, auf Frau Dr. Karl Bodon um 55,000 K.; Haus des Jakob Kormos, 1. Bezirk, Városhäuserstraße Nr. 22, auf Frau Witwe Jakob Barina um 6500 K.; Haus der Frau Witwe Janaz Szidon, Baron Cótovsstraße Nr. 34, auf Dr. Ladislaus Heller um 14,361 K. 50 h.; Eigenschaft des Dr. Franz Esorba, 1. Bezirk, Kelenfeld Nr. 13905/15/b, auf Dr. Nikolaus Czekus um 18,136 Kronen; Eigenschaft des Dr. Nikolaus Czekus, 1. Bezirk, Kelenfeld Nr. 13905/5, auf Dr. Franz Esorba um 12,376 K.; Eigenschaft der Frau Arthur Kovacs, 1. Bezirk, Kelenfeld Nr. 16356/9803, auf Sigmund Roth um 60,000 K.; Eigenschaft der Joseph Fábian und Frau, 1. Bezirk, Eszabod Nr. 12116/4, auf Koloman Wirth und Frau um 4000 K.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Station, Height (Centimeter), and Date (18. August). Rows include Danubius, Donau, and various locations like Esztergom, Budapest, etc.

Erklärung der Zeichen: unter Null, + über Null; < schließen um, > schließen um; C. Temperatur nach Celsius; \* Abfluss; † unbenutzt.

Vertical advertisement on the left edge of page 16, containing various text fragments and a small illustration of a person.

**Vigszínház.**  
Délután 3 órákor  
**Vengerkák.**  
Színeltés 6 képpben. Írta: Pásztor Árpád és Góth Sándor.  
Este fél 8 órákor  
**Ó, Teréz!**  
Operett 3 felvonásban. Írták: Okonkowsky és Arnold. Fordította: Harsányi Zsolt. Zenéjét szerzette: Gilbert.

**Föv. Nyári Színház.**  
Délután 3 órákor  
**Luxemburg grófja.**  
Operette 3 felvonásban. Írta: Widner A. M. és Bodanazky Robert. Ford. Gábor Andor. Zenéjét szerz. Lehár Ferencz  
Este negyed 8 órákor  
**Egy férj, két feleség.**  
Operette 3 felvonásban.

**Somer-Etablissement**  
**FOLIES CAPRICE**  
Telephon: 14-22. Arena-ut Nr. 81.  
Beginn der Vorstellung Punkt 8 Uhr.  
Mit **ALEXANDER ROTT** in den Hauptrollen.  
Heute:  
**„PÜSPÖKFALAT.“** Bohózat 1 felvonásban  
Írta: Tábori Emil  
und  
**„Er hat ihr Alles gesagt.“**  
Schwank in Akt von Glogner und Tauszig.

**Casino-Mulató.**  
Das Winter-Etablissement  
VI. kerület, Róvay-utca 18. szám,  
wird Dienstag, den 21. August,  
um halb 9 Uhr Abend  
**ERÖFFNET.**

**FÖVÁROSI ORFÉUM**  
Direktion: Keleti és Ribner. Tel.: 93-36.  
Sonntag, den 19. August und  
Montag, den 20. August  
**je zwei Vorstellungen.**  
Um 1/4 Uhr Nachmittags zu ermässigten Preisen  
und um 3/4 Uhr Abends.  
In jeder Vorstellung das überraschende  
glänzende Eröffnungs-Programm.

**National-ROYAL-ORFÉUM**  
VII., Elisabethring 31. Telephon 110-22.  
Heute, Sonntag, 2 Vorstellungen.  
Nachmittag halb 4 Uhr bei ermässigten, Abends 8 Uhr bei  
regulären Preisen das brillante August-Programm.  
**„A BALATON ROMEOJA.“**  
Operette von Béla Zerkovitz und Béla Szenes.  
Honka Szász, Johann Papp, Lisl Flinher, 3 Faocis, Rolly  
Barté, Hermine Solti, Eugen Virágh u. sämtliche Theater-  
und Variété-Atraktionen. — Am Stefanstag, den 20. August,  
Montag, 2 Vorstellungen, Nachm. halb 4 Uhr bei ermässigten,  
Abends 8 Uhr bei regulären Preisen.

Saláskáli bei Mindestabnahme von 100 Kg. Kr. 460.—  
exkl. Gebinde. Saláskáli bei kleinerer Abnahme  
Kr. 490.— per 100 Kg. Pergament Einsteck-  
papier 620.— per 100 Kg. Sailey per Kilo Kr. 16.—,  
ab unserem hiesigen Lager, gegen Nachnahme oder Vorauskassa.  
Ungarische Handels-Aktiengesellschaft, Gyöngyös

XXIV. Jahrgang. Telephon 63-45.  
**Einschreibungen**  
täglich von 9-6 Uhr in dem unter der Leitung  
des Klaviervirtuosen u. staatlich diplomirten  
**Professor MÖR SOMOGYI**  
stehenden  
**Musik-Konservatorium**  
für Klavier, Violine, Gesang  
und sämtliche Lehrfächer.  
VII., Erzsébet-körut Nr. 44.

**NEMZETI PARK.**  
Az alpesi falu 12 óráig nyitva!  
**A tengeri háború**  
előadását a Hadi-Parkban este 6, 8, fél 10 órákor.  
Eszéketen is megtartásuk.

**NATIONAL-ROYAL-BIERCABANET.**  
Punkt 8 Uhr beginnt das glänzende Schlagerprogramm unter  
der Leitung des berühmten Schriftstellers Béla Szenes.  
Oh! Szent Váczonyi! Tissa Pista Puccerj! Poli-  
tische Scherze von Béla Szenes. Kabaré a hadikorbán!  
Pöse von Szöke Szakáll. Ballet! Ungarische und  
deutsche Soli! Duette! Parkett-Tänze! Köstliche warme und  
kalte Küche bei billigen Preisen! Entrée 2 Kronen.

**Töchterheim Turnovsky**  
Budapest, Stefánia-ut Nr. 31.  
Garten 2500 □-Meter.) In- und Externat. Auch im  
(Sommer geöffnet. Elektrische Wagen der Thököly-ut

**Cirkus BEKETOW**  
Városliget.  
Telephon: 107-46.  
Nachm. 1/4 Uhr 2 Vorstellungen 2 Abends 7/8 Uhr  
Nachm. für Kinder halbe Preise. In beiden Vor-  
stellungen **Nichlas Alram**, Equilibristischer  
Luftakt. **Gusti Milla** Truppe, Original  
Tanz-Szene. **2 Camille**, die Seher der Kriegs-  
schauplätze. **Flwino**, der Mann im Rucksack.  
**Sawade's Tiger**. Morgen, Montag, Nachm.  
halb 4 Uhr grosse Festvorstellung, unverkürz-  
tes Abendprogramm, halbe Preise für Kinder.

**BERLINER GARTEN**  
(früher JARDIN DE PARIS).  
Erzsébet királyné-ut 1. Telephon: 167-25.  
Beginn um 8 Uhr Abends. Phänomales August-Programm.  
**Paul Morgen** in einem Solo und in einem Stücke, **Eise**  
**Saldern**, mit ihren berühmten Conférenzen und in ihren Soli,  
**Kitty Starling**, das Tanzwunder, **Rózi Szöllösi**, **Ludwig**  
**Magyar**, **Kabos**, **Lili Kovács** etc. Im Tabarin  
nimmt um 10 Uhr die **Tanzvorstellung** ihren Anfang.  
**Arden**, **Hanny Hauser**, **Iris**, **La Sylphide**, **Mea Mara**  
**Andra** etc. Die Gartenlokaltät ist bis 12 Uhr Nachts geöffnet.

**STERN'sche**  
**MÄDCHEN-LEHR- und ERZIEHUNGSANSTALT**  
WIEN, I., WERTERTORGASSE NR. 12.  
Erstklassiges Mädchenpensionat. Fortbildungs-  
schule. Volksschule. Öffentliches Lyzeum. Staats-  
giltige Zeugnisse. Besondere Pflege der Musik u.  
fremder Sprachen. Vorbereitung zur Musikstaats-  
prüfung. Jede Art Sport. Erstklassige Referenzen.  
Prosp. auf Verlangen. Interurban-Telephon 23827.  
Für die Verpflegung ist bestens vorgesorgt.

**SIMON LOVAG**  
**ÉJSZAKÁJA.**  
Látványos lovagi színjáték.  
**300 közreműködő.**  
A színjátékszás szenzációja,  
szabad ég alatt, a  
**Hadi-Parkban.**

**Brennholz** Holzkohle, Grubenhölzer,  
Slipper, Pappe sucht in  
grösseren Quantitäten u. auch  
Waldungen für Exploitation.  
**LÖWY IGNÁZ**, Holzkommission, Budapest, VI. Bez.,  
Akácfa-utca 22. sz.

**SALZ**  
für Balkan und Orient  
bis zu dreitausend Waggon  
**zu verkaufen.**  
**Hans L. Urban**,  
derzeit Hotel Britannia, Budapest. Zu sprechen  
Sonntag, Montag und Dienstag von zehn bis zwölf  
und zwei bis vier Uhr.

Öffentliche Knaben- Internat.  
**Bürgerschule**  
Verbó (Nyitra m.)  
Gute, billige Verpflegung bei  
verlässlichen Familien. Ge-  
wissenhafte strenge Auf-  
sicht. Schulbeginn 3. Sept.  
Reich, für abbi,  
gondnok.

**MÖBEL.** Sehr schöne Herren-, Schlaf- u. Speis-  
zimmer. Gütige Leder- und Molette-  
Garnituren. Mäßige Preise.  
**Ehrentreu és Fuchs Testvérek**  
VI., Teréz-körut 8 (neben Andrásy-ut.)

**Zähne**  
und amerikan. Gebisse,  
im Munde festhaltend, neu  
hergestellt, unter Garan-  
tie von K. 4.— aufw.  
Spezialität: amerikan.  
Kronen und Brücken, der ideale,  
gummenlose, unabhnehmbare Zahn-  
trieb. Schlecht passende Gebisse werden  
billigst umgefügt. Gebissreparaturen  
sofort. **PLOMBEN** aus Gold, Porzellan,  
Silber, Email schmerzfrei von K. 3.— aufw.  
Zahnziehen vollkommen  
schmerzlos. Auch auf Zahlung.  
**Dr. HEGEDÜS JAKAB**, Zahnarzt  
Budapest, Erzsébet-körut 44.  
Erstes hauptstädtisches  
zahnärztliches  
und zahn-technisches  
Institut.

**Deutsche Schule in Budapest.**  
Damjanich-utca 4, Ecke Rottenbiller-utca. Elektrische  
Bahnen Nr. 15, 21, 23, 25, 33, auch 10 u. 46 bis Lövölde-  
tér. Höhere Knaben- und Mädchenschule, Normalschule  
drei Klassen, höhere Schule 6 Klassen. Ziel: Militä-  
berechtigung. Schulbeginn: 12. September, 9 Uhr. Ein-  
schreibung der alten Schüler, welche vorschriftsmässig  
ihre Zeugnisse eingereicht haben, nicht erforderlich.  
Aufnahmeprüfungen neuer Schüler Montag, den 10. Sep-  
tember ab halb 10 Uhr. Vorläufige Anmeldungen nimmt  
entgegen Herr F. Ruhmann, Alkotmány-utca 15.

**Eisenvitriol** sowohl waggonweise wie kauft  
auch in kleineren Posten  
**E. Döri**, Farbenfabrik, Budapest,  
VI., Nagymező-utca 23.

**Waaren-Vermittlung**  
auf Grund vorgemerakter An-  
träge. Fragebogen gratis. Jahr-  
zehnte alte Erfahrungen. Ia.  
Referenzen. Organisiert für den  
Verkehr mit Handel, Industrie  
u. Landwirtschaft. Vertretung  
erster Firmen. Agentur Schat-  
terler, Lugos/II. Telephon 16.

**ERSTES WIENER VORNEHMES TÖCHTERPENSIONAT**  
**Karola v. Kastaly.** Exzellenz **Hlm v. Sollvegen.**  
**WIEN, VIII., LANGEASSE 65.**  
In Verbindung mit einem Lyceum. Fortbildungssprachen,  
Musik, Haushaltungskurse. — Lift. — Bad. — Telephon 5299/8.  
Anmeldungen werden in **Budapest** angenommen. Sprech-  
stunden Dienstag von 5-7 Uhr im „HOTEL BRISTOL“. **Auskunft**  
beim Portier. Schriftliche Anfragen sind ins „Hotel Bristol“ zu richten.

**Arbeiter-Schuhe**  
(Bakancsen)  
mit **LEDERSONLEN**  
aus starkem Kuhleder, Kalb-  
leder, mit Hufeisen-Mausköpfen  
beschlagen, bei Abnahme von  
über 100 **40 Kronen**  
Paar Angabe. — Nach-  
nahme.  
Kleinste Musterversendung 12 Paar.  
**Nyitrai H.**, Budapest, Theresienring 35 (Mezz.)

**VERÖ-féle**  
internátussal egybekötött leány-  
nevelő-intézet.  
Budapest, VI. ker. Gyár-utca 1. sz.  
Internátus egész és fél bennlakó növendékek ré-  
szére. — Elemi fiu- és leány-iskola. — Polgári is-  
kola. — Továbbképző és kereskedelmi levelezőnői  
tanfolyamos intenzív nyelvtanítással. — Zene-  
tanfolyam. — Svéd-, gyógy- és esztétikai torna.  
— Délutáni felügyelet.  
Telefon: 88-13. Telefon: 68-13.

**Perfekt magyar német izr. levelező és könyvelő**  
vidéki nagykereskedés részére felvétetik. Mindkét  
nyelven írt ajánlatok a fizetés és belépési idő meg-  
jelölésével „Székely József 54“ jelűre a kiadóba.

**Ulató.**  
 asement  
 za 18. szám,  
 August,  
 Abend  
**NET.**

hon 63-45.  
**gen**  
 unter der Lei-  
 ch diplomirten  
**MOGYI**  
 torium  
 Gesang  
 erfächer.  
 Nr. 44.

**irnovsky**  
 at Nr. 31.  
 xternat. Auch im  
 gen der Thököly-ut  
**UNGSANSTALT**  
 SE NR. 12.  
 t. Fortbildungs-  
 Lyzeum. Staats-  
 lege der Musik u.  
 zur Musikstaats-  
 ssige Referenzen.  
 -Telephon 23827.  
 ns vorgesorgt.

**nternat.**  
 lliche Verpflegung bei  
 chen Familien. Ge-  
 hafte strenge Auf-  
 Schulbeginn 3. Sept.  
 Reich, (örabb),  
 gondnok.  
**Budapest.**  
 r-utca. Elektrische  
 0 u. 46 bis Lövelde-  
 Schule, Normalschule  
 ssen. Ziel: Militär-  
 ember, 9 Uhr. Ein-  
 e vorschrittsmäßig  
 nicht erforderlich.  
 Montag, den 10. Sep-  
 meldungen nimmt  
 otmány-utca 15.

**ENSIONAT**  
 v. Sollvegen.  
 65.  
 gssprachen,  
 phon 5299/8.  
 amen. Sprech-  
 L. Auskunft  
 tol" zu richten.

ovendékek ré-  
 — Polgári is-  
 i levelézönöl  
 al. — Zene-  
 tétikai torna.  
 Telefon: 66-12.

**Király Színház.**  
 Délután 3 órákor  
**A csárdáskirályné.**  
 Operett 3 felvonásban. Szöve-  
 gét írta: Jenbach és Stein.  
 Zenejét szerzelte: Kálmán Imre.  
 Fordította: Gábor Andor.  
 Este fél 8 órákor  
**Sztambul rózsája.**  
 Operett 3 felvonásban. Szöve-  
 gét írta: Brammer és Grün-  
 wald. Zenejét szerzelte: Fall  
 Leo. Fordította: Gábor Andor.  
 Kézsi Pasa Szirmay  
 Kondrács-Gál B. Kosáry  
 Mihály Hannam Lábass  
 Vajda Imre Király  
 Vajda, hercekedő Letabár  
 Deszák Pogany  
 Florián, a fia Bakai

**Budapesti Színház.**  
 Délután 4 órákor  
**Romeo és Julia.**  
 Tragedia 5 felvonásban. Irtá  
 Shakepeare.  
 Este 8 órákor.  
**A csámpáskirályné.**  
 Képv. operett 4 felvonásban.  
 Irtá: Feld Mátyás.  
**Vilmos császár Kino**  
 (The Royal Vio)  
**Stadtwäldchen.**  
 Die neuesten Kriegsbilder.  
**Der kleine Detektiv.** De-  
 tektiv-Humoreske in 2 Akten.  
**Der letzte Kuss.** Liebes-  
 tragédie in 5 Akten. In der  
 Hauptrolle der spanische Film-  
 star: LEDA GYS.



**PATENT. „SELBSTHILFE.“**  
 Mit „SELBSTHILFE“ kann sich Jeder-  
 mann seine **Wäsche, Kragen,**  
**Manchetten u. Vorhemden in 10**  
**Minuten ohne Seife, ohne Stärke**  
 selbst reinigen u. glätten. Zu haben in allen  
 Drogerien und einschlägigen Handlungen.  
 Generalvertreter für Ungarn:  
**GABRIEL LAKOS, Budapest, VII., István-ut Nr. 38.**  
 Hauptniederlage bei  
**GOTTLIEB EISELE, Budapest, III., Szőlő-utca 55.**

**Wochenplan des Lustspieltheaters.** Montag, 20. Aug.,  
 Nachm. „Az Ördög“, Abends „O. Teréz“. Dienstag, 21. Aug.,  
 „Három a kislány“. Mittwoch, 22. August, „O. Teréz“. Don-  
 nerstag, 23. August, „Vengerkák“. Freitag, 24. August, „O.  
 Teréz“. Samstag, 25. August, „Három a kislány“. Sonntag,  
 26. August, Nachm. „Vengerkák“, Abends „O. Teréz“.  
**Wochenplan des Königstheater.** Jeden Abend „Sztam-  
 bul rózsája“. Sonntag, und Montag, Nachm. „A csárdáski-  
 ralyne“.  
**Wochenplan des Hauptstädtischen Theaters.** Montag,  
 20. August, Nachm. „A drótestő“, Abends „Egy férj, két  
 feleség“. Dienstag, 21. August, „A favorit“. Mittwoch, 22.  
 August, „A favorit“. Donnerstag, 23. August, „Mignon“. Frei-  
 tag, 24. und Samstag, 25. August, „Egy férj két feleség“.  
 Sonntag, 26. August, Nachm. „Szibill“, Abends „Egy férj  
 két feleség“.

**TÜCHTIGE HILFSBEAMTE**  
 für das Kalkulations-Bureau und  
**DEUTSCHE STENOTYPISTINEN**  
 sofort aufgenommen. Ausführliche Offerte  
 mit Gehaltsansprüchen an: „**GANZ-FIAT**“,  
 Ungarische Flugmotoren-Fabriks-A.-G., Budapest,  
 I., Fehérvári-ut 100.

**Heinrich Weisz Nagysalló**  
 (Kom, Bars)  
 Gegründet 1910. Hejert gegen Nachnahme lieferungsfähige  
 Schuhe mit Rebeuföhe in jeder Größe und  
 Ausführung. **Riitfo ausgeföhien!**  
 Günstig erlaubt. Ein Paar Damenohne  
 circa 9. 35.—, 45.—, 55.— u. 60.—  
 Paar Herrenohne circa 50.—, 60.—  
 Probierohne Firma. 70.— und 80 K. Ein Paar Strabohne  
 (Salatsen) 9. 45.—, 1 Paar Salatsen aus Leder mit Golz-  
 fäden 9. 25.—, 1 Paar Rebeuföhne mit echten Rebeuföhnen von  
 Nr. 40—46 9. 20.—, Kinderohne zu billigen Preisen. Kinder-  
 ohne 9. 30.—. Mit Preiscontant kann ich nicht dienen.

**Könyvelő,**  
 izraelita, perfekt magyar-német  
 leveléző vidéki gyarmatáru-nagy-  
 kereskedésbe havi 500 korona fizetés-  
 sel felvétetik. Részletes ajánlatok „Allandó  
 6658“ jellegre a kiadóhivatalba kéretnek.

60% Kupferschwefelpulver per Kg K 19.—  
 75% Schwefelpulver (gelb) K 24.—  
 96% Schwefelpulver . . . . . K 32.—  
 Schwefel in Platten 1 Kg . . . K 35.—  
 Schwefel in Stangen 1 Kg . . . K 32.—  
 98% Kupfervitriol . . . . . K 16.—  
 45% Peroxid 1 Kg . . . . . K 3.20  
 entsprechen 2 Kg davon  
 1 Kg Kupfervitriol  
 35% Peroxid . . . . . K 2.20  
 Raffia, 1. Majunga . . . . . K 10.—  
 Wagenschmiere, bei Ankauf  
 eines Originalfasses v. 100 Kg K 110.—  
 Ferner: allerlei emballagierten Speze-  
 reiten, Cacao, Zibeben, Chokolade,  
 Konzerten, Kerzen etc., diese ins  
 Fach schickenden Artikel werden  
 auch in  
**Postpaketen geliefert.**  
**Heinrich Stern, Händler**  
 Budapest, VIII., Rök Szilárd-utca 6.

**KORKE**  
 Champagnerkorke, ge-  
 brauchte, aber nicht gebro-  
 chene kaufen wir á 70 Heller  
 pro Stück. — Flaschen-  
 korkstoppen, gebrauchte,  
 zu Kronen 6.— pro Kilo-  
 gramm ohne vorherige An-  
 frage gegen Nachnahme. —  
 Kaufen alle Sorten neue Flaschenkorke zu  
 Höchstpreisen gegen vorherige Bemusterung.  
**Brüder Frommer, Budapest, Teréz-körut 23**

**KORKE**  
 Champagnerkorke, gebraucht, nicht gebrochen, zahle 70  
 Heller d. Stück. Gebrauchte Flaschenkorke K 6.— pr. Kilo, dies  
 Sorten übernehme ohne vorherige Anfrage per Nachnahme  
 Kaufe neue Korke zu Höchstpreisen gegen Bemusterung.  
**Kaszirer Emil,**  
 Budapest, Alpárgasse 10, neben Garay-tér.  
**Elsőrendű munkaező,**  
 jó megjelenésű, ügyes elárúsító, Frank Rezső férfiruha-  
 árúháza azonnali belépésre kerestetik. Aján-  
 résszere  
**L. Frank & Stützel,**  
 Wien, I. Salzgras 10, küldendők.

**Juckten, Krätzen** beseitigt raschestens  
 Dr. Flesch's Original  
**„Braune Salbe.“**  
 Prohibitiegel K. 1.60, grosser Tiegel K 3.—, Familien-  
 portion K 9.—. In **Budapest** erhältlich Apotheke  
 Török, Király-utca 12 und „Magyar Király“-Apotheke,  
 Fűrdő-utca 12. Bestelladresse für Provinz:  
**Dr. Flesch E., „Kronen-Apotheke“, Gfőr.**

**HOLZSCHUH-FABRIK**  
**LEOPOLD HAAS**  
 Verkauf zu folgenden Fabrikpreisen:  

Größe	27-28	29-30	31-32	33-34	35-36	37-38	39-40	41-42
Kalbsleder	Kronen 14.50	17.—	19.50	22.—	24.—	26.—	28.—	30.—
Größe	25-30	31-35	36-39	40-46				
Rossbox prima	Kronen 24.—	28.50	30.50	35.50				

 Obertheile aus Leder, Sohlen u. Absatz aus Holz.  
**SANDALEN** aus Leinwand oder  
 Leder-Obertheile  

Größe	23-25	26-28	29-31	32-37	38-40	41-43	44-45
Kronen	4.50	4.80	5.—	5.50	6.—	6.30	6.80

 Für Fabriken, Bergwerke, Kinderheime, Flüchtlingelager  
 wird Rabatt gewährt.  
**Budapest, V., Lipót-körut 24. szám.**

**Aufträge für die Wiener Börse**  
 werden sorgfältig ausgeführt.  
 Auskünfte über empfehlenswerthe  
 Werthpapiere kostenlos ertheilt.  
 Werthpapiere zu coulantem Bedingun-  
 gen belehnt.  
 Kurse über Wunsch täglich brieflich  
 oder telegraphisch mitgetheilt.  
 Bankgeschäft **JOSEF KUGEL & Co.**  
 Geschäftsstelle der k. k. Klassenlotterie,  
 Wien, VI., Mariahilferstrasse Nr. 105.  
 Postsparkassenkonto 146.965,  
 ungar. Postsparkassenkonto 35.000,  
 Telefon 4218.

**Beste Ersatz für Sackspagat**  
 ist die „Perfect“-Sackblende, unver-  
 wüstlich, zweckmässig, billig. **Prebe-**  
**sendung 100 Stück K 26 liefert:**  
**„Perfect“ zsákszárógyár P. o. l.**  
 központi elárúsító iroda,  
**Budapest, VI., Podmaniczky-utca 21.**  
 Wiederverkäufer gesucht.

**UJLMANN**  
**JOZSEF** TELEFON 171-33.  
**EISMERT**  
**LEGJOBB**  
**SZABAS**  
**MELFÖZÖK**  
**MÜTERME.**  
**BUDAPEST**  
**NAGYMEZŐ-U. 25**  
**ALAPITVA 1891**  
 ANJECZÉK INOVEN  
 ES ETÁRNIVC.

Zu den höchsten **ZAHNGEBISSE,**  
 Preisen kaufe  
 Bruchstüber und Suberpo-  
 pierabfälle, Quocetsüber.  
**ANTON GROSS, Budapest, Josefsring Nr. 23.**

**BUTOR CSILLAR SZÖNYEG** SALON ES BÖRBU-  
 TOROK, TELJES LAK-  
 EK BERENDEZÉSEK  
**OK ALKALMI ELADÁSA**  
 (A CIZMRE FESSÉK FIGYELNI)  
**OK GÁSPÁR NÁNDOR** Baross-utca 9. sz.  
 (Az egész házban.)

Telepathische Gedankenübertragung.

So manches, was vor wenigen Jahrzehnten für unmöglich gehalten worden wäre, nehmen wir heute als unumstößliche Tatsache ganz gelassen hin. Unterseeboot, „Zeppelin“, Flugapparat, drahtlose Telegraphie und Telephonie, Röntgenstrahlen, Radioaktivität — Alles staunenswerthe, märchenhafte Dinge! Wir staunen aber nicht darüber. Wir finden uns mit vielen Dingen ab, sobald wir sie vor uns haben und sie für uns etwas alltägliches sind. Auf diese Weise geht es uns zum Beispiel auch mit den Licht- und Farbererscheinungen, mit den Vorgängen unseres Gedächtnisses usw. Hinsichtlich mancher Dinge gibt es aber dennoch ziemlich viele Zweifler. So hinsichtlich gewisser, mit unserem geistlichen Leben zusammenhängender, jedoch nur selten und nur bei Ausnahmismenschen zur Beobachtung gelangender Vorgänge. Beispielsweise hinsichtlich der sogenannten Telepathie oder der telepathischen (magischen) Gedankenübertragung. Aber sind diese Zweifel berechtigt? Irrt nicht auch der Blind- und Taubgeborene, wenn er bezweifelt, daß es Sehende und Hörende gibt? Wer also nicht in die Lage kommt, an sich oder Anderen telepathische Vorgänge zu beobachten, hat kein Recht, deshalb ihre Möglichkeit und Thatsächlichkeit überhaupt zu bestreiten, dies umsoweniger, als dafür schon seit dem Altertum sehr viele, den verschiedensten Geistesrichtungen und Nationen angehörige und zum Theil hochangesehene Autoren eingetreten sind. Und mehrere dieser Autoren haben mit geeigneten Personen gelungene telepathische Versuche angestellt. Gegenwärtig zeigt es sich übrigens, daß die Zahl Derjenigen, die hinsichtlich der Telepathie Zweifel hegen, allmählig abnimmt. Andererseits zeigt es sich, daß den telepathischen Vorgängen in immer weiteren Kreisen Aufmerksamkeit geschenkt wird. Und zwar auch bei uns in Ungarn. So hat zum Beispiel das naturwissenschaftliche Blatt „Természettudományi Közlemények“ in Nr. 48 v. J. 1916 berichten können, daß an der Ausschüß der „Kir. Magyar Természettudományi Társaság“ („Kön. ung. naturwissenschaftliche Gesellschaft“) seitens eines Mitgliedes dieser Gesellschaft, nämlich seitens des Reichstagsabgeordneten Simonvicsmadam, ein Antrag wegen Erforschung jener gewissen, mit dem geistlich-seelischen Leben zusammenhängenden Vorgänge gestellt worden sei, und zwar unter Anderem eben auch hinsichtlich der Telepathie. Letzteres scheint besonders beachtenswerth, weil die telepathischen Vorgänge von jeher manchen Anlaß zu Aberglauben und Phantasterei gegeben haben, so daß deren endliche vorurtheilsfreie Erforschung ein Gebot der fortschrittlichen Bildung unserer Zeit ist.

Sehen wir zunächst, woraus denn ein telepathischer Vorgang besteht. Er besteht aus der Uebertragung von Empfindungen, Gefühlen, Vorstellungen, Gedanken von Seiten einer Person auf eine andere, jedoch ohne daß die letztere zu der auf sie übertragenen Empfindung oder Wahrnehmung im Wege der gewöhn-

lichen Sinnesfunktionen gelangt. Es gibt dabei also kein gewöhnliches Sehen, Hören usw. Natürlich nicht. Denn wenn eine Person auf eine Entfernung von mehreren oder gar vielen Kilometern zum Beispiel empfindet, sieht, hört, was die andere fühlt, sich vorstellt oder denkt, so kann von einer gewöhnlichen Sinnesfunktion keine Rede sein. Dennoch sind die betreffenden Personen, wenn sie beide gehörig beunlagt, geschult, eingeübt und disponirt sind, im Stande — mag dies noch so wunderbar scheinen —, eben bloß auf telepathischem Wege sogar förmliche Gespräche miteinander zu führen. So nannte Fürst S. zu Wied zwei Personen, die sich auf diese Art miteinander unterhielten. Und E. v. Hartmann erwähnt in einer seiner Schriften, daß die Geisteskräfte höherer Grade in den Geheimbrüderschaften Tibets zu telepathischem Verkehr auf weite Entfernungen in einer Weise eingeübt seien, daß für sie der elektrische Telegraph ganz überflüssig sei. Hartmann setzt hinzu: „und ähnliche Versuche sind in Europa vielfach gelungen“.

Jedenfalls müssen zur Erklärung des telepathischen Verkehrs, abgesehen von geistlich-seelischen Vorgängen, auch irgendwelche, zwischen den betreffenden Personen, beziehungsweise deren Gehirnen sich abspielende physische (physikalisch-chemisch-physiologische) Vorgänge vorausgesetzt werden. In dieser Hinsicht hat man zunächst vergleichsweise angeführt, daß, wenn von zwei gleichgestimmten Saiten oder Stimmgabeln die eine gestrichen wird, auch die andere mitschlägt. Doch das ist ja eben bloß ein Vergleich. Dann hat man aber auf die drahtlose elektrische Telegraphie und Telephonie hingewiesen, sowie auf die experimentell festgestellte Thatsache, daß der menschliche Körper für elektrische Wellen empfänglich ist und daß Aethererschwingungen elektromagnetischer Natur physiologische Wirkungen von einer Person auf eine andere zu übertragen vermögen. Auch auf die sogenannte Radioaktivität ist, wie schon erwähnt, hingewiesen worden. Nun werden aber die elektrischen, elektromagnetischen und radioaktiven Vorgänge, so wie die Vorgänge des Lichtes, der Wärme, überhaupt aller „Energien“, seitens der Wissenschaft schließlich auf den, das ganze Universum erfüllenden „Weltäther“ zurückgeführt. Daher hat unser siebenbürgischer Landsmann Robert Siperus in verschiedenen Veröffentlichungen, namentlich in dem kleinen Buche „Die Telepathie“ (Verl. M. Ullmann, Leipzig) die physische Seite der Telepathie in eingehender Weise eben durch Annahme besonderer Aethererschwingungen erklärt. Hiernach werden durch die gleichzeitig mit physischer Thätigkeit sich im Gehirn der einen Person abspielenden physiologischen Vorgänge besondere Aethererschwingungen erzeugt, die dann im Gehirn der anderen Person die telepathischen Empfindungen, beziehungsweise Wahrnehmungen veranlassen. So wären also die telepathischen Eindrücke eigentlich durch den Aether vermittelte, beziehungsweise hervorgerufene Reproduktionen von Empfindungen und Vorstellungsbildern. Auf die sich in geistlich-seelischer Hinsicht noch er-

gebenden wichtigen Fragen, sowie auf die Technik und Praxis der Telepathie können wir hier nicht eingehen. So viel dürfte aus all dem Gesagten hervorgehen, daß die telepathischen Vorgänge jedenfalls große Beachtung verdienen, daß ihre gründliche wissenschaftliche Erforschung aber offenbar eine schwierige Aufgabe darstellt, und zwar letzteres umso mehr, als gehörig beanlagte Personen ja ziemlich selten zu sein scheinen. R. Sch.

Allerlei.

(„Der Bürger von Mézidon.“) Dieser, der Welt bisher wohl kaum bekanntgewordene Titel stellt die letzte amtliche Würde dar, die dem Czaren geblieben ist. In einer der jüngsten Nummern des „Bore de la Manche“ wird nämlich mitgeteilt, daß im Jahre 1896, als Nikolaus II. im Triumph durch Frankreich reiste, indem Festreden ihm voraussetzten, Kaufmannsänge ihn begleiteten und eine feste Anleihe ihm folgte, der Stadtrath des Dertchens Mézidon in feierlicher Sitzung einstimmig den Entschluß faßte, den Czaren Nikolaus II. zum Bürger von Mézidon zu machen. Dieser Ehrentitel wurde denn auch in die städtische Liste eingetragen. Um diese Höflichkeit zu erwidern, haben jetzt die Russen den französischen Minister Albert Thomas zum Bürger von Moskau erklärt. So wäre also die Rechnung geregelt: denn wenn der Czar ein größerer Herr war als Thomas, so ist dafür andererseits Moskau zweifellos eine viel größere Stadt als Mézidon. „Absonderliche Philosophen“, so meint das Blatt, „können fragen, welchen Zweck es hat, Bürger einer so weit entfernten Stadt zu sein. Nun, ist es nicht erfreulich, daß der einstige Czar Nikolaus, der nicht mehr Czar, nicht einmal mehr Oberst, kaum noch Romanow, sondern eigentlich nur noch Nikolaus ist, jetzt durch den „Bore de la Manche“ erfährt, daß ihm ein letzter Glanz und eine letzte Zuflucht bleiben: Bürger von Mézidon zu sein? So wird denn eines Tages, mit Einwilligung Arenski's, Nikolaus fern von den Sowjets, den Großfürsten und den Basäfen, in denen der Geist Rasputin's umherirrt, seinen Kohl in der kleinen normannischen Stadt Mézidon pflanzen können. Der Stadtrath von Mézidon aber wird den einstigen Czaren ohne Festreden, ohne Freudenfeuer und vor Allem ohne Anleihe empfangen. Dies wird geschehen, gemäß den Ueberlieferungen der Republik, die stets glanzvoll die gekrönten Häupter empfing und sie stets glanzlos aufnahm, wenn sie nicht mehr gekrönt waren.“

(Der Regenschirm.) Unter diesem Titel findet sich im „Gaulois“ das folgende, psychologisch gut beobachtete Pariser Kriegsbildchen: „In einem Wagen der Pariser Untergrundbahn sitzen Seite an Seite eine elegante junge Dame und ein erblindeter Offizier. Ihre Unterhaltung ist lebhaft und angeregt. Man fühlt, was es für diesen Augen, der Freuden des Lichtes beraubten Mann bedeutet, sich in Gesellschaft einer geistvollen Frau zu

Verfehmt.

— Original-Roman von S. Courths-Mahler. —

— Kein, sie ist mit dem Zweibrüderzuge nach der Stadt gefahren, um für Mama Einkäufe zu machen. Mit dem Sechsbüchlerzug kommt sie wieder zurück. Aber ich kann außer Sorge sein. Mein Bruder wird um fünf Uhr in Freiental erwartet und bleibt bis nach dem Abendessen dort.

Hans von Dornau hörte das mit einiger Erregung. Er wußte nun, daß Maria zwischen sechs und sieben Uhr auf dem Wege sein würde, der von der Station nach Kroned führte. Das kam ihm nicht mehr aus dem Sinn.

Sie plauderten noch über mancherlei. Hilde sah auf dem Stein, und Hans von Dornau lehnte an seinem Pferde. Es war ein sehr idyllisches Bild, und man hätte wetten können, daß sich hier ein liebendes Paar ein Stelldichein gegeben.

Dieses Bild erblickten eine Weile später zwei Damen, die promenierend durch den Wald gingen und auf die Wiese hinaustraten. Es war Klarissa mit ihrer Mutter. Sie standen wie erstarrt und blickten auf die beiden jungen Menschen. Hilde sah sie zuerst.

— Ach, Du himmelblaue Donau! Da ist Klarissa und auch Mama. Ich glaube, sie schließen auf ein unerlaubtes Stelldichein zwischen uns, weil sie gar so fassungslos hier herüberstarren. Ein Lusch ist mir jedenfalls sicher, sagte sie leise.

Hans von Dornau wandte sich um.

— Ich werde das Untwetter abzulenken suchen, Fräulein Hilde, flüsterte er ihr zu und ging dann schnell den beiden Damen entgegen.

Mit scheinbar freundlichem Erstaunen begrüßte er sie.

— Heute ist mir das Schicksal scheinbar ganz hervorragend gnädig gefügt, meinte berehrten Damen. Soeben sah ich das jüngste Fräulein Tochter hier am Quell sitzen und stieg ab, um mich zu erkundigen, wie Ihnen der Besuch in Sudnik bekommen ist, und kaum ist dies geschehen, da erschienen Sie selbst. Ich ahnte nicht, daß sich die Damen am Quell ein Stelldichein geben wollten, sagte er artig.

— Gut gebrüllt, Löwe, dachte Hilde vergnügt.

Klarissa und ihre Mutter erholten sich nun schnell von ihrem Staunen. Klarissa's Augen hatten zwar einen Augenblick eifersüchtig auf der Schwester geruht, aber Hilde sah wieder einmal in ihrem abgeschabten Reitkleid, mit der seit über den Kopf gezogenen Reitmütze äußerst unvortheilhaft aus. Sie selbst aber war sich bewußt, in ihrer eleganten, duftigen Sommertoilette sehr hübsch auszusehen. Da sie immer darauf rechnete, Hans von Dornau auf ihren Spaziergängen zu begegnen, machte sie stets sorgfältige Toilette. Und bei seinen Worten beruhigte sie sich nun wieder.

Sie war überzeugt, daß Herr von Dornau nur bei ihrer Schwester Raft gemacht hatte, um sich nach ihr zu erkundigen. Mit einem strahlenden Blick sah sie ihn an und begrüßte ihn sehr liebenswürdig.

Hilde war gemüthlich sitzen geblieben und wartete, ob ein Lusch kommen würde oder nicht. Aber er blieb aus. Mutter und Schwester zeigten sich ihr sogar von besonderer Liebenswürdigkeit. Auch als sich Hans von Dornau nach einer Weile entfernt hatte, blieben sie sehr freundlich zu Hilde, und Klarissa fragte sie dringlich, was Herr von Dornau über sie gesagt hatte.

Hilde zwakte die Achseln.

— Das weiß ich nicht mehr so genau. Vielleicht

hat er mich gefragt, ob Du schon wieder eine neue Novelle schreibst. Klarissa sah ihre Mutter vielfach an. Hilde hatte sich erhoben und führte ihr Pferd an den Stein heran, damit sie bequem aufsteigen konnte.

— Ich reite nun nachhause. Kommt Ihr mit? fragte sie Mutter und Schwester. Diese wollten jedoch sichtlich allein sein.

— Reite nur voraus, Hilde. Du kommst zu Pferde schneller vorwärts und mußt Dich vor dem Thee doch noch umkleiden. Uebrigens — Du mußt nächstens ein neues Reitkleid haben.

Hilde sah sie erstaunt an. Sonst winkte die Mutter immer heftig ab, wenn sie ein neues Kleid verlangte, und jetzt bot sie es ihr selbst an.

— Wie kommt mich dieser Glanz in meine Güte? fragte sie persiflierend.

— Nun, ich sehe, daß Dein Reitkleid doch sehr getragen ist. Was soll Herr von Dornau denken, wenn er Dich in solchem Aufzuge sieht, erwiderte die Mutter, Hilde's Spott ignorierend.

Hilde lachte.

— Nun, ich werde mich nicht mit Händen und Füßen gegen ein neues Reitkleid wehren, Mama. Dieses hier hat seinen Ruhestand redlich verdient. Also auf Wiedersehen am Theetisch!

Damit ritt Hilde schnell davon.

Klarissa hing sich in den Arm der Mutter.

— Ich glaube doch ganz bestimmt, Mama, daß Herr von Dornau Absichten auf mich hat. Warum käme er sonst so oft nach Kroned? Und sicher hat er nur Raft gemacht bei Hilde, weil er mit ihr vor mir sprechen wollte. Aber Hilde ist so verdorren. Sie gönnt es mir nicht, daß ich Herrin von Sudnik werde.

— Es wäre ja ein großes Glück für Dich, Klarissa. Sudnik ist ein prächtiger Besitz und Herr von

finden, und einzelne Mitfahrende äußern ihr Erstaunen, indem sie aufmerksam zuhören. Der blinde Offizier sagt: „Ich weiß, daß Sie sich entzückend kleiden. Man hat es mir gesagt. „Vorher“ legte ich großen Werth auf die Mode. Wenn ich mit meinen Schwefelstein ausging, bezeichnete ich immer die Kleider, die sie anziehen sollten. Ich gestehe, daß ich stolz bin, Sie so geschmackvoll gekleidet zu wissen.“ Die Dame lacht, dabei entgleitet ihr der Regenschirm, der nach der letzten Mode einer ungeheuren Eisenbeugung hat, und geräth dem Offizier in die Hände. Er packt den Schirm, fährt tastend darüber, plötzlich verfinstert sich sein Gesicht, in dessen Zügen man die schmerzlichste Enttäuschung liest. „Was ist das?“ fragt er jötternd. „Aber... mein Regenschirm!“ — „Der Ihre?“ Diese beiden Worte klingen fast wie ein Verzweiflungsschrei der Enttäuschung. Wie, diese Frau, die er für so fein, zart, modisch und geschmackvoll hält, trägt einen Schirm mit dem unförmigen, plumpen Griff, wie ihn die Bäuerinnen lieben? Die Dame begreift plötzlich, was in dem Kopf ihres Begleiters vorgeht und erstarrt ihm nun die Eigentümlichkeit dieser jüngsten Pariser Mode, indem sie ihn mit peinlicher Genauigkeit die Schönheit des Schirmgriffes zu erläutern sucht. Endlich hat der Offizier begriffen, er lächelt und murmelt: „Entschuldigen Sie, aber mich hat das Unglück noch während der vorletzten Mode getroffen.“

**(Front und Liebesbriefe.)** Dieser Krieg, so erklärt die „Daily Mail“, hat die früher bereits ein wenig eingetrocknete Mode der Liebesbriefe in unerwarteter Weise wieder zu glanzvollen Ehren gebracht. Drei Gruppen von Menschen werden von der neuen „Hauffe“ in Liebesbriefen berührt: erstens die Verliebten, zweitens die Kriegsverlorenen und drittens die Paare, die bereits vor dem Kriegsausbruch geheiratet haben. Am erfreulichsten äußerte sich der ganze Aufschwung in Liebesbriefen für die bereits vor dem Kriege Verheirateten. Sie haben eine Erneuerung ihrer Liebe erfahren, die im Laufe der Jahre bereits ein wenig abgekühlt oder verblasst war. Die durch den Krieg hervorgerufene Trennung hat sie in sich gehen und ihre einstigen Gefühle wieder in einträglicher Reife entlocken lassen. Doch jetzt beginnt für alle drei in Frage kommenden Parteien immer mehr die Schattenseite der Liebesbriefbewegung sich bemerkbar zu machen. Es werden nämlich bereits zu viele Liebesbriefe geschrieben oder genauer gesagt: die Engländerinnen erwarten von den Männern an der Front eine Summe von Liebesbriefen, wie sie vernünftigerweise nicht gefördert und auch nicht geliefert werden kann. Dadurch wird der Liebesbrief des Frontsoldaten zu einer täglichen, allmählich schwer und endlich geradezu lächerlich empfundenen Pflicht, und es ist den Engländerinnen unbedingt anzurathen, den Liebesbriefmangel wieder einzustellen, wenn nicht seine guten und schönen Wirkungen durch Mißverständnisse, Streitigkeiten, Auflosungen von Verlobungen und Ehescheidungen ersetzt werden sollen.

**(Das Kraftwagen-Land.)** Die Kraftwagenindustrie in Nordamerika hat während des Krieges nicht nur hinsichtlich der nach außerhalb gelieferten, sondern auch hinsichtlich der in Amerika selbst gefahrenen Wagen eine so ungewöhnliche Ausbreitung gefunden, daß man heute die Vereinigten Staaten gewissermaßen als das Kraftwagen-Land bezeichnen konnte. Wie den statistischen

Mittheilungen der „American Society of Mechanical Engineering“ zu entnehmen ist, zählte man am 31. September 1916 insgesamt 3.541.750 in den Vereinigten Staaten laufende Kraftwagen. Bei einer Gesamtbevölkerung von 102 Millionen läme also auf 29 Köpfe ein Kraftwagen. Doch ist die Vertheilung in den einzelnen Staaten ungleich, in Iowa und Nebraska kommen zum Beispiel nach der obigen Aufstellung auf je 13 Einwohner ein Kraftwagen. In welcher sprunghafter Weise die Vermehrung der Kraftwagen in den Vereinigten Staaten im Verlaufe der letzten Jahre zunahm, läßt sich einigen vergleichenden Ziffern entnehmen. Im Jahre 1911 ergab die amtliche Zählung 677.000 Kraftwagen, im Jahre 1912 1.010.000, 1913 1.253.000, 1914 1.763.000, 1915 2.471.600, 1916 3.541.750. Im letztgenannten Jahre war also ein täglicher Kraftwagenzugang von ungefähr 3000 Stück festzustellen. Dem entsprechend hat sich die Zahl der Kraftwagenfabriken außerordentlich vermehrt, im Jahre 1916 allein kam es zu 63 Neugründungen, so daß es jetzt in den Vereinigten Staaten insgesamt 575 Kraftwagenfabriken gibt. Vergleicht man die einzelnen Staaten miteinander, so ist an erster Stelle der Staat Michigan mit 99 Kraftwagenfabriken, darunter auch der von Henry Ford, zu nennen.

**(Eine Sonnenfinsternisverordnung in der guten alten Zeit.)** Bekanntlich hatte man früher große Angst vor allen ungewöhnlichen Himmelserscheinungen, nicht bloß vor Kometen, sondern auch vor Sonnen- und Mondesfinsternissen. So erließ der Landgraf Friedrich II. von Homburg, auch der Landgraf mit dem silbernen Bein genannt, in seiner landesväterlichen Besorgnis folgende Verordnung: „Demnach Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht berichtet worden, daß am neigstkünftigen Mittwoch wird sein 13./23. September Umh 10 Uhr eine gahr gefährliche Finsterniß sein soll, als haben Sr. Hochf. D. als ein rechter Landesvater auch für ihre Unterthanen hierin sorgen und ihnen andeuten lassen wollen, daß Sie ihr Vieh den tag zu Vor, und etliche tage hernach zu Hause halten, und desfalls das nöthig Futter anschaffen, und der ställen thür und fenster wohl schließen, die brunnen wohl bedecken, die feller und fornböden wohl verjorgen sollen, damit umh die Zeit die böse Luft nicht emlogiere und eine böse infection anhasse, weil solch große finsterniß und aspecten stichhufen, schweren flüßen, schlag, jähenfällen, graßrende geistliche Fieber, ja pestilentijsche Seuchen und ganz unbekante Krankheiten vnd der gleichen troht, wohnach sich denn ein jeder wird zu richten wissen und hat. Homburg, d. 7. September 1699. Ihn Herrn Hofprediger Richter und H. Ober Pfarrer Winther.“

**(Ein räthselhaftes Echo an der Front.)** Im Kampfgelände an der Linie hat Oberstabsarzt Dr. Fuhrmann ein merkwürdiges Echo beobachtet. Er berichtet darüber selbst in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“: Bei völliger Windstille und klarem Sonnen-Nachmittag takte in 400 Meter Entfernung von meinem Standpunkte ein Maschinengewehr 4, 5 Schüsse hintereinander; 2, 3 Sekunden nachher begann das Echo diese Schüsse zu wiederholen. Ich veränderte, verdukt, wiederholt meinen Standpunkt, indem ich einen Kreis von einem halben Kilometer Halbmesser schlug; das Echo schwieg nicht; es äßte sogar, um meine Verblüffung zu

steigern, Abschüsse schwerer Geschütze nach, und zwar sowohl solcher eigener als auch feindlicher Stellungen. Endlich stellte ich als widerwärtige Schallwand fest: einen Fesselballon in ungefähr 800 Meter Höhe über mir.

**(Die englische Frau nach dem Kriege.)** In einer in Hampstead Garden abgehaltenen Frauenversammlung hielt Mrs. Creighton einen Vortrag über das Thema „Die Frau nach dem Kriege“. Mrs. Creighton wendete sich namentlich an die Mädchen, die sie aufforderte, nicht die Gewohnheiten der Männer nachzuahmen. Es sei nicht nötig, daß es die Frau in Allen den Männern gleichthue. Die Rednerin trat für die Verwendung der Frauen im Staatsdienste ein, und zwar auch in höheren Stellen. Was den Patriotismus der englischen Frau betrifft, darf er sich nicht darin erschöpfen, antideutsche Lügen zu gründen, sondern die englische Frau darf künftighin keinerlei Beziehungen zu Deutschland haben und keine deutschen Waaren mehr kaufen. In dieser Beziehung darf es kein Kompromiß geben.

**(Shakespeare war kein Demokrat),** das ist der Grund, warum der große Dichter vom Lande der Hunnen so unendlich mehr gewürdigt wird, als von seinem eigenen Vaterlande. Das ist die Entdeckung, die der famose englische Kritiker Clement Shorter sehr zur Erbauung der demokratischen „Daily News“ jeben machte. „Shakespeare“, so sagt er, „schrieb für ein Zeitalter, das äußerst undemokratisch war. Könige waren Götter. Ihr göttliches Recht wird in mehr als einem seiner Stücke gelehrt. Der reaktionäre Geist Shakespeares muß Venten besonders zusagen, die vom „Prussianismus“ angeleitet sind, und das erklärt, warum die offiziellen Klaffen in Deutschland das Volk in diese Stücke fenden.“

**(Ein Premierminister als dramatischer Dichter.)** In Stockholm gelangt, wie von dort berichtet wird, demnächst der literarische Nachlaß des verstorbenen Premierministers Karl Staaff zur Veröffentlichung. In der Hauptsache besteht er aus politischen und juristischen Abhandlungen. Von besonderem Interesse aber ist, daß sich in Staaffs Nachlaß auch eine Anzahl dramatischer Dichtungen gefunden hat, die jetzt gleichfalls der Öffentlichkeit übergeben werden sollen. Es sind durchwegs kriminalpsychologische Motive, die der Staatsmann, der von Hause aus Jurist war, in diesen Dichtungen behandelt hat. Ob eines der Dramen zur Aufführung gelangt, ist noch nicht entschieden.

**(Aus der Rolle gefallen.)** Richter: „Sie waren also in der Wohnung, als der Dieb eingebrochen. Erzählen Sie doch mal den Hergang.“ Zeuge: „Es war des Abends gegen zehn Uhr. Ich saß gemütlich am warmen Ofen und las meine Zeitung, als —“ Richter (unterbrechend): „Erlauben Sie! Sagen Sie mir doch mal, wo Sie die Kohlen herbeifommen haben!“

**(Bei der Aufnahme der neuen Rekruten)** in die Stammrolle fragte der Unteroffizier einen Jungen von knapp 17 Jahren nach Alter, Namen, Vornamen usw. Auf die Frage: „Religion“ antwortete der Gefragte: „Gut“.

**(Verständlich.)** Bummeler (in einem Zeitungsartikel über die Lage des Arbeitsmarktes lesend): „Das Angebot an Arbeit überstieg die Nachfrage“... „Det gloob ich!“

Dornau erbt ja auch noch ein riesiges Vermögen von seinem Onkel in Berlin. Dabei ist er eine so interessante Persönlichkeit. Schließlich wird er auch noch eines Tages berühmt, und Du scheinst mir ja auch wirklich mit Deinen geistigen Interessen die passende Frau für ihn. Wir können uns Glück wünschen, daß er sich gerade in unserer Gegend ankaufte und daß Du hier so leicht keine Andere den Rang streitig machen kann. Daß er gern und bald heirathen möchte, weil er es müde ist, als Junggeselle zu leben, hat er mir gestern offen anvertraut. Und ich meine, ein junger Mann sagt so etwas nicht ohne Absicht zur Mutter einer heirathsfähigen Tochter. Allerdings ist er ja auch sehr nett zu Hilde, und als ich sie vorgut am Quell beieinander sah, wußte ich nicht, was ich denken sollte. Das sah wahrhaftig nach einem Stellbischen aus.

Marijka lachte hart und spöttisch auf. — „Über Mama! Hilde sah ja greulich aus in ihrem unvortheilhaften Anzug.“

Frau von Kroned seufzte abermals.

— „Ja, es ist sehr schlimm, daß unser knappes Einkommen mir nicht gestattet, sie hübscher zu kleiden. Ich muß eben zu viel an Dich wenden. Aber, wenn Du erst verlobt bist, dann muß auch etwas für Hilde geschehen. Manchmal, wenn sie hübsch frisiert und angezogen ist, kann sie doch sehr nett und apart aussehen. Sie muß nur erst etwas rundere Formen bekommen. Wenn ich Dich erst versorgt weiß, dann werde ich mich überhaupt mehr um Hilde bekümmern.“

So sagte sie und machte sich nicht klar, daß sie sich viel zu wenig um Hilde gekümmert hatte in einer Zeit, da sie es am nöthigsten brauchte.

Marijka nickte gnädig.

— „Gewiß, Mama! Sie kommt ja nun auch langsam in das heirathsfähige Alter. Und weißt Du, wenn ich erst verheiratet bin, dann werde ich sicher,

im Winter wenigstens, in Berlin meinen schöngeistigen Salon haben. Dann werde ich auch Gelegenheit haben, Hilde zu lanciren. Ich lade sie dann zu mir ein — trotzdem Hilde oft recht unliebenswürdig zu mir ist.“

— „Das mußt Du ihr nicht so hoch anrechnen, Marijka. Sie fühlt sich natürlich dadurch vernachlässigt, daß ich alle Sorgfalt jetzt auf Dich konzentriere und für sie weder Zeit noch Interesse habe. Das muß ja auch, wie gesagt, ein Ende haben, wenn Du nur erst verlobt bist. Hoffentlich gelingt es mir dann, auch für sie eine so gute Partie ausfindig zu machen wie für Dich und Harry.“

So sprachen die beiden Damen schon ganz sicher und steesegewiß, als sei es außer Zweifel, daß Marijka die Herrin von Sidniz würde.

24.

Hans von Dornau war nachhause geritten. Er setzte sich an seinen Schreibtisch, um zu arbeiten. Mer je näher die sechste Stunde herbeikam, je unruhiger wurde er. Er dachte daran, daß Maria nun bald aus der Stadt zurückkehren würde und dann allein durch den Wald gehen müßte. Dieser Gedanke ließ ihn nicht los.

Wenn auch Harry von Kroned im Freientraße war, wollte er doch Gewißheit haben, daß Maria ihren Weg ungefährdet zurücklegen konnte, und außerdem — seine Sehnsucht, sie zu sehen, war so groß, daß er nicht widerstehen konnte.

Er nahm sich vor, ganz verminstigt zu sein. Er wollte nicht wieder von seiner Liebe zu ihr sprechen, so lange sie noch in Kroned in Stellung war. Weilte sie erst bei Frau von Klinsch, dann fand sich schon Gelegenheit zu einer ungehörten Aussprache mit ihr.

So verließ er Sidniz wieder und schlug zu Fuß den Weg quer durch den Wald ein, der ihn nach der

Straße führen mußte, die Maria von der Station aus passieren würde.

Er beeilte sich sehr, damit er ja nicht zu spät kam.

Als er bis an den Kreuzweg gekommen war, an dem er damals mit seinem Förster gestanden hatte, hörte er den Pfiff der Lokomotive herüberfliegen. Jetzt mußte der Zug einlaufen. Schnell und elastisch schritt er noch ein Stück durch den Wald, in gleicher Richtung mit der Fahrstraße, die zum Bahnhof führte. Und dann setzte er sich wartend im Gebüsch auf einen Baumstumpf. In wenigen Minuten mußte Maria hier vorüberkommen.

Schnüchtlig wartete er auf ihr Erscheinen. Es war still und menschenleer ringsum. Von dem Wege aus konnte man ihn nicht sehen, da ihn das Gebüsch verbarg. Er wußte noch nicht, ob er Maria ansprechen sollte, wenn sie vorüberkam, oder ob er sich nur damit begnügen sollte, sie von weitem zu sehen und seine Augen an ihr zu laben.

Als er so einige Minuten, in sehnsüchtige Gedanken versunken, gesessen hatte, hörte er plötzlich, noch ehe er jemand sah, menschliche Stimmen. Er unterschied eine männliche und eine weibliche Stimme. Und die letztere erschien ihm bekannt. Er lauschte betroffen — das war doch Maria Jung's Stimme. Und sie schien erregt und laut.

Hans von Dornau sprang auf und neigte sich lauschend vor. Und durch die Zweige des Unterholzes erblickte er in mäßiger Entfernung Maria Jung — und neben ihr Harry von Kroned.

Seine Muskeln spannten sich, in seinem Gesicht zuckte die Erregung, und seine grauen Augen schienen fast schwarz. Er sah, daß Maria augstroll vor Harry von Kroned zurückwich.

Jetzt vernahm er auch deutlich, was die beiden Menschen zusammen sprachen.

(Fortsetzung folgt.)

die Lechnt und hier nicht eingehen. hervorgehen, daß die eke Beachtung verastliche Erforchung darstellt, und war logte Versionen ja A. Sch.

Dieser, der Welt Titel stellt die Exzaren geblic- meren des „Phare eit, daß im Jahre durch Frankreich seitlen, Konfaren- Anleibe ihm folgte, don in feierlicher ghte, den Exaren zu machen. Dieser dtische Liste eingee- ren, haben jetzt die bert Thomas zum are also die Rech- ein größerer Herr dererzests Moskau als Mésidon. „Ab- ns Blatt, „Können einer so weit ent- icht erfreulich, daß mehr Exar, nicht omanow, sondern durch den „Phare lester Glanz und von Mésidon zu mit Einwilligung owjets, den Groß- er Geist Kasputin's en normannischen er Stadtrath von ren ohne Festreden, ne Anleibe empfan- n Ueberlieferungen gekrönten Häupter ou, wenn sie nicht

em Titel findet sich sich gut beobachtete Wogen der Barrier eite eine elegante gizer. Ihre Unter- n fühlt, was es für s beraubten Mann eistvollen Frau zu

wieder eine neue Mutter viel sagend führte ihr Pferd sequent aufsteigen

kommt Ihr mit? teje wollten jedoch

Du kommst zu ich Dich vor dem ns — Du mußt

winke die Mut- nenes Kleid ver- an.

Blanz in meine

Reitkleid doch sehr Dornau denken, teht, erwiderte die

mit Händen und wehren, Mama. redlich verdient.

der Mutter. mmt, Mama, daß nich hat. Warum ? Und sicher hat il er mit ihr von so verdrossen. rrin von Sidniz

ad für Dich, Ma- fte und Herr von



# Szarvasbőrszivacs 48 fillér

köcsimosásra, ablaktisztításra és egyéb háztartási tárgyak tisztítására, előzetes beletés, és óvatos tisztítás

## Diszmutó-osztály. I. osztály.

- Surlókefe „Union“ védjeggyű Grünsberg-féle gyártmány, elismert legjobb minőség 2.00 fillér
- Cipőfényesítő kefe Grünsberg-féle gyártmány, fekete lószorból, nagyon jó minőség 1.00 fillér
- Cipőkrem legfinomabb minőség, a cipőnek tükörfényét ad 22 fillér
- Önborotva-készülék Gillette rendszer, finoman csúszó, 3 találpengével, elegáns tokban 5.75 fillér
- Gillette penge „Gillette“ védjeggyel, a legjobb minőség 75 fillér
- Borotvakrém elsőrendű minőség, gyorsan és jól puhítja a szakállt 1.20 fillér

- Hársfaszén-fogpor Dr. Schönfeld-féle, rövid használat után a legelhanyagotabb fog fehér lesz 20 fillér
- Gyöngyfogkrem Dr. Schönfeld-féle, legjobb anyagból készült, a kitűnő fogápoló krém 1.20 fillér
- Fogkefe fafogóval, 4 soros, jó minőségű, sörteből 28 fillér
- Fátyolcsatt legújabb dívat, elegáns kivitel, gyémánt-utánzatú kövekkel 36 fillér
- Nyakkendőköttő a magunkötés egyszerű megkötés után állandóan használható, nagyon egyszerű és kényelmes 24 fillér
- Champon Kamilla, Kátrány, Tojás és Ibolya, a legjobb hajmosó és ápoló.

### A NAGY ÁRUHÁZ (PÁRISI NAGY ÁRUHÁZ) ANDRÁSSY-ÚT 39.

**Warum gehen Sie in zerrissenen Strümpfen u. Socken?**  
 Sie erhalten für 6 Paar zerrissene Strümpfe 4 Paar Socken 3  
 wunderschön wieder hergestellt, so dass selbe auch in Halbsohlen getragen werden können. Die Füsse bitte nicht abschnneiden, wenn selbe auch total zerrissen sind.  
 Preis K 1.50 per Paar. Gesetzlich geschützt.  
**HARISNYAJAVITÓ Horváth, Budapest, V., Bálvány-utca 8.**

**2-3 Waggons Holzwolle**  
 in allen Nummern gesucht. Offerte unter „R.“ an Rudolf Mosse, Andrassy-ut 2, erbeten.

**WEISS SPECIAL-ARZT**  
 ärztliche Ordinationsanstalt Budapest, VII., Dobány-utca 39. Partvere, Ordination: Vorm. 10-12, Nachm. 4-7, Sonntag Feiertag Vorm. 10-12. Nach der Provinz auch briefliche Antwort diskret. Heilt mit echtem Erfolg Frauen- und Männerkrankheiten, Blut- und Hautkrankheiten, Nervenschwäche, Impfungsa mit Ehrlich 606, Blutuntersuchungen, Behandlung ohne Berufsstörung und schmerzlos.

**NEPTUN-CITRON**  
 für Thee, Limonade, Salat 80 Heller.  
 Engros: „STELLA“ Budapest, VII., Elmárgassa 29

**Glücks-pakete**  
 Glücksrohre, Katz im Sack etc. zum 4 und 20 Heller Detailverkauf liefert Grossisten  
**Gottl. Sonnenschein u. Co., Prag.**

**Schwefel-Einschlag**  
 100% stark, sehr ausgiebig. Preis per Packet, Inhalt 20 grosse Stangen im Gewichte von circa 250-300 Gramm Kr. 7.-. Bei Abnahme von 100 Packeten à Kr. 6.50 ab Wien, per Nachnahme.  
**A. MAYER, Wien, II., Praterstrasse 43.**

**Für Schuhmacher !!**  
 Wichstlederabfälle K 5.-  
 Fleckabfälle . . . K 6.-  
 Gestanzte Sohlen, gepresst, alle Gattungen Leder- und Sohlenabfälle.  
 Verlangen Sie Preiscurant **Kereskedelmi Ugynökség** Bpest, V., Barzenzel-ut. 50/J.

**GELD-DARLEHEN auf Lese,**  
 an Papiere, welche an der Börse nicht sind und auf Kragensanleihe geben wir jeden Betrag. Verleihen oder auf Raten gekauft, noch nicht abgezahlte Lese lösen wir aus und belehnen dieselben. Die Nummern der Lese bestätigen wir. Das Darlehen kann in Raten getilgt werden. Sofortige Beilegung.  
**Beifeld Bankhaus, Budapest, Károly-körút 11. Bsteht 41 Jahre.**

**Automatischer Massenfänger**  
 für Motten K 5.50, für Käse K 4. Taugen ohne Beaufsichtigung bis 40 Stk in einer Nacht. Hinterlässt keine Witzung u. jellert sich nicht. Schwabenfänger „Rapid“ Zehnere Schwaben u. Aeffen in einer Nacht fangen K 5.70. Fliegenfänger „Nova“ K 2.80 per Stk. Heberall die besten Erzeuger. Viele Taufschreiben. Versand geg. Nachnahme. Porto.  
**Exporthaus Tintner, Wien, III/55, Neulinggasse 26.**

**Dr. Mitzger**  
 berühmtes medizinisches Spezialinstitut für Blut-, Nerven- und Geschlechtskrankheiten.  
**Budapest, VIII., József-körút 3. sz.**

**Kleiner Anzeiger.**  
 Anzeigen werden erbeten: Geschäftsstellen werden übernommen und gegen Bezahlung des Anzeigenpreises angefordert. Bei schriftlichen Anzeigen Bezahlung nach. (Zeilen 28-10.) Jedes Wort kostet von Einzeileitung 15 (fünftels) Heller, das Stichwort kostet jedes beigefügte Wort 30 (dreißig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Zeile 50 Heller.

**Wohnung u. Vermietung**  
 In der königlichen Jecsi-ladi Ufáza (Barter Komitat), Böhmen, ist beim Hauptplatz das zweite Haus, Fö-utca 102 ein Haus mit einem Geschloßhof, angeschlossen Keller, zwei Cassenzimmer, Küche, zwei Nebenräume, ein Bad, ein großer Schuppen, Hofraum und angeschlossen Garten per 1. November zu vermieten. Gebot ist für jeden Geschäftszweck geeignet. Nur erulte Reflektanten wollen sich an Eigenthümer, Steiner Lipót, Budapest, I., Fehérvári-ut 51, wenden. Verkauf nicht ausgeschlossen. 5770

**Swábhgyi villában** uralaknál fiatalember szobát keres. Telefon 34-45. 82629

**Gebühre Fabrikationskaffé**, mit Gas und Wasserleitung versehen, an der elektrischen Straßenbahn gelegen, im 8. Bezirk, sofort zu vermieten. Gefl. Zuschriften unter „Fabrikationskaffé“ 255098“ Schwarz, Annoncenbureau, Andrassy-ut 7. 6374

**Kilka bejárati utcai** szoba keresetek zongora használatra. Nagyszobája szomszédoságban. „Tanár 255098“ Schwarz hirdető, Andrassy-ut 7. 6876

**2-3 elegant möblirte** Zimmer sammt Nebenräumen werden gesucht. Fuchs, Vilmos császár-ut 44. 82705

**Keine Dame möchte** ihre möblirte Wohnung mit Auzierbenutzung, eventuell ganzen Haushalt, mit kinderloser Dame gerne theilen. Anträge an die Exp. unter „Musikprofessorin 698“ zu senden. 82668

**Qualificirter Meister** zu vermieten in Rákospalota, Erzsébet-utca 15. „Villa Brody“ 82691

**Schön möblirtes großes** Cassenzimmer, mit aller Bequemlichkeit, an 2-3 Personen, eventuell mit feiner Pension per 1. September zu vermieten. Király-utca 85, III. 10. 82673

**4-5-6 szobás lakás** keresek (lehet butorozott is) a VI.-VII. kerületben azozmalra vagy november-től. Ajánlatokat továbbít „Leopold“ hirdetőiroda, Erzsébet-körút 89. 82700

**2 Gyorschreinerin, Schwei-** fterin, suchen zum 1. September ein gemeinsames möblirtes Zimmer mit Frühstück und Mittagstisch. Gefl. Angebote mit Preisangabe unter „Centrum 698“ an die Exp. d. Bl. 82698

**Háromszobás lakás** berendezéssel eladó vagy kiadó. Rákóczi-ut 61, házfényező. 4818

**Thékoly-utnál** Francia-ut 42 elsőemeleti három termes urasági lakás butorozottan állandóan kiadó délutánonként. 24749

**In Ofen** oder Umgebung 1. event. 2 Zimmer, möblirt oder ummöblirt, zu mietzen gesucht. Unter „September 694“ an die Exp. 82694

**Üzlethelyiség** Rákóczi-ut kellő közepén portállal, berendezéssel, esetleg áruval (művirág) átadó. Bővebbet Aggteleki-utca 2a. Házkezelő iroda 9-12. 1483

**Stellen-Gesuche**  
 Tüchtigste Rechnerin, versteht Deutsch, Französisch, etwas Ungarisch (Ueberrechnungen), sucht Stellung. Gefl. Zuschriften unter „S. B.“ 24989“ Schwarz, Annoncenbureau, Andrassy-ut 7. 6862

**Stellungen aller Berufs-** zweige für männliche und weibliche Kräfte sind zu befehen. Näheres im Budapestischer Anzeiger-Blatte, Kaiser Wilhelmstraße 83, Einzelnummern 70 Heller. Dasselbst Annoncenannahme für sammtl. Blätter. 6345

**Kommerziell gebildete,** perfekte deutsch-ungarische, in Budapest mögliche Korrespondentin übernimmt Uebertragung von Eingaben, Rechnungen etc. Gefl. Zuschriften an die Exp. d. Bl. unt. „Bertrauenswürdig 760“ 16780

**Nagyon megbízható,** jobb multu, tisztá özvegy anyahelyettesnek, gazdaszónynak ajánlkozok. Nagy, III., Berend-utca 2. 82704

**Bestes deutsches Mädchen** sucht Stelle in feines Haus eines Stubenmädchens. Briefe erbeten Irma Dohlfammer, Hajós-utca 15, III. 6. 6869

**Witwe möchte** als Haushälterin zu einer Dame oder Herrn gehen. Proving nicht ausgeschlossen. Erkundigung Sonntag Nachmittag Izabella-utca 8, feldszint 4. 24743

**Intelligentes junges** Fräulein, im Haushalte u. Kochen bewandert, sucht Stelle in feines Haus als Hausfräulein; geht auch auf die Pforte. Lotte Plotzar, Marczaltó, Veszprém m. 82610

**Intelligentes erfahrenes** Fräulein m. Zeugnissen sucht per 15. September Stelle als Stütze zu einer Gräfinnen, wenn auch lebenden Dame. Reflektirt gute Behandlung. Zuschriften unter „Dreites Heim 585“ an die Exp. 82655

**Intelligente Frau,** gute Köchin, sucht Stelle zu alleinlebendem Herrn, auch auswärtig. Budapest, Alsdorfer-utca 7. 82652

**2 deutsche Mädchen** suchen Stellen zu 2 Personen. Eine kann sofort eintreten, die zweite bis 1. September. Briefe an Adresse: Uebe Gruber, Aradi-utca 22, I. 1. 82556

**Deutsche Beamtin** mit Tagelohn sucht Nebenbeschäftigung. Zuschriften unter „Zwei Strassen 420“ an die Exp. 16420

**Junges deutsches** Stubenmädchen sucht passende Stelle. Gefl. Zuschriften erbeten an A. Peterlik, Fehérvári-ut 12, III. am 1. 82675

**Bermeister von der** Schuhfabrikation, vertritt auf allen Maschinen von der Stanzeret bis zum Fertigmachen, in der Erzeugung von geklebten Sohlen bewandert, sucht hier oder in Provinz passende Anstellung. Auch in einer neu einzurichtenden Fabrik. Ausführliche Zuschriften erb. unt. „Deutsch 678“ an die Exp. d. Blattes. 82678

**Suße Stellung.** Ein Deutsch, 27 J. alt, habe Rainura und kaufmännische Kenntnisse. Gefl. Anträge unter „Budapest 688“ an die Exp. 82686

**Intelligentes Stubenmädchen,** Jahreszeugnisse, in allen Zweigen des Haushaltes vertritt, auch Kochen, sucht Stelle in feines Haus. Auch zu Kindern oder Wittibshälterin, es auswärtig. A. M., Budapest, Alsdorfer-utca 7. 82691

**Perfekte deutsch-ungarische** Stenographin, selbstständige Arbeitskraft, sucht Nachmittagsstellung. Gefl. Zuschriften unter „Bertrauenswürdig 280“ an die Exp. d. Bl. 16380

**Fräulein, der deutschen** und französischen Sprache mächtig, in Buchführung, Stenographie perfekt, Buchhaltung u. jeder Kanzleiarbeit bewandert, sucht Stelle am Land in Ungarn oder Krain. Anträge bitte an C. R., Stoggen, Bars m., zu richten. 82649

**Fräulein wünscht** als Wittibshälterin nur in feinem Hause bei alleinlebender Person Stelle. Briefe unter „Lübe 685“ an die Exp. 82685

**Perfekte Deutsch-Englischer** sucht schriftliche Hemarbeit unter „Verlässliche Arbeitskraft 658“ an die Exp. 82683

**Deutsche alleinlebende Frau** sucht Stellung zu Kindern in der Provinz. Zuschriften unter „Verlässlich 659“ an die Exp. 82680

**Gewinnlich wird** vollkommenere Kenntniss der kroatischen Sprache in Dast u. Schrift. Gehalt nach Uebereinkommen. Offerte sammt Belegen sind sofort einzusenden. **Rapronica**, am 18. Aug. 1917.

**Ist. Kultusgemeinde** Der Präses: Der Sekretär: **Spiegel.**

**Ein Vorbeter** für die großen Feiertage wird aufgenommen. Gehalt K. 200 nebst ganzer Verpflegung; der selbe muß eine angemessene Schimme haben. Reflektanten wollen ihre Offerte an Despotó Pollak, Vize, Krainitz, übergeben. 82683

**Kultusgemeinde** zu Rapronica sucht einen guten Vorbeter auf die hohen Feiertage. Gehaltung 400 K., Verpflegung und Wohnung. Der mit Ortel versehen kann, wird benutzigt. Offerte an den Vorstand zu senden. 10068



Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Kunststoffe werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgestellt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nöthig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 15 (fünfzehn) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 30 (dreißig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone 50 Heller.

Unterricht

Erzieherinnen, Bonnen fuche dringend, placire gewissenhaft. Bureau Szeghed, Budapest, Arénaftráze 58. Telefon József 54-88. 8967

Gyorsírás, gépirás, kereskedelmi szaktanfolyam Kocsuth Lajos-utcai Gabelberger iskolában. Helyesírás, Levelezés, Sürgetés eseten leggyorsabb kiképzés. Nyelviskola. Kocsuth Lajos-utca 11. 1. Telefon 76-91. 4073

Erklärende französische Sprachlehrerin sucht einige Stunden in oder außer Haus. „B. E. 264981“ Schwarz, Annoncenbureau, Andrássy-ut 7. 6861

Gabelberger gyorsírás-tanfolyamok, világnyelvet tanít Progress Academy, Calvin-tér 6. 8532

Duzogefallenes Mittelschüler Eltern wenden sich an Zemanek János, Dohány-utca 84. Telefon 32-40. Doris selbst Vorbereitung mit Verantwortung zu Privatprüfungen. 8534

Norddeutsche Kindergärtnerin wird zu einem fünfjährigen Knaben dringend gesucht. Adr. in der Exp. 82624

Gyorsírás, gépirás szaktanfolyamok; gyorsírás-tanfolyam kiképzés a „Belvárosi“ Gyorsíró Szakiskolában. Mehmed szultán-ut 23-25. Telefon 145-15. 82639

Parlaments-Stenographen leiten die Erste Gabelberger'sche Landesfachschule (Dr. Jatro, Dr. Garmati) ausschließlich Hegedüs Sándor-utca 7. Ebenfalls Handelsschulprüfung unter Leitung Handelschulprofessoren. Eröffnung am 27. 82530

Engländerin zu zwei Kindern täglich von 3-6 Uhr gesucht. Székely, Derzeit Hűvösölgy, Vadorzó-ut. 4. (Holzsapth). 82532

Stenographische Akademie, erhalten durch den Verein für Stenographische Bessenheiten, Rákóczi-ut 60. Fachschule ersten Ranges. Einjährig und halbjährig Handelsfachkurse. Auf Wunsch beschleunigte Ausbildung. Einjahresbindung täglich. 82537

Stenographische Schule. In der Stenografie, Gabelberger Stenographie- und Maschinenschreibschule (Rákóczi-ut 20) beginnen monatlich mehrere deutsche und ungarische Stenographiekurse. Unentgeltlicher Maschinenschreib-Unterricht. Einschreibungen täglich, ausschließlich Rákóczi-ut 20. I. Prospekt. Telefon 101-25. (Formals Rákóczi-ut 60.) 82279

Gyorsírás, gépirás, helyesírás, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ Szakiskolában, Ferenc-kört 39. Telefon József 38-86. 82342

Gabelberger, gyorsírás, székírás, helyesírás. Kereskedelmi szakiskola. Erzsébet-kört 41. Elnökség. Telefon. 82129

Uj nyilvános egyéves női kereskedelmi szaktanfolyam nyílt meg a Kereskedelmi Alkalmazottak Országos Egyesületében. Andrássy-ut 67. sz. alatt (bejárat Városmarty-utca-ból). Beiratkozni lehet Aranyosi Miksa felsőkereskedelmi igazgatónál naponta délután 3-6 óráig. Alkalmazottak bizonyítvány. Allásközvetítés. Telefon 74-10. 82208

Erzieherin, Christin, tüchtig Sprach- und Musikmeisterin, sucht Posten zu Elementarschulern in gutem Hause per ersten September. Adr. in der Exp. 81861

Gebildete, junge Sprachlehrerin, die einen Schüler von der 3. Elementarklasse unterrichten kann, wird für tagsüber per sofort gesucht. Rombach-ut 2/c, III. 4. 82654

Deutsches intelligentes Fräulein zu jährigem Knaben gesucht. Vorstellen Dienstag 10-12 Uhr. Nádor-ut 11, I. 1. 82605

Intelligente, verlässliche, solide deutsche oder ungarische Bonne wird gesucht zu zwei Kindern von 1 und 3 Jahren. Dr. Friedmann, Csáky-utca 5. Vorstellung 8 bis 11 Uhr Vormittag. 82696

Suche eine israelitische Erzieherin zu meinen vier Kindern; 3 Mädchen, die Mädchen erstes 4. Klasse, zweites 3. Klasse und drittes auch 3. Klasse. Sub 1. Klasse. Selbe soll Deutsch, Ungarisch und auch Religion unterrichten. Gehalt nach Uebereinkommen. Neubrun Adolf, Boffan-Reprod, Post Roteicz, Komitat Trencsén. 82667

Erzieherin (Israelitin) glänzende Zeugnisse, sucht Brovingstelle. Bureau Keri, Király-utca 73. 24752

Israelita tanítóú kerestetik vallásos israelita csaláchoz 4 gyermekhez; egy fiúcska első elemi, két leányka harmadik elemi, egy leányka első polgári iskolai tanításra. azonkívül hegedűtanítás megkivántatik. Ajánlatok intézendők Ripp Bernát, Kumbaja. (Bács-megye.) 82655

Kerestetik egy nagyobb vidéki városba egy érettség nélküli fiatal nevelő, ki képes 2 fikt. III. kereskedelmi és III. gimnáziumi tanulót, magánúton vizsgára jól elkészíteni. Teljes felszereléssel ajánlatok beküldendők „Megbízható 688“ jelű alá írt lap kiadására. 82659

Israelita tanítóú elemi polgári, gymnazista tanulókhöz csoporttanításra is ajánl Kalmár Regina, Rákóczi-ut 6. Telefon. 1485

Deutsche gibt Vormittag 3 Stunden, Deutsch und Klavier, für Mittagsstunde. Berthe Antworten erbeten an die Exp. d. Bl. unter „Musikalisches 698“. 82698

Deutsches intelligentes Fräulein zu jährigem Knaben, möglichst für Vormittag, gesucht. Adr. Exp. 4093

Besseres gutmüthiges deutsches Mädchen, das nicht im häuslichen mithilft, sucht an 1. Posten zu Kindern. L. Kofek, Solyom-ut 18, III. Etage 19. 82672

Deutsches Fräulein mit 11-jährigem Zeugnis sucht Stelle zu 1-2 kleineren Kindern. Gefl. Zuschriften erbeten an P. Ambros, Terezkört 12, III. em. I. 82674

Bifinguirte Französin hat noch Stunden frei. Offerte unter „Français 685“ Exp. 82665

Német bonneok, háziasak, varnak, most érkeztek, ajánl Faragó Franciska, Nagyköröna-ut 3. Telefon. 82695

Magyar írás, olvasásból urleánytól órát vennék. G-né, Csengery-utca 54. fdsz. 2, ugyanott egy ágy kiadó urleány részére. 82693

Deutsch-Französisch, Klavier, Vorbereitung und Nachhilfe zu Prüfungen (nach Theilnahme) VII. Barsay-ut 3. 82663

Kapellmeister, Deutscher, u. Stadttheater Köln, perfect in Einfubrtung von Opern, Operetten u. Liedern. Willig Schmidt, Attila-kört 49. 82622

Deutsch-ungarische Erzieherin, die einen Schüler von der 3. Elementarklasse unterrichten kann, wird für tagsüber per sofort gesucht. Rombach-ut 2/c, III. 4. 82654

Deutsches intelligentes Fräulein zu jährigem Knaben gesucht. Vorstellen Dienstag 10-12 Uhr. Nádor-ut 11, I. 1. 82605

Suche ein deutsches Fräulein, das auch ungarisch versteht, zu meinem jährigen Bubem und jährigem Mädchen. Vorstellen Sonntag Vormittag zwischen 11-12 Uhr. Schmarz Sándor, Visegrád-ut 48, III. 5. 82673

Junges Mädchen mit schöner Aussprache (Reichsdeutsche bevorzugt) wird zu einem jährigen Jungen per sofort engagiert. Kindergartenkurs und Gemandtheit im Nähen wird geübt. Vorstellen bei Breitter, Budapest, Svábhegy, Grand-Hotel, Zimmer 14, täglich bis 5 Uhr Nachmittags. 82623

Deutsches Kinderfr. mit sehr guten Zeugnissen, sucht Stelle per sofort oder 1. Oktober erbeten: E. S., Ferenc-kört 36, II. Et. 16. 82635

Deutsche Erzieherin mit Schule, sucht Stellung. Anträge unter „Familienmitglied 827“ an die Exp. 82627

Deutsches Fräulein wird zu zwei Kindern sofort aufgenommen. Horváth, Akazien-gasse 30. 4077

Erzieherin, Französin, zu 2 Kindern (jähriger Knabe, 7-jähriges Mädchen), die die Schule besuchen, gesucht. Offerte mit Gehaltsanspruch u. Angabe bisheriger Wirtschaffenheit an Jakob Epfinger, Rákóczi I. P. Pápa. 82676

Norddeutsches Fräulein mit guten Zeugnissen wird zu einem jährigen Mädchen sofort aufgenommen. Lakatos, Podmaniczky-utca 61. 82679

Deutsches Fräulein wird für Nachmittags zu einem Kinde gesucht. V. Géza-ut 5, III. 3. 82687

Junges intelligentes Fräulein (Anfängerin), welches Klavier spielen kann, sucht Stelle zu 3-jährigen Kindern. Familienanschluß erwünscht. E. B., Semmelweis-utca 5, Thür 12. 82688

Jeingebildete Dame, hoch musikalisch, perfect deutsch, französisch, englisch, sucht Aufnahme in Privathaus gegen Unterricht. Unter „Dauernd“ an Saafenstein u. Bogler, Budapest, Dorotheya-utca 11. 82683

Schnittzeichnen, Nähen, englisch-französische Methode, leicht gründlich in einem Monat Lehrinstitut Amalie Baller, Calvin-tér 8. 82657

In allen Sprachen, sowie Handelsfortbildungsgegenständen beginnen im September monatliche billige Gruppenlehrekurse u. Privatstunden in der Reform-Sprachenschule, Semmelweis-utca 19. 8875

Diplomirte Kindergärtnerin wird in einem Internate gesucht. Erzsébet-kört 12. 1479

Kinderfräulein, das auch im häuslichen mithilft, wird zu drei Kindern aufgenommen. Rosenweg, Semmelweis-utca 4, Islemelet 10. 1482

Fabrikgrund, X. Köbánya, Gergely-utca, 1070 □-Klafter, in der Nähe mehrerer Fabriken, preiswürdig zu verkaufen. Eigentümer Kohn Gábor, Dohány-utca 2. 82572

Sausgründe sind in Pest-Sidegaut zu verkaufen. Näheres durch den Eigentümer, Wippen Antal, dortselbst. 82531

Schöner Sausgrund, Buda, Csurgó-utca 32, 369 □-Klafter, preiswürdig zu verkaufen. Eigentümer Kohn Gábor, Dohány-utca 2. 82570

Zinshäuser, moderne, steuerfrei mit Anzahlung von R. 150,000-400,000 offerirt Realitätenagent G. Reichshacker, Aréna-ut 11. 24755

Haus- und Billengründe. In Ofen, neben dem Fehérvári-ut, am Anfang der Villányi- und Ménesi-ut, einer neuangelegten Gasse sind noch einige Gründe zu verkaufen. Näheres täglich von 2-5 Café Szabó, Fehérvári-ut 36, Záborszky. 1469

Schönes Grund, 59 Obstbäume, 245 □, III., San Marcorogasse (schön regulirt), Gas, Wasserleitung, zu verkaufen. Gyanke, Csillaghegy (Katica-lak). 8981

II., Hattyu-utca 10, 350 □ großes, ebenerdiges Haus zu verkaufen. Näheres Killmayer, II., Alvinci-ut 6. 6871

Eladó Rákosalván egy földszintes 6 lakással bíró u. ház villamos megálló mellett. Bövebhet Gál István, Nádor-ut 27. 82618

Kisebb házat, telket keresek megvételre Budapesten, esetleg környéken. Ügynököt díjazok. Pauncz, Erzsébetfalva, Izabella-utca 7. 5779

2 emeletes még 12 évig adómentes bérház a Fehérvári-ut v. m. mellett 6.5% jövedelemre eladó. Ajánlatokat kérek „Ház 12 (255055)“ Schwarz hirdetőjébe. Andrássy-ut 7. 6872

Haus in Piliscsaba, Mariaparkgasse 318, 2 Zimmer, Wohnzimmer, Küche, Kammer, ganz möblirt, auch Winter beheizbar, circa 400 □-Klafter Grund mit Obstbäumen, ausgezeichnetes Trinkwasser, für 12,000 Kronen alljährlich zu verkaufen und zu übernehmen. 82603

Kisebb ház Ehmann-telepen, villanyos mellett, igen csinos, nagyon olcsón torlesztésre sürösen eladó. Kritekzni Erzsébet-kört 36, Görögnet. 24750

Kávémérés élénk forgalmu piac, 400-500 kor. napi árással, olcsó házberrel, betegség miatt azonnal eladó és átadó. Közvetítő kizárva. Cim a kiadóban. 82670

Társ kerestetik 100-120 ezer koronával előkelő műszaki vállalathoz. Ajánlatokat: „Biztos exisztencia“ jellegre Eckstein hirdetési irodába, Erzsébet-kört 38. 4089

Diverse

Damen finden Aufnahme zur Entbindung unter Discretion in der Wohnung intelligenter, ausgezeichneter geprüfter Geburtshelferin. Madame Lugosi, Rákóczi-utca 71, I. 10, nächst dem Centralbahnhof. 24616

Dame sucht Damen. Aggteleki-utca 2/a, I. 2. 24707

Schlüsseln kliniker gyaakorlattal szülőnőket elfogad. Nagyné, Podmaniczky-utca 27, Nyugatnál. 24712

Erfinder-Begruesser gratis. Patentanwalt Béla Wolnár, Budapest, Rákóczi-ut 11. 4903

Schwerhörig? Sichere Hilfe! Prospekt jendet Németi Mór Nagyvárad, Tekeli-ut. 15. 4905

Intelligente Raffense empfiehlt sich. Hajós-utca 26, I. 8. 82510

Thenerung ist enorm. Rein Kath: Kosten vermeiden. Modernisirungen sämtlicher Damenhüte modernst, gewissenhaft ausgeführt billigt. Nefelets Lódl Ede, Bóthorgasse 25, Ede Raifer Wilhelmstraße. 82515

Harisnyakötő fejelekét u. harisnyákat szépen készit. Vidékre is. Meghívására eljövök. Sas-utca 12. 82484

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikpraxis. Rudolf Ets, VII., Baross-tér 12, I. Stock 12/a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 82054

Lakostakaritást, padlóbeeresztést, poloskairást „Pax“ vállalatnál. Vilmos császár-ut 15. Telefon 61-06. 82555

Patente begutachtet, bewirkt, nerwerthet Aktiengesellschaft für Patente, Budapest, Josephring 10. 24751

Ein-zwei Studenten oder junge Beamte finden bei vornehmer isr. Familie angenehmes Heim u. volle Verpflegung. V., József-tér 9, IV. 14. 82651

Jeinlöpperin empfiehlt sich für Bäcker, Kleider, Teppiche, Vorhänge usw. Keil, Alsd erdősor 12, III. 28. 4816

Berliner kosmetisches Institut Marian Hoffmann, Budapest, József-kört 43. Telefon: József 49-51. Ideallste Schönheitssalon. Die radikalste Haarentwurgelung mittels Elektricität. Haarentwurmungsmittel, Gesichtschälmasser 10 K. Sommerproffen, Bimmet, Witteffer. Empfang den ganzen Tag. SchülerInnen werden aufgenommen. 24736

Israelitische ausgezeichnete Küche bietet Mittagstisch, zeitgemäß, preiswürdig, auch probeweise. Csengery-utca 24, II. 15, Treppenhau. 82680

Tüchtige Schneiderin in jedem Fach geht billig ins Haus näh. VII., Lövdödter 2 a, II. 24. 4981

Israelitische intelligente Familie sucht von gutem Hause zwei Knaben, 1-2. Gymnasium, in Pflege. Unter Chiffre „III der Nähe von Gymnasium 621“ an die Exp. 82621

Teljes ellátást kap egy 12-16 éves urcsaládól való iskolaelány gyermekeken házaspárnál. Fömezők. Cim a kiadóban. 82648

Lakatosár, tömegcikkék előállítását vállalom. Tauszk, Csengery-utca 13. 5778

Vidéki szülök figyelmébe! Fővárosi középiskolai választánárnál egy-két tanuló kitünő ellátásban részesül. Elegans szoba, fütés biztosítva, villany, fürdőszoba, ellenörzés tanulásban, több iskola közelében. Dr. Winkler, Nefelets-utca 58, II. 16. 4811

Klavierstimmungen 5 Kronen, sämtliche Reparaturen mit künstlerischem Fachverständniß sehr billig. Auch Probung. Korrespondenzkarte genügt, komme sofort. Budapest, V., Korall-utca 10, Parterra 1. 82647

Heirathsanträge

Gebildete, intelligente Witwe, 36 Jahre, Reichsdeutsche, feste, sympathische Erscheinung, sucht ehrtbare Bekanntschaft eines gebildeten, charaktervollen älteren Herrn, wo spätere Heirath nicht ausgeschlossen. Offerte erbeten unter „Herzensbildung 626“ an die Exp. 82626

Nöslínének: Orvos, készpénze 100,000, jövedelme 25,000, hozomány 80,000; ügyvéd, jövedelme 20,000, hozomány 40,000; nagykereskedő, vagyona 300 ezer, jövedelme 50,000, hozomány 60,000; államhivatalnok, jövedelme 7 ezer, hozomány 25,000; kereskedő, jövedelme 30 ezer, hozomány 40,000; államvasuti, jövedelme 5000, hozomány 15,000 korona. Izraelita férjhezmenendőknek felvilágosítást Sattlernél, Budapest, Király-utca 110. 4079

Izraelita magasabb rangú tisztviselő, hadmentes, 31 éves, megmósolme, legkevésb 100,000 kor. hozomány megkívántatik. Bövebhet Fleischhacker Soma, Aréna-ut 11. 24756

Junger Mann, Preßburger Rabbinatschüler, wäre geneigt, in religiöser, normiertes Haus einzuheirathen. Offerte unter „Intelligent 255952“ an Schwarz, Annoncenbureau, Andrássy-ut 7. 8670

Adamedisch gebildeter Mann, Christ, Anfang 40, Bimer, große, imponirende Erscheinung, unabhängig, in gerorbneten jman. Berühmt, sucht behufs Ehe intelligenten, gebildeten, sprachkundigen, musikalischen, jgönen Dame, bis 30 Jahre alt, mit entsprechendem Vermögen. Konfession Nebenlosch. Für strengste Diskretion wird garantirt. Solche Vermittler nicht ausgegeschlossen. Ausführlche Anträge sammt Photographie unter: „Bis repetita placet 650“ an die Exp. 82650

48 Jahre alte Witwe mit Pension müncht besseren Arbeiter zu heirathen; hat eigenes Heim. R. Thernyer, Budapest, Alsd sas-utca. 82576

Heirathsvermittlung für Damen und militärfreie Herren. Agentur Dreiner, Pápa. 82662

Für Verwalterstöcher suche ich israelitischen Ökonomen. Angefstellten. Agentur Dreiner, Pápa. 82668

Házasság, Bonstülh fővárosi jobb könyv- és papírüzletbe rokonszak-májú isr. 26-30 év körüli szimpátiikus fiatalember. Ajánlatok „B. F. 968“ jellegére a kiadóba kéretnek. 16968

Offizierswitwe mit angenehmem Zeugnern, mit Vermögen, hübsch eingerichteter Wohnung, nett, hübsch, mit 7-jährig. Knaben, sucht ehrt. Anschließ an besten Herrn. Unter „Stück 377“ an die Exp. 18377

Heirath. Für meine hübsche, intelligente, geschäftstüchtige Tochter, 30 Jahre alt, suche passende Partie. Mitgift 10,000 Kronen. Reflexire auf einen intelligenten, streng orth. Juden, womöglich Ven Thore. Witmer mit 1-2 Kindern nicht ausgeschlossen. Gefl. Anträge u. Paula 227“ an die Exp. 18277

Korrespondenz

Tisztossges fiatal hivatalnok fiatal urhölgy általandó komoly ismeretség keresi. Részletes ajánlatot „Nefelets 608“ jellegére kérek a kiadóba. 82609

Zwei Germanen suchen die ehrtbare Bekanntschaft eines bifinguirten älteren Herrn. „Victor“, József-kört 13, III. 31. 82690

Junge, schlank, elegante Witwerin sucht ehrtbare Bekanntschaft eines nur vornehmern Herrn. Briefe für „Mimmi G.“ an die Exp. 82677

Hübsches, intelligentes Fräulein müncht Korrespondenz mit ebensolchem aktiven Offizier. Briefe unter „Korrespondenz 699“ an die Exp. 82699